Nummer 117 Mittwoch, 20. Mai 1914 30. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Fernnummer 43

☞ Des Himmelfahrttages wegen erscheint die nächste Nummer der „Kleinen Presse" Freitag Nachmittag.

Der Reichstag wird nicht aufgelöst und die Beamten bekommen nichts.

In den letzten beiden Tagen haben sich merkwürdige Vorgänge im Reichstag abgespielt. Es handelte sich darum, den Unterbeamten Gehaltszulagen gegen den Wunsch der Regierung zu erkämpfen, und alle Parteien waren darüber einig, daß diese Zulagen notwendig seien. Es wurde deshalb auch in der zweiten Lesung einstimmig eine Reihe von Beschlüssen der Budgetkommission angenommen, durch die den Unterbeamten entsprechende Gehaltszulagen gemacht werden sollten. Die Regierung hat sich aber mit aller Entschiedenheit gegen diese Beschlüsse ausgesprochen und erklärt, daß die ganze Besoldungsvorlage scheitern müßte, wenn der Reichstag auf diesen Kommissionsbeschlüssen bestehe. Da nun der Reichstag zu seinen Beschlüssen ebenso die Zustimmung des Bundesrats nötig hat wie umgekehrt dieser zu seinen Anträgen die Zustimmung des Reichstags, so bestand die Gefahr, daß beim Festhalten des Reichstags an den Beschlüssen seiner Kommission die ganze Besoldungsvorlage scheitern werde.

Deshalb suchten die Fortschrittliche Volkspartei, die Nationalliberalen und die Konservativen nach einem vermittelnden Ausgleich zwischen den Wünschen des Reichstags und der ablehnenden Haltung der Regierung. Den glaubten auch die genannten Parteien in einem Kompromißantrag gefunden zu haben, dem die Regierung zustimmte und durch den wenigstens einem Teil der aufbesserungsbedürftigen Beamten Zulagen gewährt worden wären. Für diesen Antrag erklärten sich auch die kleineren Fraktionen des Reichstags, nur das Zentrum und die Sozialdemokraten standen ihm ablehnend gegenüber. Trotzdem wäre der Kompromißantrag angenommen worden, da die Sozialdemokraten — wohl nicht ohne Absicht — recht schwach bei der Abstimmung im Reichstag vertreten waren, wenn nicht zwei Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei mit den Sozialdemokraten und dem Zentrum gegen den Kompromißantrag gestimmt hätten. Damit ist natürlich die Besoldungsvorlage gescheitert und die Beamten bekommen gar nichts, da auch die Sozialdemokraten mit ihrem Antrag, zur Aufbesserung der Unterbeamten und Landbriefträger durch Gehaltszulage von je 100 Mark 2 500 000 Mark in den Etat einzusetzen, in der Minderheit blieben.

Ursprünglich beabsichtigte die Regierung, das Zentrum werde für diesen sozialdemokratischen Antrag ebenso stimmen, wie es an den Beschlüssen der zweiten Lesung festgehalten hat. Deshalb hatte sich die Regierung bereits darauf vorbereitet, den Reichstag aufzulösen, wenn er den Versuch machen sollte, eine Gehaltserhöhung durch einen einfachen Zusatzantrag zum Etat durchzudrücken. Die Regierung hätte das als staatsrechtlich unzulässig angesehen. Es kam aber nicht zum Aeußersten. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 201 gegen 131 Stimmen abgelehnt, da auch das Zentrum schließlich dagegen stimmte. So hat also die ganze Politik des Zentrums und der Sozialdemokratie weiter keinen Erfolg gehabt, als daß die Unterbeamten um ihre Gehaltszulagen gekommen sind.

Die Verhältnisse im Reichstag haben sich in der letzten Zeit überhaupt etwas unerquicklich gestaltet. Es ist das vielleicht hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Reichstag jetzt nicht vertagt, sondern geschlossen werden soll. Das hat auch nach der Richtung hin eine gewisse Bedeutung, daß dadurch eine Neuwahl des Präsidiums notwendig wird. Sich aber jetzt schon darüber den Kopf zu zerbrechen, wie diese ausfallen wird und ob vielleicht ein Nationalliberaler der erste Präsident des Reichstags wird, hat vorläufig keinen Zweck.

Die preußische Wahlrechtsfrage.

Leipzig, 19. Mai. Mit Bezug auf die gestrigen Aeußerungen des Ministers v. Loebell im preußischen Abgeordnetenhause über die Aussichten der Wahlrechtsreform veröffentlicht heute die „Leipziger Volkszeitung" einen auffallend gedruckten Leitartikel unter der Ueberschrift: „Heraus mit dem politischen Massenstreik in Preußen!". Es heißt darin: „Die preußische und deutsche (sozialdemokratische) Partei muß sich mit Mut und Kraft zu dem politischen Massenstreik bekennen. Es gibt keinen anderen Weg. Es muß gesagt werden, daß wir ein hohes Spiel mit der preußischen Arbeiterklasse spielen, wenn wir ihr nicht endlich den Willen zur Tat gegenüber. In den Massen der Partei herrscht ein Gefühl der Entmutigung, ja der Erbitterung darüber, daß nichts geschieht, und es hieße eine böse Vogel-Strauß-Politik treiben, dies allen nicht sehen zu wollen. Auch darum fordern wir den Schritt nach vorwärts. Der politische Massenstreik in Preußen ist die einzige politische Antwort auf die Ablehnung jeder Wahlrechtsreform in Preußen!"

Die Ausstellung der Darmstädter Künstlerkolonie.

1. Hauptportal. Prof. Albin Müller.
2. Hermes, Brunnenfigur. Prof. H. Jobst.
3. Bergkristallkreuz. Prof. Ernst Riegel.
4. Krugfrau. Prof. Bernh. Hoetger.

Die Brunnenfigur von Jobst ist für den Hof der technischen Lehranstalten in Offenbach bestimmt, das Bergkristallkreuz für das Großh. Mausoleum auf der Rosenhöhe bei Darmstadt. (Siehe hierzu das Feuilleton auf Seite 1.)

Albanische Ueberraschungen.

Essad Pascha verhaftet.

Wien, 19. Mai. Essad Pascha ist gefangen gesetzt und an Bord des österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes „Szigetvar" gebracht worden, wo er vorläufig zur Verfügung des Fürsten verbleibt. Näheres ist noch nicht bekannt.

Wien, 19. Mai. Die „Albanische Correspondenz" meldet aus Durazzo: Die Verhaftung und Gefangennahme Essad Paschas hat nicht nur bei der Bevölkerung, sondern auch in den Kreisen der Beys einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. In der letzten Zeit wurde in der Oeffentlichkeit gegen Essad Pascha der Vorwurf erhoben, daß er mit türkischen Kreisen Verbindungen unterhalte und an verschiedenen

Konspirationen gegen den albanischen Staat

beteiligt sei. Insbesondere wird behauptet, daß er mit dem jungtürkischen Agenten Aref Hikmet gemeinsame Sache gemacht und dessen Hetzereien gegen den nationalalbanischen Staat im Geheimen unterstützt habe. In der Verhaftung Essad Paschas sieht man hier den Beweis dafür, daß der König das Doppelspiel Essad Paschas durchschaut hat. Essad Pascha hat in den letzten Tagen das Gerücht verbreiten lassen, daß die Bevölkerung von Skutari aus Anlaß des bevorstehenden Besuches des Königs Demonstrationen gegen denselben plane; Tatsache ist jedoch, daß die Bevölkerung von Skutari ganz auf der Seite des Königs steht und die Beseitigung Essad Paschas verlangt. . . . Sowohl in Nord- als auch in Südalbanien ist der Haß gegen Essad Pascha auf das höchste gestiegen. Eine Anzahl angesehener Männer hat wiederholt gegen Anordnungen, die Essad Pascha als Minister des Innern getroffen hat, in Telegrammen an den König protestiert.

Budapest, 19. Mai. Die eigentliche Veranlassung zu dem Vorgehen gegen Essad soll der Umstand geboten haben, daß die von Essad in Tirana angeworbenen Leute statt nach Epirus gegen Durazzo marschierten.

Die bewaffnete Revolte.

Wien, 19. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Durazzo: Gestern Nachmittag 6 Uhr hatte Essad Pascha eine Audienz beim Fürsten Wilhelm, die sehr stürmisch verlief. Sie endete damit, daß Essad Pascha seine Demission gab. Darauf organisierte Essad mit seinen 5000 Parteigängern, die außerhalb Durazzos kampierten, und 300 Anhängern, die in seinem Hause untergebracht waren, eine Revolte und gab heute früh selbst das Signal zum Kampf, indem er den ersten Schuß gegen das fürstliche Palais abfeuerte. Die vom Oesterreich-Ungarn gelandete Matrosenabteilung besetzte sofort das Feuer. Das Haus Essad Paschas wurde beschädigt. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden mehrere

Kontingente österreichischer und italienischer Matrosen

gelandet, die darauf das Haus Essad Paschas belagerten und die Stadt besetzten. Essad Pascha schickte einen Parlamentär und bat um freies Geleit auf ein italienisches Schiff. Dieses wurde ihm jedoch verweigert und um 9 Uhr wurden er und seine Gemahlin auf das österreichisch-ungarische Stationsschiff gebracht.

In der Stadt Durazzo herrscht vollkommene Ruhe, da sich die Bewegung in Skak nur gegen die gegenwärtige Regierung und insbesondere gegen die Person Essad Paschas, nicht aber gegen die Person des Königs richtet. Es bestehen gar keine Befürchtungen. Oesterreich-ungarische und italienische Matrosen bewachen den Palast, diese Bewachung stellt sich jedoch nur als eine Vorsichtsmaßregel dar.

Bisher unkontrollierbare Nachrichten melden, daß Abdi Bey Toptani, ein Vetter Essad Paschas, bei Tirana von den Aufständischen ermordet worden sei.

Durazzo, 20. Mai. (Wiener Korr.-Bur.) Die Aufstandsbewegung, die in den letzten Tagen trotz verschiedener Abschwächungsversuche einen immer bedrohlicheren Gehalt annahm und gestern mit dem Anmarsch der Rebellen gegen Durazzo ihren gefährlichen Höhepunkt erreichte, bestimmte Essad, dessen doppeltes Spiel immer klarer zutage trat, Vorbereitungen zu treffen, um allen Eventualitäten gegenüber gerüstet dazustehen. Aus diesem Grunde verstärkte er gestern Abend seine sonst nur aus wenigen Leuten bestehende

KUNST und WISSENSCHAFT

Ausstellung der Darmstädter Künstler-Kolonie.

(Zu unserem Titelbilde.)

II.

Die Architektur der Ausstellung beherrscht Prof. Albin Müller, als Bildhauer steht ihm Prof. Bernhard Hoetger zur Seite. Gleich beim Eintritt in die Ausstellung zeigt sich ihr Können. Es war nicht ganz leicht, die im Wege liegende russische Kapelle mit all ihrem goldenen Glanz und die ernste Ausstellungshalle mit dem eigenartigen Hochzeitsturm zusammenzustimmen. Und doch ist das den beiden Künstlern in der glücklichsten Weise gelungen. Zwischen den sechs mächtigen Löwenbewehrten Säulen des Haupteingangs hindurch — die Bronzetüren zeigen wuchtige Reiterreliefs von Hoetger — fällt der Blick auf eine architektonische Brunnenanlage von Prof. Albin Müller, deren strenge Formen durch das grün schimmernde Wasser über bunten Fliesen gemildert werden. Die träumerischen Brunnenfiguren und diskreter Blumenschmuck erhöhen den märchenhaften Eindruck, besonders bei der stimmungsvollen Beleuchtung am Abend.

Und nun stehen wir am Scheidewege. Zur Linken lädt uns der von Hoetger mit symbolischen Figuren ausgeschmückte Platanenhain ein, noch ein wenig weiter zu träumen, zur Rechten zeigt uns ein farbenfrohes Eisentor den Weg nach dem frisch pulsierenden Leben. Es ist noch früh am Tage, noch ist der Restaurationsbetrieb nicht im vollen Gange, deshalb wenden wir uns erst zur Linken. Da hemmen sich unsere Schritte. Auf den massiven Torpfosten kündet sich dem Eintretenden altägyptische Weisheit in Sprüchen des Königs Amenophis IV., des Sonnenverehrers, und bereitet ihn auf das Kommende vor. Oben auf den Torpfosten leuchtet es golden auf: ein paar Bachantinnen tollen auf Panthern, die das Haupt spielend sonst zur Erde neigen — des Lebens tolle Lust. Und dann fällt der Blick durch das Grün des Platanenhains auf die Gruppe, die den Inhalt des Lebens charakterisieren soll. Eine weibliche Idealgestalt hält ein Gefäß mit Leben spendendem Wasser hoch über sich, während sich von rechts und links zwei durchaus fremdrassige Gestalten der Mittelfigur zuneigen. Darunter stehen die Worte Goethes: „Des Menschen Seele gleicht dem Wasser. Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es, und wieder nieder zur Erde muß es ewig wechseln."

Das ist der Leitgedanke für die einheitliche Ausgestaltung des in der Regelmäßigkeit seiner Anlage künstlerisch schwer zu beherrschenden Platanenhains. Hoetger stellt nun, wie es die Künstler der Barockzeit getan haben, Figuren in das frische Grün der Natur, aber nicht mit dem leichten Sinn jener Zeit. Seine allegorischen Figuren in archaistischer Form, bald an assyrisch-ägyptische, bald an gotischer Vorbilder gemahnend, sollen zum Nachdenken über die tiefsten Geheimnisse des Lebens anregen. Unter dem Symbol des lebenspendenden Wassers sucht er den Gedanken des Werdens und Vergehens darzustellen. Reliefs in den vier Ecken des Platanenhains zeigen unter dem beweglichen und ausgleichenden Elemente des Wassers den Schlaf, die Auferstehung, den Frühling und das Leben. Und all das vereinigt sich in der überlebensgroßen Figur der sterbenden Mutter, auf deren Schoß ein spielendes Kind sitzt. In dieser Gruppe zeigt sich das Wollen des Künstlers in vollendetes Können umgesetzt. Der Gegensatz, der in dem seelenvollen Gesichtsausdruck der hinsterbenden Mutter, die noch die Hand um das Kind schlingt, und in der Seelenlosigkeit des mit einem Apfel spielenden Kindes zum Ausdruck kommt, wird auch den fesseln, der sonst der künstlerischen Ausdrucksweise Hoetgers nicht immer zu folgen vermag. Das absichtliche Zurückgehen auf das Primitivste bei der Kopf- und Gesichtsbildung und die unnatürliche Kopfhaltung bei vielen Bildwerken Hoetgers stören eben doch den, der noch an der alten Ansicht festhält, daß ein vollendetes Kunstwerk auch in seiner Gesamtheit schön wirken müsse.

Die altertümelnde Ausdrucksweise bei den Reliefs Hoetgers im Platanenhain hat ihre innere Rechtfertigung in den Texten, die er ihnen unterlegt hat. Sie sind den Aussprüchen des ägyptischen Königs Amenophis IV. und dem vorbuddhistischen Epos „Krischnas Weltengang" entnommen. So findet sich unter der Gruppe der sterbenden Mutter, die ein Denkmal für die verstorbene Malerin Becker-Modersohn darstellen soll, die Inschrift: „Geboren nimmer, nimmermehr gestorben. Gewesen nimmer, nimmer noch zu werden, beständig wesenlos von jeher, zerfällt es nicht, wenn auch der Körper hinfällt."

Die vier figurenreichen Eck-Reliefs sind, genau wie die übrigen Figuren im Platanenhain, bemalt. Der „Schlaf" zeigt blauen Grundton, die Farbe der Nacht, und bringt die Wellenbewegung des Wassers in seinen Figuren am besten zum Ausdruck. Das Relief wird also erläutert: „Gestalten, sagt man, sterben hin, erstaunen dem, was nicht erstirbt, was unermeßlich nie versiegt."

Am vollendetsten ist wohl die „Auferstehung", die in ihren Figuren das Problem des gläubigen und hoffnungsvollen Aufwärtsstrebens überzeugend zum Ausdruck bringt gemäß den Worten: „Woher sie kommen, merkst Du nicht, merkst nicht, wohin sie wieder gehen. Des Wesen Mittag merkst Du hier, was mutet also Weh Dich an."

Der „Frühling" mit Grün als Grundfarbe zeigt geschäftige früchtepflückende Paare. Des alten Dichterphilosophen Worte hierzu lauten: „Es ist ein Ewiges, das wandelt und das bleibt, das in sich selber ruht und ruhlos treibt."

Das „Leben", das die Menschheit im vollen Sonnenlichte erscheinen läßt, wird also charakterisiert: „Gleich wie der Leib im Leben schon aus Jugendblüte altert, erzeugt sich wieder neu der Leib."

Als Verbindung zwischen den einzelnen Gruppen stehen Wasserträgerinnen in gotischer Gewandung.

Doch nun wenden wir uns dem frischpulsierenden Leben zu, das uns gleich in den freundlichen Restaurationshallen entgegenlacht, die der Architekt Emanuel Josef Margold mit erlesenem Geschmack für den modernen Menschen geschaffen hat.

A. Br.

— **Frankfurter Opernhaus.** Frl. Joh. Bertholt vom Stadttheater in Augsburg absolvierte gestern in G. Verdis „Ein Maskenball" als Amélia ein Gastspiel, das einen im allgemeinen recht günstigen Eindruck hinterließ. Eine schöne Bühnenfigur und große, tragfähige Stimmmittel sind zwei Eigenschaften, die bei einem eventuellen Engagement sehr zu Gunsten der Künstlerin sprechen, welche sich gleich im ersten Terzett vorteilhaft einzuführen verstand. Einige Härten in der hohen Lage ihres sonst recht schmiegsamen und modulationsfähigen Organs bedürfen noch der Milderung, auch die Aussprache ließ noch hie und da an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Hier kommt auch wohl entschuldigend das noch geringe Vertrautsein des Gastes mit unseren hiesigen Bühnenverhältnissen in Betracht. Es bleibt noch, ehe wir ein abschließendes Urteil über die auch recht vielgewandte Dame fällen möchten, abzuwarten, wie ihr Gastspiel als Brünnhilde in Wagners „Die Walküre" ausfällt. Die übrigen Hauptrollen waren von Herrn Hatt als Graf Warwick, Herrn Breitenfeld als René und Frau Forstner-Halbaerth besetzt und fanden in den genannten Künstlern unserer Oper eine gute Vertretung. Herr Neumann leitete das Orchester mit bekanntem Geschick und glücklichem Stilempfinden. Der Gast wurde mit aufmunterndem, lebhaftem Beifall bedacht. -hr-

— **Aus dem Kunstverein.** Die Graphik, die in den Kunstausstellungen meist nur die Rolle des Lückenfüllers zu spielen hat, genießt nur selten den Vorzug, den Beschauer in höherem Maße zu interessieren, als die Schwesterkünste der Malerei und der Plastik. In der diesmaligen Ausstellung des Kunstvereins tritt dieser seltene Fall ein; die Berliner Radiererin und Zeichnerin Käthe Kollwitz zieht mit ihren Arbeiten die Augen des Beschauers auf sich. Gewiß ist auch diese Kunst nicht „fein" im höchsten Sinne; man merkt die Absicht, das proletarische Elend in grellen Farben zu schildern und wird verstimmt. Aber dies tut den rein technischen Qualitäten, die in dieser Kunst liegen, keinen Abbruch. Als der Gattin eines Kammergerichtsrats in Berlin NN. hat es der Künstlerin nicht an Stubenmaterial gefehlt; wie weiß sie die ausgemergelten Gestalten armer Frauen, wie weiß sie die strophulösen Säuglinge und den — „Trunksuchtsteufel" zu schildern. — Weit froher und freudiger stimmt die Kunst des Müncheners Leopold Durm. Er ist ein famoser Techniker, ein Lichtmaler mit leichtem expressionistischen Anschlag. Das „Selbstbildnis" mit dem drolligen „Malpubel", dem die Pinsel im Halsband stecken, ist gleichsam die Quintessenz dieser auf einem innerfreien Optimismus aufgebauten Kunst. Sinnenfroh ist auch die Kunst von Louis Corinth, aber sie ist auch roh. Ein barbarischer Akt von blutrünstiger Wildheit ist der „Simson". Man denke sich einen nackten, rotharrigen Riesen, der mit dem Kopf am Boden liegt und mit den Beinen in der Luft wirbelt. Ein halb Dutzend Kriegsknechte toben, liegen und stehen auf dem Ueberwältigten und bearbeiten ihn mit Lanzen und Ketten. Man denkt unwillkürlich an Rembrandts „Simson" in unserm „Städel" und an die Tatsache, daß dieses Bild volksam früheren Besitzer Jahrhunderte lang im Dunkel des Kunstgangs der zweiten Binner Kunstgalerie verborgen gehalten wurde, weil das krasse Milieu den Geschmack beleidigte. Während Rembrandts Simson aber durch den Zauber des Lichts gedeiht, kommt bei Corinth lediglich der brutale Akt in grellen, rohen Farben und kalter Beleuchtung zur Wirkung. Das Bild „Nachtheit" ist höherlich fein und überlegen gemalt, aber auch hier stört das Absichtliche des Motivs keine reine Freude aufkommen. Nur im heiteren Hauptbild, der „Tavernenszene", kommt ein Zug von Humor zur Geltung. Corinth hat sein reifes Werk aus seiner Frühepoche, die einfache schlichte „Dirne" in keiner seiner späteren Arbeiten wieder erreicht. — Eine Kollektion Bilder von Hans v. Weilowski variiert das Thema der romantischen Landschaft und der Bildnisse mit Anlehnung an die Prinzipien Hans von Marées. — Von plastischen Arbeiten sind in der neuen Aus-

> Das muß die Zeit nicht geschlagen haben wie ein Kapitel! Die einzige Aufgabe, die man lernen muß, man mag etwas heißen oder nicht.
>
> Heinr. Heine.

Reichswache auf 60 Mann. Dieser Umstand, sowie das gegen Essad vorliegende Beweismaterial, welches an seiner Mitschuld an den letzten Ereignissen keinen weiteren Zweifel mehr läßt, bewogen den Fürsten, einen energischen Entschluß zu fassen und

Essad abzusetzen.

Mit der Uebermittelung dieser Botschaft, die nach langer Beratung heute früh um 7 Uhr von dem Fürsten bestätigt wurde, wurde sofort ein holländischer Offizier und ein anderer Abgesandter des Fürsten beauftragt. Essad wurde aufgefordert, seine verstärkte Wache zu entfernen und deren Waffen auszuliefern. Essad fügte sich anfänglich dem Befehl des Fürsten und gab seinen Leuten den Befehl, die Waffen zu strecken. Als beinahe die abgelegten Waffen weggeschafft worden sollten, befahl Essad plötzlich den Leuten, sich der Waffen wieder zu bemächtigen und sich auf die Verteidigung vorzubereiten. Essads Leute folgten diesem Befehl, griffen sofort zu den Gewehren und begannen bald darauf, auf bewaffnete Leute des Fürsten, die auf den Straßen standen, zu feuern. Gleichgültig wurde aus den während der Nacht unaufhörlich

aufgefahrenen Geschützen

das Feuer gegen das Haus Essads eröffnet. Daraufhin nahm Essad die ihm gestellten Bedingungen an und ergab sich.

Eine österreichisch-italienische Intervention.

Budapest, 19. Mai. In politischen Kreisen wird erzählt, daß das Verhalten Essad Paschas in der letzten Zeit recht zweideutig gewesen sei. Die von Essad veranlaßte Rüstung von Truppen hat erste Bedenken des Fürsten von Albanien wachgerufen und diesen bewogen, um die Intervention der Monarchie und Italiens nachzusuchen. Heute nun wurde ein gemischtes Detachement gelandet; dieses nahm Essad Pascha in der Nähe von Durazzo fest und brachte ihn samt seiner ganzen Familie auf das österreichische Kriegsschiff „Zenta". Es soll bestätigt sein, daß Essad Pascha, der wahrscheinlich des Hochverrats angeklagt werden wird, in der letzten Zeit vielfach mit Paris, besonders aber mit Belgrad, verkehrt hat.

Rom, 19. Mai. Die schnelle Beorderung des italienischen Geschwaders von Valona nach Durazzo und die Nachricht von der Verhaftung Essad Paschas, über deren Gründe man noch im Unklaren ist, verursachen hier starke Aufregung. Die Blätter vertreten von neuem den bekannten italienischen Standpunkt und raten dem Fürsten von Albanien, tapfer zuzugreifen, wenn er seinen Thron behaupten wolle; sie betonen im übrigen die Entschlossenheit Italiens, den albanischen Staat, so wie er gegründet wurde, auch durchzusetzen. Verantwortlich für den neuen Wirrwarr macht man neben Serbien und den Jungtürken vor allem Griechenland, das zwar heute durch die Mitteilung an die Konsulta, daß das Gesetz über die Abtretung der Insel Sasseno an Albanien in der griechischen Kammer eingebracht worden sei, äußerlicher Korrektheit sich befleißigt hat.

Ein bayerisches Lehrergesetz.

München, 19. Mai. Die Regierungsvorlage über die vorläufige Aufbesserung der Landlehrer wird, zusammen mit einer umfangreichen Denkschrift, in der die Gehaltsverhältnisse der bayerischen Lehrer eingehend dargelegt sind, anfangs Juni an den Landtag gelangen und wohl in Fluß zur Beratung kommen. Der Entwurf enthält außer der im Etat bereits vorgesehenen Forderung von etwa 2½ Millionen Mark für die Erhöhung der Gehälter, auch die Grundsätze eines künftigen Lehrergesetzes, durch das die Anstellungsverhältnisse der Lehrer nach der finanziellen wie auch der rechtlichen Seite hin in einer späteren Session durchgreifend geregelt werden sollen. Die Rechtsverhältnisse der bayerischen Lehrer, die bisher einer einheitlichen Ordnung ermangelten, sollen jenen der übrigen Staatsbeamten nach dem Vorbild des Beamtengesetzes angepaßt werden. Schulpolitische Tendenzen, etwa in der Richtung auf ein Schulgesetz, werden die Entwürfe des Lehrergesetzes jedenfalls nicht enthalten. An ein Schulgesetz denkt die Regierung im gegenwärtigen Zeitpunkt überhaupt nicht.

Mexiko.

Alles in Ungewißheit.

New York, 19. Mai. Alles ist wieder in Ungewißheit. Die aus der Stadt Mexiko kommenden Berichte erklären übereinstimmend, Huerta denke nicht an den Rücktritt. Die gestrigen Aussprengungen seien ein Teil des Planes der Cientificos (die Kapitalistenpartei, die hinter Porfirio Diaz stand), auf Kosten Huertas ihre Partei zu retten. Inzwischen erklärt Carranza, Huertas Rücktritt genüge nicht. Die ganze Cientificogruppe müsse eliminiert werden, bevor die Revolutionäre ihren Marsch gegen die Hauptstadt einstellten. Einige Morgenblätter erklären, Wilson unterstütze nach Möglichkeit Villa, da dessen Energie und Entschlossenheit noch am ersten die Verdrängung Huertas und die Lösung des mexikanischen Problems bewirken möge.

Die Verhandlungen in Niagara Falls.

Washington, 19. Mai. Präsident Wilson hat den amerikanischen Vertretern auf der Niagara-Konferenz mitgeteilt, daß die Regierung die endgültige Beilegung der Streitigkeiten in Mexiko als Bedingung für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Veracruz ansehe. Der Präsident gab den Delegierten keine besonderen Instruktionen mit, sondern erbittet sie, sich abwartend zu verhalten und Vorschläge entgegenzunehmen, sowie er hinzufügte, daß der Frieden ihm von der Entfernung Huertas und der Aufrichtung einer strengen und gerechten Regierung in Mexiko abhängig erscheine, einer Regierung, die bereit sei, unbeeinflußte Wahlen vorzunehmen. — Die militärische Lage in Mexiko bereitet der amerikanischen Regierung Sorge, da ein plötzlicher Ausbruch von Feindseligkeiten gegen die amerikanischen Truppen oder Verwicklungen in Tampico befürchtet werden, die die ganze Lage ändern könnten.

Die Lage in der Hauptstadt.

New York, 19. Mai. Urrutia, früher Minister des Innern unter Huerta, gewährt Vertretern der Presse zahlreiche Interviews, in denen die Zustände in der Stadt Mexiko in den düstersten Farben geschildert werden. Er erklärt, er selber habe die Hauptstadt verlassen, weil er sich vor der Ermordung durch Anhänger Huertas gefürchtet habe; jeder Mensch in der Hauptstadt erwarte täglich eine Auflehnung des Volkes gegen Huerta.

Paris, 19. Mai. (W. B.) Nach einer Pariser Blättermeldung aus Veracruz hat der dort eingetroffene Kreuzer „Descartes" 500 Gewehre und 45 000 Patronen an Bord, die zur Verstärkung der französischen Gesandtschaft in Mexiko bestimmt sind, falls die Lage in der Hauptstadt für die französischen Staatsangehörigen gefährlich würde und diese gezwungen sein sollten, sich in das Gesandtschaftsgebäude zu flüchten.

Kritische Rückblicke.

Sofia, 19. Mai. Todorow hielt heute in der Sobranje in siebenstündiger Rede den Beweis dafür, daß Geschow und die Danewsche Regierung den Krieg gegen die Türkei nach dessen Gewissen vorbereitet haben. Ebenso wie gestern Danew erklärte er, daß der Befehl zum Angriff auf die Serben und Griechen, der im Gegensatz zur Politik des damaligen Kabinettes gestanden habe, ohne dessen Wissen gegeben worden sei. (Zurufe: Bonwemt) Todorow: „Das wird die Untersuchung feststellen, denn dieser verbrecherische Unsinn kann vor der Geschichte nicht auf der Rechnung des bulgarischen Volkes bleiben! Zuerst müssen seine Urheber bestraft werden und dann könnt Ihr die eventuellen Mitwisser und Helfer verfolgen!"

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 19. Mai.

Zunächst werden debattelos einige Petitionen erledigt, ebenso eine große Anzahl Rechnungssachen. Es folgt der Gesetzentwurf über die

Konkurrenzklausel im Handelsgewerbe.

Abg. Marquardt (natl.): Da die Annahme des Gesetzentwurfes feststeht, will ich nur persönlich feststellen, daß ich auf die völlige Beseitigung der Konkurrenzklausel als einer Schädigung der Angestellten hinwirke. Da dafür keine Aussicht bestand, habe ich auf eine Einschränkung der Konkurrenzklausel hingearbeitet. Aber die Einführung der Erfüllungsklage kann ich nicht anerkennen, und große Teile der Handlungsgehilfenverbände teilen meinen ablehnenden Standpunkt.

Abg. Giebel (Soz.): Wir lehnen den Gesetzentwurf ab, der den Handlungsgehilfen mit der Erfüllungsklage keinen Vorteil, sondern erneute Verschlechterung bringt.

Abg. Weinhausen (Fortschr. Vp.): Die Gehaltsgrenze, durch die die Zahl der Konkurrenzklausels ganz ungeheuer herabgedrückt wird, lehnen die Handlungsgehilfen uns zu danken und im übrigen werden die Handlungsgehilfen selbst die großen Vorteile des Gesetzentwurfs bald erkennen können. Wir haben uns bemüht, einen berechtigten Ausgleich der Interessen herbeizuführen und das ist uns auch gelungen. (Beifall.)

Der Gesetzentwurf wird in dritter Lesung mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien angenommen. Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über den

Verrat militärischer Geheimnisse.

Der Gesetzentwurf wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung von allen bürgerlichen Parteien endgültig angenommen. Es folgen

Wahlprüfungen.

Zur Wahl des Abgeordneten Bassermann (natl.) hat die Kommission Handlesprüfung beschlossen. **Abg. List** (natl.) beantragt, die Wahl für gültig zu erklären. — Auch über die Wahl des Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) wird Beweiserhebung beschlossen. — Es folgt die

dritte Lesung des Etats.

Die Etats des Reichstages, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei werden ohne Debatte erledigt.

Eine Resolution des Grafen Posadowsky auf Beschleunigung und allgemeine Durchführung des Hausarbeitergesetzes wird angenommen.

Es folgt die Beratung des

Militäretats.

Abg. Müller-Meiningen (Fortschr. Vp.): Der Kriegsminister hat eine Kabinettsordre, die ich erwähnt habe, in der die Offiziere aufgefordert werden, nicht zu vergessen, daß das Volk sie bezahlt, als Fälschung bezeichnet. Ich behaupte, daß diese Ordre tatsächlich besteht. Diese Kabinettsordre ist in dem Schornhorst-Werk des Hauptmann Max Lehmann abgedruckt und in der Reichen „Geschichte der Höfe" und in Bischof Eylerts „Charakteristik Friedrich Wilhelms III.". Es ist bezeichnend, daß, wenn ein preußischer König eine derbändige Ordre erläßt, irgend ein Subalterner braucht, so hat gestattet zu erklären.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich habe schon gesagt, daß die

Kabinettsorder

nicht nötig sei, da das, was darin steht, jeder Offizier weiß.

Abg. Bassermann (natl.) begründet seinen Antrag auf Wiederherstellung der Etatsforderung für das

Pressereferat.

Der Antrag Bassermann auf Wiederherstellung des Pressereferats, der sich deckt mit einem entsprechenden konservativen Antrag, wird gegen die Stimmen der beiden Konservativen Parteien, der nationalliberalen Partei und einzelner Zentrumsleute abgelehnt. Zum sozialdemokratischen Antrag, der einen aktiven Stabsoffizier und einen inaktiven Offizier für das Pressereferat bewilligen will, kommt es zu einem Hammelsprung. Dafür stimmen die gesamte Rechte, die Nationalliberalen, die Volkspartei und einige Mitglieder des Zentrums. Es werden mit Ja abgegeben 165 Stimmen, mit Nein 179 Stimmen. Das Pressereferat ist damit abgelehnt.

Der Etat wird erledigt, ebenso der Etat des Reichsmilitärgerichts und des Reichsmarineamts.

Beim Etat des

Reichskolonialamts

bemerkt

Abg. Brandes (Soz.): In der Dualasangelegenheit hat sich gezeigt, daß die Schwarzen gleichfalls des Rechts, sich an den Reichstag zu wenden, benutzt werden sollen. Der Duale Din ist hier verhaftet worden, und wird in Haft behalten, obgleich ein rechtmäßig ausgestellter Haftbefehl nicht vorliegt. Din wird beschuldigt, nicht nach Berlin gereist zu sein, um für die Verkehrung Kameruns zu wirken. Der Reichstag muß in dieser Sache Protest einlegen. Herr Din wandte sich an den Reichstag um Hilfe. Die gleichen Leute, gegen die er sich wandte, sind zugleich Ankläger und Richter in dieser Sache.

Staatssekretär Dr. Solf: Wenn ich die Neger nach den Prinzipien der allgemeinen Gerechtigkeit behandeln wollte, dann könnte ich die Kolonialverwaltung aufgeben. Die Verhaftung des Din ist eine Konsequenz eines Verfahrens gegen Manga Bell. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Duale Manga Tendenzen verfolgt, die die

Abtrennung Kameruns

und seine Anschließung an England bezwecken. In dem Telegramm stand, daß Bell verhaftet worden sei, und daß Din, der jetzt in Berlin sei, dringend der Mitschuldigkeit verdächtig sei. Es sei ein Haftbefehl gegen ihn erlassen, und es werde um seine Verhaftung in Berlin ersucht. (Große Unruhe links.) Das hatte ich den Behörden weitergegeben. Es war bisher stets Gepflogenheit des hohen Hauses, sich in einen schwebenden Prozeß nicht einzumischen. (Große Unruhe und Widerspruch links.) Nun einen solchen handelt es sich hier.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Bis zur Stunde ist überhaupt noch kein Haftbefehl gegen Din erlassen. Bis jetzt liegt nichts vor als das Telegramm an das Reichskolonialamt, das der Staatssekretär vorgelesen hat. Es handelt sich nicht um ein Auslieferungsverfahren. Die Kolonialjustiz greift über auf das deutsche Reichsgebiet. In jedem anderen Verfahren ist der deutsche Richter an die Prozeßordnung gebunden, hier ist es nichts anderes als das Belieben der Verwaltungsbehörde. Das hat hier vorgelegen, ist der Anfang einer Schreckensherrschaft in den Kolonien.

Abg. Dove (Fortschr. Vp.): Zu einem Eingreifen in dieses Verfahren fehlt uns allerdings jede Möglichkeit und auch unserer Ansicht. Der ganze Grund des Mißstandes liegt an der Rechtsunsicherheit in unseren Kolonien. Die Verfassung des Mannes ist eben nur eine rechtmäßige Vollstreckung.

Abg. Frhr. v. Rechenberg (K.): In der Presse ist von dem Konflikt zwischen dem Gouverneur von Ostafrika, also mir und dem Kommandeur der Schutztruppe gesprochen worden. Ich halte es nicht für richtig, daß sich ein Beamter in der Presse über diese dienstlichen Vorgänge äußert.

Staatssekretär Dr. Solf: Ob ein Beamter oder ein Offizier im Dienste des Schutzgebietes verbleibt, ob er dazu geeignet ist oder nicht, habe ich zu entscheiden. Eine eingehende Prüfung des Falles Schleinitz hat mir die Ueberzeugung beigebracht, daß eine weitere Verwendung des Herrn Oberleutnants auf dem Posten eines Kommandeurs der Schutztruppe nicht dem Interesse der Schutztruppe diene. Ich habe einen entsprechenden Antrag mit Begründung der obersten Militärbehörde eingereicht und mein Vorschlag ist akzeptiert worden. Diese Entscheidung ist lediglich aus sachlichen Erwägungen hervorgegangen. Damit stelle ich fest, daß alle die Behauptungen, die gemacht haben, die Ablösung des Kommandos sei aus politischen Motiven erfolgt, hinfällig sind. Ueber diese Angelegenheit wäre nun nichts mehr zu sagen; neuerdings aber hat Herr v. Schleinitz in der Presse Behauptungen aufgestellt, die ich widerlegen muß. Er hat gesagt, an den ganzen Dingen sei der Gouverneur der Kolonie schuld. Selbst wenn ein konkurrierendes Verschulden des Gouverneurs aber einem anderen Beamten vorläge, so kann es den Kommandeur nicht entlasten, daß er es unterlassen hat, energisch einzuschreiten in der Schutztruppe, nachdem die Dinge vorgekommen sind, und daß er seinen Bericht der vorgesetzten Behörde erstattet hat.

Abg. Erzberger (Ztr.): Ich empfehle, die Sache erst im nächsten Jahr auszutragen. Wenn ich erst mit meinem Material über die Schwierigkeiten auspacke, dann vergeht den Reichstag Hören und Sehen. Ein Fingerzeig ist uns gegeben, was kurz in Zukunft machen werden.

Damit schließt die Debatte.

Es folgt der

Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

Bei Kapitel 65 begründet

Abg. Haase (Soz.) einen Antrag der Sozialdemokraten, diesem Kapitel folgenden Zusatz hinzufügen: „Außerordentliche Zulagen für die Unterbeamten und Landbriefträger je 100 Mk., im ganzen 2 500 000 Mk. vorgesehen mit dem Zeitpunkt der Erhöhung des Gehaltes um mindestens 100 Mk." Wir befinden uns nach der geringen Abstimmung über die Besoldungsvorlage in eigentümlicher Lage. Allseitig ist die Notwendigkeit der Aufbesserung anerkannt worden. Von parlamentarischen Erklärungen werden die Landbriefträger nicht satt. (Stürmisches Sehr richtig bei den Konservativen.) Da fragt sich nun, wie können wir den schlecht besoldeten Landbriefträgern helfen? (Zuruf bei den Fortschrittlern: Hätten Sie gestern für unseren Antrag gestimmt. Lebhaftes Sehr richtig.) Die taktischen Bedenken zu unserem Antrage sind hinfällig. Gestern mußten wir der Regierung zeigen, was der Reichstag verlangt. Jetzt fragt es sich, wie kommen wir aus der Sache heraus?

Schatzsekretär Kühn: Als ich den Antrag sah, habe ich mich gefragt, weshalb denn die Sozialdemokraten gestern entschieden gegen den Kompromißantrag gestimmt haben. (Lebhafte Zustimmung.) Nach diesem hätten nicht nur die Landbriefträger, sondern auch die übrigen Beamten eine Aufbesserung erhalten. (Lebhafte Zustimmung.) In diesem Antrag sieht auch noch die gesetzliche Sicherheit für die gehobenen Beamten. Gehässige Redensarten sind der Meinung, daß der Antrag keine Verpflichtung, sondern nur eine Ermächtigung zur Ausgabe enthält. Diese Streitfrage kann aber auf sich beruhen. Durch diesen Antrag wird aber die

konstitutionelle Gleichberechtigung

gestört. Ein neues Recht kann nur mit Zubilligung beider Körperschaften geschaffen werden. (Sehr richtig.) Dagegen würden die verbündeten Regierungen auf das Bestimmteste Stellung nehmen. Sie können sich dem nicht fügen. Ich bitte Sie deshalb, den Antrag der Sozialdemokraten abzulehnen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Z.): Wir werden dem Antrag nicht zustimmen. Einmal wäre es ein Verstoß gegen die Geschäftsordnung. Deshalb haben wir dem gestern in der Weise gestimmt. Weil wir nicht wollten, daß bestimmte Klassen, die auch Anrecht auf Aufbesserung hätten, ausgeschlossen bleiben von der Gehaltsaufbesserung.

Abg. Fischbeck (Fortschr. Vp.): Es besteht Einigkeit im Reichstag darüber, daß die Vorschläge der verbündeten Regierungen das mindeste waren, was geboten werden konnte. Es besteht im ganzen Reichstag Einmütigkeit darüber, daß eine Reihe von Beamtenklassen gemäß den berechtigten Interessen

dasselbe Anrecht auf Aufbesserung

hätte. Wir haben eine Verständigung gesucht mit den verbündeten Regierungen, in der wir für die gehobenen Unterbeamten eine Aufbesserung bringen wollten. Ich habe Verständnis für jeden Standpunkt, aber absolut kein Verständnis für den Standpunkt der Sozialdemokraten. (Lebhafte Zustimmung.) Gestern sagten sie, man müsse feststellen, heute sagt Herr Haase, wir wollen jetzt verfahren, aus der Sackgasse herauskommen. (Große Heiterkeit.) Ich lasse mich auf staatsrechtliche Dinge gar nicht ein, ungeheuerlich aber hat der Reichstag das Recht, den Etat zu ändern. Es kommt nur darauf an, ob die Regierung es annimmt. Nichts wünscht die Herren von der Linken und das Zentrum mehr, daß sie die Gelegenheit verpfuscht haben, wo man wirklich für die Beamten etwas tun wollte. (Lebhafter Beifall bei den Kompromißparteien; Widerspruch links.) Sie wollten jetzt den Schein erwecken, als ob sie für die Beamten etwas schaffen wollten. Jeder verständige Beamte aber draußen wird merken, daß sie die einzig gute Gelegenheit gestern versäumt haben und daß alle die schönen Worte heute nichts weiter sind als eben der Versuch, aus der schlechten Lage herauszukommen. Die Beamten werden Ihnen nicht Dank wissen, sondern erkennen, daß die Parteien Recht hatten, die gestern für das Kompromiß stimmten.

Abg. Graf Posadowsky (wild): Vom staatsrechtlichen Standpunkt ist es sehr bedenklich, wenn eine Partei über die Forderungen der Regierung hinausgeht. Meines Wissens sind die Parteien geschaffen, die

Finanzgesetzen des Volkes

zu vertreten. Wir kommen auf eine schiefe Bahn, wenn die Parteien die Regierung zu neuen Ausgaben zwingen.

Abg. Haase (Soz.): Wir sind fest gebunden und suchen nun einen herauszubeißen für die Beamten. Die Regierung kann in den ganzen Etat ablehnen oder unserem Antrag zustimmen. In diesen Konferenzen wollen wir die Regierung bringen.

Abg. Fischbeck (Fortschr. Vp.): Wenn Herr Haase meine Freunde Strese und Hubrich in sein Lager hinüberziehen will, so muß ich doch dagegen protestieren. Wir haben gesagt, ich habe Verständnis für die verschiedenen Standpunkte. Diesen einen Standpunkt, für den ich Verständnis habe, den haben meine beiden Freunde gestern getrieben. Herr Strese wird Herr Hubrich danken darum, am nächsten Tage das Kompromiß zu ergreifen und für Ihren Antrag zu stimmen.

Abg. Ledebour (Soz.): Wenn das Parlament etwas erreichen will, muß es an seiner Forderung festhalten. Das haben Sie nicht getan. Es hat sich nun glücklicherweise eine Mehrheit gefunden, die nicht zurückweichen ist und jetzt . . . (Rufe: Weichen Sie zurück!) jetzt hat der Reichstag eine Waffe, die er anwenden kann, das Budgetrecht. Er kann die Regierung zwingen, das angenehmen oder den Reichstag aufzulösen. Eine Wahl, bei der es sich um die Frage handelt, ob die Kanonenfresser ein paar Millionen bekommen sollen, wollte die Demokratie machen. Als das auftauchte, da hieß es, so dumm ist die Regierung doch nicht. Aber es ist Wahrheit. (Große Heiterkeit.)

Abg. Gothein (Fortschr. Vp.): Herr Ledebour hat erklärt, nur mit Auflösung könne man der Regierung imponieren. Aber hat, was Sie tun, ist die größte Inkonsequenz. Wenn Sie gestern sagen, alles oder nichts, und jetzt noch viel weniger nehmen als der Kompromißantrag wollte, dann haben Sie eine merkwürdige Auffassung. Wir wollten

für die Beamten etwas erreichen.

Das muß gestern von uns eingebracht war, war sicherlich sehr viel mehr für die Beamten als Ihr heutiger Antrag. Sie erlangen damit noch nicht, daß auch das abgelehnt wird. Wir waren konsequent beamtenfreundlich, und wir sind uns vollständig klar darüber gewesen, daß es notwendig ist, etwas Positives zu schaffen. Was das Zentrum gewollt hat, weiß ich nicht, aber die Sozialdemokraten müssen sich klar darüber sein, daß der Hintergrund im Lande sein wird, die Sozialdemokraten sind die Hetzer des Zentrums und machen alles das, was die regierende Partei, das Zentrum, ihnen vorschreibt. Auf die Regierung fällt gewiß eine schwere Schuld. Es ist ein ungesundes Verhältnis zwischen Regierung und Reichstag. Dann würde auch mehr Verantwortlichkeit in der Ausgaben existieren. Wenn Sie glauben, daß Sie jetzt in den Etat eine kümmerliche Position einsetzen und das parlamentarisches Regime herbeiführen, so täuschen Sie sich. Der große Erfolg ist doch, daß die verbündeten Regierungen die Sache erledigen.

Abg. Haase (Soz.): Wir denken nicht daran, in unserem Antrag auch nur einen Schritt unter die gestrigen Beschlüsse zurückzugehen. Wir finden jetzt schon an, daß die ausstehende Aufbesserung wird kommen müssen.

Damit schließt die Diskussion.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Der Antrag auf namentliche Abstimmung der Stimmkarteianlage wird von den Polen und Sozialdemokraten unterstützt. Nach kurzer Debatte wird der Antrag mit 191 Stimmen gegen 181 abgelehnt. Der Postetat wird erledigt, ebenso der Etat der Reichseisenbahnen.

Es folgt der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Der Präsident teilt mit, daß ein Vertagungsantrag vorliegt. (Lebhafter Widerspruch.)

Wanzolin

radikalstes sicheres Mittel zur totalen Vernichtung von
Wanzen und deren Brut.
Med.-Drogerie Krapf & Hofer
Große Bockenheimerstraße 41 und Ecke Hainer.

Heilung die Skulpturen von E. Gleuz-Hanau hervorhob: außer einer schönen Büste sind Meisterbildnisse von seiner zarten Durchführung zu sehen. h.

Schopenhauer und Brockhaus. Der bekannte Leipziger Verlag F. A. Brockhaus hat aus Anlaß der Eröffnung der „Sagra" in seinen Archiven herumgestöbert und vereinigt nun ein Bündel hübscher Kleinigkeiten in dem Band „Gerstäcker Kuturen". Gleich eingangs tritt uns in Arthur Schopenhauer, der vor rund hundert Jahren Brockhaus sein Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung" übergab, der berühmteste, aber vielleicht gründlich erfolglose Autor des Verlages entgegen. Das Buch erschien 1819 in einer Auflage von nur 750 Exemplaren, die aber nur zum kleinsten Teil abgesetzt wurde, während der Hauptbestand makuliert werden mußte. Ein entschiedener Feind der Reklame, hatte Schopenhauer freilich alles getan, um den äußeren Erfolg seines Werkes zu unterbinden. „Sie haben mich nicht einmal anzusehen und zu behandeln wie Ihre Konversations-Lexikon-Autoren und sonstige schlechte Skribler, mit denen ich gar nichts gemein habe, als den gefallsüchtigen Ueberfluß von Tinte und Feder." Aber Schopenhauer verlangt, daß in den Kontrakt folgender Punkt aufgenommen werde: „Der Herr Verleger ermahnt dieser Unternehmung gegenüber niemand, und stellt das Publikum durch sie erst im Wichert-Merz-Katalog haben in Kenntnis gesetzt werden." Auch bei der zweiten Auflage, die zu Beginn der vierziger Jahre, genau ein Menschenalter nach der ersten, erschien, verhielt sich der Verfasser nachdrücklich jedes Wort der Empfehlung. Nicht viel besser als der „Welt als Wille und Vorstellung" ist es einem zweiten berühmten Werk des Brockhausschen Verlages, Goethes „Gesprächen mit J. P. Eckermann", ergangen. Das Werk, das noch zu Lebzeiten Goethes fertig war, erschien erst 1836 und begegnete nur einem recht geringen Interesse. Eckermann, der 1854 starb, hat die Neuauflage seines Buches nicht mehr erlebt.

Meine Mitteilungen.

Aus Darmstadt meldet man vom 19. Mai: Das Großherzogspaar empfing die zur Eröffnung der Jahrhundertausstellung geladenen Gäste in einer Gesellschaft im Residenzschloß. Im Garten des Schlosses wurde Goethes Schäfer-Lustspiel „Die Laune des Verliebten" von Mitgliedern des Hoftheaters vor den verschnittenen Hecken des Parkes aufgeführt. Später wurde im großen Saal des Schlosses Hofmannsthals „Tod des Tizian" gespielt.

Aus Paris schreibt man der „Berl. Rundsch.", daß die Pariser Kritik zu einem großen Teile der Premiere des neuen Werkes von Richard Strauß in der Pariser Großen Oper fernegeblieben hat, weil vielen Kritikern der Eintritt zur Generalprobe nicht gestattet war. Auch wäre es bei den ersten Orchesterproben brünstig zu einem Streik gekommen, da sich die Instrumentalisten durch den Ton des Dirigierenden Kompositeurs verletzt fühlten.

KLEINE RUNDSCHAU

— **Der Zwist im Hause Wagner.** Das Bayreuther Landgericht, das in der Klagesache der Frau Isolde Beidler gegen Frau Cosima Wagner auf Anerkennung, daß sie die Tochter Wagners und nicht Hans v. Bülows sei, am 6. d. den Beweisbeschluß gefaßt hatte, daß eine im Sommer 1864 in der Villa Pallet in Starnberg bedienstet gewesene Frau bemächtigt als Zeugin über den intimen Verkehr der damaligen Frau Cosima v. Bülow mit Richard Wagner vernommen werde, hat neuerdings den weiteren Beweisbeschluß gefaßt, daß auf Antrag der Frau Cosima Wagner die zweite Frau Hans v. Bülows, die ehemalige Hofschauspielerin Marie Schanzer, die Bülow im August 1882 heiratete und die jetzt in Berlin lebt, als Gegenzeugin vernommen werde. Auf diese demnächst kommissarisch vorzunehmenden drei Zeugenvernehmungen wird dann in einigen Wochen wieder eine öffentliche Verhandlung vor dem Landgerichte Bayreuth folgen.

— **Hungermarsch.** Aus London schreibt man den „Münch. Neuest. Nachr." von Mitte dieses Monats: Vierzehn hie Herren im Parlament zu Westminster erklären, England erlebe sich in diesem Jahre eines wucherhaften Wohlstandes, fügt man in London höheren Kreisen auf Schritt und Tritt auf Tatsachen des Alltags, die nur die Siebenmillionenstadt sie erlebt. Der Semaine steht vor der Tür, eine halbe Million Bauarbeiter machen Miene, in den Ausstand zu treten, und überall sieht man „Hungermärsche"; sie zählen zu dem Erschütterndsten, was London Alltag bieten kann. Unbarmherzig prasselt ein eisiger Regen nieder, die drückende Atmosphäre ist gesättigt und undurchsichtig und voll von nervenaufregenden Düften der offenen Fisch- und Gemüseläden. Da durchsieht sich ein langer Gefangener auf dem Straßenpflaster die Eingeweide. Wie werden uns um und uns bei dem Anblick geht uns das Herz still: Ein Zug von Hunderten und aber Hunderten ausgehungerter Männer und bleicher Weiber mit zerzausten Haaren und elenden Kleidern — viele mit kleinen Kindern im Arm — zieht vorbei. Es sind die „Hungermärschler". Viel Trostloses sieht man in London, aber diese armen Teufel sind doch das Traurigste. Schlaff, apathisch, ohne eine Spur von Energie ziehen sie dahin. Ueber ihren Häuptern flattern wie zur Ironie zerfetzte schmutzigrote Banner mit roten Buchstaben: „Prozession der Hungermärschler! Hilft, o helft den Hungermärschlern!" An beiden Seiten des endlosen Zuges schleichen die Mitglieder des „Komitees". An einer Art Schlinge tragen sie Sammelbüchsen, mit denen sie unaufhörlich klappern. Wie wir eine Kupfermünze in eine Büchse fallen lassen, sagt der Träger: „Wir kommen von Nest-London, Sir, wir sind bereits fünf Stunden auf dem Weg und haben noch nichts zu essen bekommen. Jetzt geht es noch einem „Depot", wo wir Brot und Speckreien erhalten sollen." Die gleichen hoffnungslosen Typen „marschiert" der Zug weiter . . . Nun ist er beim „Depot" angelangt. In die erloschenen Züge und Augen scheint mit einem Male Leben zu treten. Tausend Brote, Butter und Hundertpfundfässchen Speckreien sind zum Verteilen da! Unter den armen, durchnäßten Teufeln entsteht ein Gedränge, um nicht mit leeren Händen abziehen zu müssen. Aber selbst hier, in ihrer ganzen Armut und Erniedrigung, halten sich noch die Disziplin des Londoners bewahrt, sie ordnen sich, so gut sie können, und jeder wartet, bis die Reihe an ihn kommt.

— **Der erste Schleppzug im Panamakanal.** Am 18. Mai fuhr der erste Schleppzug, bestehend aus einem kleinen Dampfer und fünf befrachteten Booten, von Balboa (am Stillen Ozean) durch den Panamakanal bis Gamboa, wo die Fahrrinne in den Rio Chagres einmündet. Und am folgenden Tage sollte ein ordentlicher Schleppzug von Colon (am Atlantischen Ozean) abfahren, womit dann der regelmäßige Verkehr auf dem Kanal eröffnet ist. Allerdings vorerst nur für diese kleinen Schleppboote, während die Fahrrinne noch nicht tief genug ist, um die wirkliche Eröffnung für Seedampfer zu gestatten. Der jetzige Leichterverkehr ist eben eine Notstandsmaßnahme, die durch Ueberlastung der Panama-Eisenbahn veranlaßt ist, seitdem die mexikanische Tehuantepec-Bahn den Betrieb einstellen mußte. Die Eröffnung für Handelsschiffe wird jetzt wieder auf den 1. Juli dieses Jahres angekündigt, doch kann wohl mit voller Bestimmtheit darauf noch nicht gerechnet werden. Jedenfalls wird der wirkliche große Seeverkehr durch den Kanal nicht vor 1915 beginnen.

Kurze Notizen.

Dienstag früh fuhr ein von Langenberg kommender Personenzug im Bahnhof Vohwinkel auf einen Verschiebezug. Der Lokomotivführer des ersteren Zuges, ein Postbeamter und zwei Reisende wurden leicht verletzt. Beide Lokomotiven und einige Wagen sind beschädigt.

Wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten bei Anwerbungen von Auswanderern wurden in Budapest am 19. Mai der Chef des Bureaus der Compagnie Générale Transatlantique, königlicher Rat Emil Stiffen zu 1000 Kronen Geldstrafe und zwei Agenten zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilt.

Der Leitung der französischen Südbahn entgleiste Dienstag Abend bei der Station Agen, weil die Schienen in verbrecherischer Weise gelockert worden waren. Durch die Geistesgegenwart des Maschinenführers wurde ein entsetzliches Unglück verhütet.

Aus Malaga, 20. Mai, wird gebracht: Ein Gast des deutschen Dampfers „Hellenia" hatte sich in einem Vergnügungslokal mit einem Hilfspolizisten, der den Raum überwachte, entzweit. Auch zwei andere Matrosen, die ihn retten wollten, wurden auf gleiche Weise den Tod. Einem fünften Matrosen, der mit einem Revolver bewaffnet herbeieilte, gelang es nun auch, die vier als Leichen zu bergen.

Im Postamt zu Krakau defraudierte am Samstag der Postbeamte Josef Wilczek neun Geldbriefe mit dem Gesamtbetrag von 102 000 Kronen, bezahlte eine Geldstrafe von 100 000 Kronen der Wiener Bankverein an seine Krakauer Filiale. Der Defraudant ist flüchtig.

Von den auf beiden Seiten des Urals herrschenden Ueberschwemmungen in Rußland sind auch Tjumen betroffen: Der Hochwasserschaden ist außerordentlich groß. Die Sommer- und Wintersaaten sind auf Hunderten von Desjatinen vernichtet. Fast alle Brücken der Tobolsker Poststraße sind fortgeschwemmt sowie über 150 000 aufgestapelte Getreideschocken und über 1000 Heuden Brennholz. Auch ist viel Vieh umgekommen. Die Bevölkerung leidet Mangel an Lebensmitteln und Viehfutter.

Der Gouverneur von Hongkong berichtet, daß in der letzten Woche 201 Erkrankungen an Pest vorgekommen seien, davon seien 165 tödlich verlaufen.

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 20. Mai.

Der Neubau der Kaiserbrücke.

Die Direktion des städtischen Hoch- und Brückenbauamts hat von den 17 Geboten, die für den Abbruch der Alten Brücke und den Neubau der Kaiserbrücke eingegangen waren, dem der Firma Philipp Holzmann u. Co. in Frankfurt den Zuschlag erteilt. Das vom Holzmann abgegebene Gebot ist mit Mark 1,297,299.65 das zweckmäßigste gewesen; auf den Abbruch entfallen davon Mk. 160,407.50, auf den Neubau Mk. 908,912.80. Die Errichtung des Brückengebäudes ist in diesem Preis nicht inbegriffen.

Der Prinz Heinrich-Flug.

Der Start nach Hamburg.

Die Lerchen, die heute aus den Saaten des Rebhäcker Feldes aufstiegen, wurden durch betäubenden Lärm in ihre Morgenandacht gestört. Ein Dutzend und mehr hundertpferdige Motoren, die gleichzeitig in Gang waren, machte die Erde erbeben und setzte die stille Luft in wirbelnde Bewegung. In aller Frühe, bei Elektrobeleuchtung, war eine Kompanie Flugzeuge auf den Rasen vor der Zeppelinhalle aufmarschiert, hatte sich in Reih und Glied gestellt und wartete, bis die Startstunde gekommen war. Dann rückte eine nach der anderen ab, schwang sich hoch und höher, um über den Taunus hinwegzukommen, und verschwand in nördlicher Richtung am angegrauten Morgenhimmel. Es herrschte das schönste Flugwetter, das man sich wünschen kann, ein Luftruhe und Sichtigkeit, wie man sie nur zur Ausführung großer Flugrennen braucht. Deshalb gab es auch keine Wartepausen für die zahlreichen Zuschauer, Damen und Herren, die sich in einem großen Autokorso eingefunden hatten. Punkt vier Uhr erhob sich der Vorreiter der Kolonne, ein Militärflugzeug, das den Konkurrenten voranseilte und die Bahn wies. Ihm folgten schnell die anderen. Wenige Minuten nach 4½ Uhr war das Feld, das kurz vorher noch einem kriegsmäßigen Flugplatz gleichsah, eingesenkt von Maschinen und von Menschen. Als erster der Prinz Heinrich-Schüler und von Schauenburg auf den Weg. Ein Fahrer machte sich Schauenburg auf den Weg. Er kehrte aber bald wieder, startete noch einmal und kam von neuem zurück. Sein Motor wollte nicht. Dann folgten in Abständen von wenigen Minuten alle anderen in folgender Reihe:

M. Mühlig-Hoffmann	4.07
Oberlt. Emrich	4.11
Oberlt. Lahmann	4.12
M. Bonde	4.14
Oberlt. Kastner	4.15
Oberlt. Beaulieu	4.16
Oberlt. Zuth	4.19
M. Bystlar	4.20
M. Schlemmer	4.21
Oberlt. Hantelmann	4.23
Thelen	4.24
M. Frhr. v. Thüna	4.26
Oberlt. Gerer	4.27
Brunckel	4.28
Boschen	4.31
Stierfvater	4.46

Den Beschluß der Starterreihe bildete das Militärflugzeug A 52 mit Major Siegert an Bord, der als Kontrolleur hinterher fahren wollte. Die Maschine hatte aber einen schlechten Start und wollte nicht recht hoch. Der Steuermann entschloß sich deshalb wenige hundert Meter vom Aufstieg zur Landung auf dem Gelehheimer Feld. In einer Siegert zur Landung auf dem Gelehheimer Feld. In einer Staubfläche verlachten die Pneumatikräder und der Lindyker brach die Flügel. Die Insassen trafen kurz darauf ohne Schaden genommen zu haben, wieder am Rebstock ein. Gegen 6 Uhr kam Leutnant Pfeiffer, der verspätet die zweite Etappe vollendet hat, und infolgedessen außer Konkurrenz fliegt, von Köln hier an, landete und flog alsbald den Vorausgeeilten nach. Im ganzen befanden sich also bis 6 Uhr früh achtzehn Flieger auf der 440 Kilometer von Frankfurt entfernten Reise nach Hamburg.

Die Schauflüge.

Die vielen Hunderte, die gestern zum Flugplatz hinausgewandert und überzeugt waren, daß bei dem schönen Wetter am frühen Nachmittag gestiegen würde, erlebten insofern eine Enttäuschung, als sie recht lange warten mußten, bis sich die Flieger in die Lüfte schwangen. Sie wurden dann aber für ihre Geduld reichlich belohnt, denn es war eine Freude, die wunderbaren Flüge des jungen Fokker zu beobachten. Er stieg rasch bis zu 1800 Meter hoch, beschrieb enge Kurven und Bogen, ließ die Maschine gewissermaßen auf Kufen gleiten, gewann Startflüge à la Pégoud, stellte den Motor ab und ging in Spiralen nieder. Weich ein Meister Fokker ist, zeigte er besonders beim Niedergehen. Wenige Meter über der Erde brachte er den Motor wieder in Schwung und stieg rasch in die Höhe. Dem wagehalsigen Flugkünstler wurde lebhafter Beifall zuteil. Auch Hanuschke zeigte hübsche Flüge.

Der Flug.

Frankfurt, 20. Mai. Nach einer Mitteilung aus Kassel sind heut die Flugmaschinen von Stierfvater und Emrich zusammengestoßen und wurden zerstört. Angeblich soll ein Flugapparat auf dem anderen gelandet sein. Die beiden Flieger blieben unverletzt.

Gießen, 20. Mai. Oberleutnant Emrich (14) mußte heute morgen kurz nach 5 Uhr wegen Motorbefektes eine Notlandung bei Dünsberg vornehmen. Flieger und Flugzeug sind unbeschädigt.

Kassel, 20. Mai. Von Frankfurt a. M. kommend haben Kassel bisher heute früh ab 5 Uhr 29 Minuten erreicht: Hantelmann (3), Zuth (4), Kastner (5), Lahmann (7), Beaulieu (10), Bonde (11), von Pfeiffer (12), Gerer (13), Schlemmer (17), Wentscher (20), Brunckel (27), Boschen (28). Alle Flieger bis auf Oberleutnant Kastner, der um 6 Uhr 11 Min. auf dem Feld landete, überflogen die Kontrollstation. Außerdem überflog die Staffel ein unerkanntes Flugzeug. Wahrscheinlich handelt es sich um Stierfvater (11). Leutnant Wentscher (20) kehrte wieder zurück und landete um 6.20 auf dem Feld.

* Braunschweig, 20. Mai. Hantelmann (3), Zuth (4), Bode (11), Schlemmer (17), und Lahmann (7) sind hier heute nach 7 Uhr früh gelandet. Bei der Landung wurde das Flugzeug Schlemmers am unteren Tragdeck beschädigt. Viele andere Flieger passierten die Kontrolle, ohne Aufenthalt zu nehmen. Herzog Ernst August weilt schon seit früher Morgenstunde auf dem Flugplatz.

Die Aufhebung der Sperre über Schlacht- und Viehhof.

Die wegen der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche über den hiesigen Schlacht- und Viehhof verhängte Sperre wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst morgen aufgehoben werden, da noch nicht sämtliches Vieh abgeschlachtet ist. Erst nachdem dies geschehen, wird die Aufhebung der Sperre durch den Regierungs-Veterinärrat verfügt werden. Weitere Fälle als unter dem Transport aus Breslau sind nicht aufgetreten. So viel steht jetzt schon fest, daß der Fall auf den nächsten Markt keinen Einfluß haben wird.

Der Königsbrunnen.

Umschattet von den alten Buchen des Oberwalds plätschert die eisenhaltige Quelle des Königsbrunnens über moosbewachsene Felsgestein durch die traute Waldeinsamkeit. Der alte Königsborn, zu dem von zwei Seiten je drei Stufen hinaufführen, ist geschlossen, seitdem der Verschönerungsverein die jetzige fürstere Quelle zu einem laufenden Felsbrunnen fassen ließ. Auch der Königsbrunnen hat seine Geschichte. Am Himmelfahrtstage wanderten die Frankfurter in hellen Scharen schon vor Sonnenaufgang in den Wald, um die noch in morgentlem Tauperlen am Königsborn vorkommende Arzneiwurzel zu suchen. Nach vollbrachtem Werk lagerte man sich im Waldesschatten und stärkte am Königsbrunnen Kaffee abgekochem, mals das eisenhaltige Wasser im Ruf stand, den Genuß eines besonderen Wohlgeschmacks zu verleihen.

Die letzten Reste aus Frankfurts Festungszeit.

Goethe erzählt in „Dichtung und Wahrheit“: „Es war es eine von unsern liebsten Promenaden, die wir uns des Jahrs ein paarmal zu verschaffen wußten, innerhalb auf dem Gange der Stadtmauer herumzuspazieren. Gärten, Höfe, Hintergebäude zogen sich bis an den Zwinger heran; man sieht mehreren tausend Menschen in ihr häusliches, kleines, abgeschlossenes, verborgenes Zustände. Von dem Hof- und Schmuggarten des Reichen zu den Obstbeeten des für seinen Nutzen besorgten Bürgers, von da zu Fabriken, Bleichplätzen und ähnlichen Anstalten, ja bis zum Gottesacker schien — denn eine kleine Welt lag innerhalb des Bezirks der Stadt — ging man an dem mannigfaltigen, wunderlichen, mit jedem Schritt sich verändernden Schauspiel vorbei, an dem unsre kindische Neugier sich nicht genug ergötzen konnte.“ — Uns eine solche Mauerpromenade des jungen Wolfgang anschaulicher vorstellen zu können als dies durch wiederaufbauende Rückschau möglich ist, bietet sich jetzt die letzte Gelegenheit. Kein heimatfroher Frankfurter, kein Verehrer Goethes sollte sie versäumen.

Dann, den Abbruch des Gerichtshauses auf dem Seckenbergischen Stiftungsgelände ist der Blick frei geworden auf den letzten erhaltenen ansehnlichen Rest der Festungsmauer, auf ein Stück der Strecke zwischen Eschenheimer Pforte und Alte Friedberger Pforte (Peterstor). Vom Wehrgang dieser 15 Fuß hohen Mauer mit Hut Goethe öfters Ausschau gehalten auf den ihm zu Füßen liegenden interessantesten Teil der „Reichsstadt“, auf „die Gegend, welche mit Recht den Namen schlimme Mauer führt: denn es ist dort niemals ganz geheuer“. Da sah er hinab auf die kleinen Häuser der Zwingergasse und Rahmhofe, auf Doktor Senckenbergs neues Besitztum mit den malerischen alten Gebäuden und dem parkartigen Garten, den 1665 Joh. Friedr. von Reichenecran angelegt hatte, und schließlich auf den Gottesacker, den Petersfriedhof. Reichenecrons Garten, nächstlich an den Zwinger, südlich mit der schlimmen Mauer an die heutige Stiftstraße grenzend und sie noch zum Teil deckend, hat den jungen Goethe angeregt zur Dichtung des reizenden Knabenmärchens „Der neue Paris“, das er der Aufnahme in seine Lebenserinnerungen wert erachtete. Er war Zeuge der Umwandlung des Märchengartens in Senckenbergs „Hortus medicus“, des Baues der Anatomie und des Bürgerhospitals.

Diese beiden Gebäude, der das Wehrgang und Zwingers bewachte Stadtmauerrest und das kärgliche Ueberbleibsel des Petersfriedhofs — mehr ist uns von dem Idyll Goethes nicht erhalten. Und auch die Mauer, dessen wertvollstes Inventarstück, wird nun verschwinden; schon hat das Zerstörungswerk begonnen, trotzdem Stadtrat Schwemann erst vor wenigen Tagen in der Jahresversammlung des Vereins für Heimatschutz mitteilte, der Rest der Stadtmauer werde trotz Vertrags mit der Gesellschaft zur Errichtung eines Vergnügungsetablissements nicht berührt. Die Spitzhacke hat bereits seine Mitteilung dahin richtig gestellt, daß von dem Rest nur ein Rest vorläufig erhalten bleibt; ein Drittel der Mauer ist schon gefallen, vier von den zehn Schußbogen liegen in Trümmern. Was übrig bleibt, wird nach dem Abbruch der Anatomie sichtbar werden und dann zeigen, wie die Befestigung der Neustadt nach der Stadtseite zu einst aussah.

Den Wehrgang auf der Mauerkrone muß man sich hinzudenken — die Zugangstreppe desselben über dem Südtor des Eschenheimer Turms kann als Beispiel der Bauart dienen, ebenso die niedrige Zwingermauer, die in vier Meter breitem Abstand die Stadtmauer begleitete und den zum Verkehr der Wachleute und zum Transport der Munition dienenden Zwingerweg von der Stadt trennte. Außerdem sind in das Bild die verschwundenen Türme zwischen Eschenheimer Pforte und Friedberger Pforte, Metzler, Pfefferstock und Kranz einzufügen. Die erhaltene, 1,70 bis 2 Meter dicke Mauer zeigt die Pfeiler und Bogen, wie sie fast durchgängig an ihr vorhanden waren. Nach innen grenzte an die Mauer mit dem Wehrgang der breite Wall, den heute die Wallstraßen einnehmen, weiter folgten dessen Brustwehr, an deren Fuße die sogenannte Rauschgasse, ebenfalls mit Brustwehr, dann die Eskarpe, der Wassergraben mit Kontreskarpe, alles Teile der Befestigung, die das Gelände zu den Wallgärten liefernten, und schließlich das Glacis, die jetzige Promenade. In dieser Form hatte sich die im Jahre 1333 begonnene dritte Umwallung der Stadt mit der zur Zeit des dreißigjährigen Krieges vom Festungsbaumeister Dilich vorgenommenen Erweiterung durch Bollwerke bis in Goethes Jugendzeit erhalten. Die Mauer war durchbrochen von 19 Pforten und nicht weniger als 55 Türmen und Erkern; nur der Eschenheimer Turm, der Rententurm, der Rothhirtenturm, die Ruine des Weichbildsteins und der jetzt gefährdete Rest der Stadtmauer auf dem Seckenbergischen Stiftungsgelände zeugen noch von dem malerischen Alt-Frankfurt, wie es Goethe sah, wie es uns Merians Prachtwerk überliefert haben.

Wenn auch der anregende Genuß des Kaffees als Nahrungsmittel erst gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts in unserer Gegend auch bei der Himmelfahrtswanderung völlig verschwindlich ist, so beweist das Einkommen der Arzneiwurzel als Hauptgrund auf einen Brauch aus grauen Zeiten zurück.

Der gelbliche Aron (arum maculatum) mit seiner eigenartigen Blüte, einem purpurbraunen Kolben in grüner Kelchscheide, seiner roten aufrechtstehenden Fruchttraube, seinen pfeilförmigen, hellgrün braungefleckten Blättern und seinem selten gesammten Wurzelstock machte vor allen übrigen Pflanzen aufhellen. Nach einer alten Sage bekamen die braunen Blattflecken die eingetrockneten Blutstropfen der vom wilden Jäger verfolgten und verwundeten Waldweibchen, deren Blut die Pflanze düngte und in den roten Beeren der Fruchttraube wiederkehrt. Als der kostbarste Teil der leicht giftigen Pflanze galt die Wurzel. Der frische Wurzelstock enthält einen scharfen, hautreizenden Saft, den man unter einer Beigerschung als Mittel gegen Warzen anwendete. In getrocknetem Zustande kamen die Wurzelknollen an Händlern aufgereiht unter den Benennungen: Fieberwurz, Pfaffenwurz, Zehrwurz und deutscher Ingber in den Handel. Die Kräuterkunde des Mittelalters schrieb der Arzneiwurz eine harntreibende Wirkung zu und pries sie als Heilmittel bei Magen- und Brustleiden an. Auffallend ist der Brauch, gerade am Himmelfahrtstage die Knollen einzusammeln, denn an diesem hohen Kirchenfeste waren Besprechungen und Sympathiekuren von ganz besonderer Kraft und Wirkung. So berichtet der berühmte Zisterziensermönch Caesarius von Heisterbach, der zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts lebte, von wunderbaren Heilungen Besessener, denen man die geweihte Kerbsen des Himmelfahrtsfestes vorlegt und dabei die Hände auf das Haupt legte, worauf die bösen Geister den Körper verließen. Da nun das Fest der Himmelfahrt Christi von der Kirche auf einen Donnerstag, dem Tage Donars festgesetzt wurde, so dürften diese Besprechungen und die Anwendung der Sympathie mit dem alten Götterglauben unserer Vorfahren zusammenhängen, die dem Donnerstage eine besondere Heiligkeit beilegten. Der am Himmelfahrtstage einem Donnerstag, geweihte Aron mit seinem keilartigen Blütenkolben, in dem das Volk eine Verwandtschaft mit dem Keile des rothaarigen Gottes erblickte, dürfte somit eine unfehlbar dem Donar geweihte Pflanze sein. Auch der Brauch, die Wurzel vor Sonnenaufgang einzusammeln, spricht von einer altheidnischen Auffassung, weil die Asen, die Naturgeister unserer Vorfahren, vor der „tauchenden“ Morgenröte flohen und die mit ihnen in Verbindung gebrachten Zauberkräfte der Pflanzen nach Sonnenaufgang an Wirkung einbüßten. Die vor Sonnenaufgang gesammelte Arzneiwurzel galt nicht als allein Heilmittel, sondern auch als Sympathiemittel, sie brachte Glück in der Liebe und die Erfüllung geheimer Wünsche. Weitere dem Donar heilige Pflanzen waren das Donnerkraut, Hauswurz (sedum), die Donnerdistel, Feldmalve (Caryophyllus montanus), der Donnerbart, Hauswurz (Sempervivum tectorum), der auf Dächern gezogen das Haus vor Blitzschlag schützen sollte und gleichfalls im Mittelalter als berühmtes Heilmittel galt. Das Aufsuchen der Wurzel deutete auf den Umstand, daß man in der Wurzel die Lebenskraft der Pflanze suchte und damit die Kraft der Naturgeister sicherte. Ich erwähne bei dieser Gelegenheit die Mandragorawurzel, die als zauberkräftiger Alraun, als menschenähnliches Wesen umgewandelt, durch die Hände fahrender Quacksalber in dem Wunderglauben des Mittelalters eine große Rolle spielte. Bekanntlich legte auch Kaiser Rudolf II. auf den Besitz zweier Alraune großen Wert. Das Einsammeln der Arzneiwurzel in der Frühe des Festes Christi Himmelfahrt dürfte aus einem alten, ursprünglich heidnischen Brauche herstammen, der, wenn auch von der Kirche verpönt, doch nicht ganz aufgegeben war und als gottläßliche, ihrer Bedeutung bewußten Sitten dem Himmelfahrtsfeste erhalten blieb.

C. Bilg.

Falbe Blätter im grünen Mai!

Den Tannenwedeln bietet sich jetzt ein seltsamer Anblick. Ganze Bergabhänge standen im herrlichsten Braunrot. Man hätte sich in einen sonnigen Oktobertag versetzt glauben können. Die frischen Nadeln im Anfang dieses Monats, die bei uns seit ihrer jeglicher Schädigung verschont sind, haben in den höheren Lagen im Taunus das junge Laub mit den neuen Trieben zum Teil vernichtet. Die dürren Blätter hängen an manchen Stellen wie im Spätherbst vor dem Abfall.

Das junge Tannenreis bildete einen eigentümlichen Gegensatz zu diesen Herbstbildern, der sich noch verstärkte, wenn man von den höheren Orten herunterkam, wo der Apfelbaum auch zum Teil in voller Blüte stand.

Vom Maifest ausgeschlossen!

Wer sollte sich nicht der Knaben und Mädchen, die jetzt in den Tagen der Maiausflüge, mit dem Maifest auf dem Rücken, fröhen Augen zum Gebirge hinaufsteigen? Und sie ist ihnen nötig, die Freudenfreude den jungen Menschenkindern, wie die Sonne den Pflanzen. Abgesehen davon, kann ein Ausflug einem Kinde nicht so ergiebrischer Hinsicht und auch in Hinsicht auf Wissen und Können bieten, als ein wohlgeleiteter und es wäre im Interesse unserer Jugend sehr zu wünschen, wenn nicht nur der Maiwanderung als Ausnahmefall diente, sondern, daß die Lehrer die Schüler öfters hinausführten in die Natur.

Wie steht es aber mit den Kindern, welche aus der geringen Mittagen willen daheim bleiben müssen? Mit welch schmerzlichem Gefühl sieht ein solcher Schüler seine Genossen fröhlich hinausziehen. Ist es Recht, schon das Kind auch hier die Fesseln der Armut fühlen zu lassen? Muß es diese Bitterkeit schon so früh empfinden?

Es kommt ja hin und wieder vor, daß eine Lehrerin oder ein Lehrer auf seine eigenen Kosten eins oder das andere Kind mitnimmt; aber gerade an den Volksschulen dürften doch nur wenige sein, die in der Lage sind, sich und den Kindern diese Freude zu machen. Wäre es da nicht angebracht, daß die Stadt den Schulen einen Betrag zur Verfügung stellt, damit auch die Kinder, denen so wenig Freuden im Leben geboten werden, die Freude des Maifestes genießen können? Man sollte dabei nicht nur an arme Schüler denken, die durch ihre Zensuren diesen Vorzug als Belohnung verdienen würden. Frischer Duft zu allen Zeit. Es könnte sich doch nur um einige hundert Mark handeln, die die städtischen Anlagen gewiß nicht erhöhen würden. Was sagt die Stadt alte zu diesem Vorschlag?

Abgeschlossene Lohnbewegung in der Frankfurter Gasfabrik.

Die vor etlichen Wochen gemeldete Lohnbewegung hat zum Abschluß eines Tarifvertrags zwischen der Direktion der Gesellschaft und dem Verband der Gemüse- und Staatsarbeiter geführt. Die seitherige Arbeitszeit bleibt bestehen. Es werden in der Schicht acht und in allen anderen Arbeiten neun Stunden gearbeitet. Die Stundenlöhne richten sich nach der jeweiligen Art des Betriebes und stiegen entsprechend den Jahren, die der Arbeiter im Betriebe verbracht hat. Es werden für Retortenarbeiter Stundenlöhne von 68, 71 und 75 Pfg., für Kohlenförderer solche von 60 bis 65 Pfg., für Maschinisten 64, 68 und 71 Pfg., für Partiers von 54 bis 68, für Ammoniakarbeiter von 58, 60 und 62 Pfg. gezahlt. Ständige neun Stunden beschäftigte Kolonnenführer, Vorarbeiter und Rohrleger erhalten mindestens 67 Pfg., Handwerker 53 bis 60, Maschinist 48 bis 60 Pfg., Hafenarbeiter und Grundarbeiter der Rohrverlegabteilung 48 bis 52 Pfg. Für gesetzliche Feiertage wird der gleiche Lohn gezahlt und Sonntagsarbeit wird mit 33⅓ Prozent Aufschlag gelöhnt und an hohen Feiertagen dieser auf 50 Prozent erhöht. Ueberstunden werden mit 25 Prozent bezahlt. Der Urlaub steigt entsprechend den Dienstjahren bis auf 10 Tage; Arbeiterarbeiter erhalten zwei Tage mehr. Der Lohn wird bei Versäumnissen bis zu drei Stunden für Kontrollversammlungen, ebenso bei militärischen Uebungen weitergezahlt, ebenso zahlt die Gesellschaft in Krankheitsfällen die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld. Die Kündigung ist eine achttägige und Ausschußmitgliedern kann nur durch die Direktion gekündigt werden. Der Tarif läuft auf die Dauer von drei Jahren. Es kommen etwa 600 Arbeiter in Frage.

Das Schwimmbad an der Heidestraße.

Die Magistratsvorlage über das Schwimmbad an der Heidestraße ist den Stadtverordnetenversammlung zugegangen. Der Kostenanschlag beläuft, wie bereits mitgeteilt, mit 670,000 Mk. ab. Die Mehrheiten gegen die bei Vorlage des Vorentwurfs angegebene Bausumme von 540 000 Mk. sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß für Badeanstalten keine Erfahrungssätze für den Kubikmeter-Preis bestehen und infolgedessen ein Anhalt für eine annähernd zutreffende Bemessung der Einzelposten ergeben ist. Bei Aufstellung des Kostenanschlags wurde auf möglichste Sparsamkeit Rücksicht genommen, andererseits ist aber eine durchaus solide und würdige Ausstattung vorgesehen. Daß die Baukosten auf das dasselbe Maß reduziert sind, zeigt ein Vergleich mit den neuen Bädern anderer Städte. So hat z. B. das mit einem Kostenaufwand von rund 751,600 Mk. erbaute Schwimmbad in Köln-Ehrenfeld ein Schwimmbecken von 9,5 × 21 m, das Bad Heidestraße ein solches von 10×35 m, letzteres hat 38, ersteres 28 Wannenbäder, Köln hat allerdings 28 Brausezellen (gegenüber 20 in der Heidestraße) sowie ein römisch-irisches Bad mit Erholungsraum, dafür ist bei dem Bad Heidestraße ein Luft- und Sonnenbad vorgesehen, welches in Köln fehlt. Das neue Schwimmbad in Darmstadt erforderte 960,000 Mk. Baukosten. Das Bad in Pforzheim bei nur wenig größerer Anlage 790,000 Mk.

Für die Gesamtbaukosten von 670.000 Mk. nebst 127,000 Mk. Grunderwerbskosten soll eine später mit 4 Prozent zu verzinsende Anleihe aufgenommen werden.

Basler Hof gegen Savoy-Hotel.

Vor Ungarer Zeit schwebte hier ein Kuriosprozeß, den die Aktiengesellschaft Basler Hof gegen den Inhaber des Savoy-Hotels angestrengt hatte. Es handelte sich um eine Klage wegen unlauteren Wettbewerbs, weil sich das Savoy-Hotel auch als christliches Hotel bezeichnet hatte. Das Landgericht hatte zu Gunsten des Basler Hofs entschieden und auf Grund einer einstweiligen Verfügung wurde das Savoy-Hotel mit allen Androhungen das Wort „Hospiz“ entfernen. Der Prozeß beschäftigte dann das Oberlandesgericht, das entschied, daß „Hospiz“ ein allgemeiner Begriff sei und sich jedes Hotel ebenfalls wie Reichshof und Hospiz nennen könne. Das Reichsgericht bestätigte diese Auffassung. In diesem Prozeß hatte die Aktiengesellschaft Basler Hof behauptet, daß ihr ein empfindlicher Schaden dadurch erwachsen sei, daß sich das in unmittelbarer Nähe befindliche Hotel so nenne. Nachdem nun das Savoy-Hotel den Sieg davongetragen hatte, benützte es sich in den Verband der christlichen Hospize aufgenommen zu werden, aber die Aufnahme wurde verweigert. Der Besitzer des Savoy-Hotels hat nun vor kurzem die Aktiengesellschaft Basler Hof wegen unlauteren Wettbewerbs und rufschädigenden Eingriffs in einen Gewerbebetrieb auf Zahlung eines Schadenersatzes von Mark 126,500 verklagt. Diese Klage stützt sich auf den § 826 B. G. B., wonach derjenige, der in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem Andern vorsätzlich Schaden zufügt, dem Andern zum Ersatz des Schadens verpflichtet ist. Nach den Behauptungen des Klägerischen Parteil soll der Schaden nicht allein durch das Verbot der Führung der Bezeichnung Hospiz, sondern auch dadurch eingetreten sein, daß während der Prozeß schwebte, sich kein Geistlicher bereit gefunden habe, die im Savoyhotel üblichen Andachten zu halten. Von Seiten der Aktiengesellschaft Basler Hof sowie nämlich die Predigten abgelehnt worden und man habe den Geistlichen vorgespiegelt, es seien Juden unter den Hotelgästen. Durch den Wegfall der Andachten, die jetzt ein Prediger König abhalte, habe der Besuch des Hotels bedeutend nachgelassen. Die Beklagte steht auf dem Standpunkt, daß die Klage rechtlich nicht richtig begründet sei und daß das Savoyhotel kein Recht habe, in den Verband christlicher Hospize aufgenommen zu werden. Dem Gericht wurden verschiedene Beweisanträge angeboten. Das Gericht wird seine Entscheidung demnächst verkünden.

Operette im Schumannstheater.

Man sollte es kaum für möglich halten, mit welch einfachen Mitteln sich heute ein Operettenpublikum unterhalten läßt. Das Negyt, das die Librettisten Julius Bramer und Felix Grünfeld zu ihrem Opus „Habet acht vor Walzer“ benutzt haben, ist sicher bereits hundertfach erprobt: Eine Mischung von süßlicher Sentimentalität und übersprudelnder Wiener Ausgelassenheit in Biedermeierkostümen gepaart und zu einer nützlosen Handlung zusammengerührt. Ob nun die Liebesleid zwischen dem Diplomaten und der schönen Problemmensch, oder wie hier zwischen der kapriziösen Prinzessin und dem armen Musikanten spielt, es ist immer die gleiche Geschichte und doch wirkt sie noch immer. Das Publikum amüsiert sich und mehr braucht's ja schließlich nicht. Die Musik von Leo Ascher bewegt sich ganz in den seit einigen Jahren üblichen Bahnen; einige scharf pointierte Walzerschlüsse, und ein paar Lieder und Duette mit viel Gemüt und wenig musikalischem Gehalt. Die Hauptsache ist, dem Publikum gefällt es verlangt immer und immer wieder ihre Wiederholung.

Die gestrige Premiere, die eigentlich gar keine war, da das Stück bereits im vorigen Jahre im Neuen Theater seine Frankfurter Erstaufführung erlebt hat, litt stark unter der wenig glücklichen Besetzung der weiblichen Hauptrolle. Frl. Fischer, die die tanzende Hebert gab, ließ die jugendliche Geschmeidigkeit und das Kapriziöse missen, das sie an sich schon unwahrscheinliche Figur hätte einigermaßen glaubhaft machen können. Die harten und spröden Töne beim Uebergang von einem Register in das andere, die ihr Singen störten, ließen auf eine starke stimmliche Indisposition schließen. Den Hauptanteil am Erfolg des Abends hat Herr Flemming auf sein Konto buchen. Er gab den liebenswürdigen Musikanten mit feinem Temperament und sprudelnder Lustigkeit, daß er das Publikum über alle Schwächen des Stücks hinwegtäuschte. Fräulein Tautenhagen spielte und sang recht fesch. Herr Greiß schuf aus dem protzigen Ochsenmeier eine köstliche Figur voll derber Komik. In den übrigen Rollen machten sich Frau Lichten, Frl. Ernst und die Herren Langer, Hörel und Nagel um das Gelingen der Aufführung verdient, für die Direktor Gauer als verantwortlicher Regisseur zeichnete.

Eine Raubtierprobe im Zirkus Charles.

Das Publikum, das einer Raubtiervorstellung beiwohnt, sieht gewöhnlich die hervorragenden Dressurakte, ohne von der mühsamen Arbeit Kenntnis zu haben, die den so bewunderten Dressuren voranging. Wer Gelegenheit hat, einen Blick hinter die Kulissen des Zirkus zu tun, der kann sich ungefähr einen Begriff davon machen, wie viel Mühe und Sorgfalt und niemals ermüdende Geduld dazu gehört, um den Raubtieren, deren wilde unbändige Natur sich mit zunehmendem Alter nie ganz verleugnet und die bei passender Gelegenheit oft in elementarer Form hervorbricht, die Aufsehen erregenden Kunststücke beizubringen. Herr Direktor Charles, selbst ein hervorragender Dresseur von Raubtieren, arbeitet gegenwärtig unter Beihilfe des ausgezeichneten Dompteurs H. Wagner an einem sehr interessanten Dressurakt, dessen Endziel darin besteht, Tiger und Löwen zu Kunststücken auf dem Rücken eines Pferdes aufzuführen. Man probiert nach dem Grundsatz: „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten“, mit Tieren in dem noch jugendlichen Alter von sechs bis acht Monaten. Die jungen Tiger und Löwen werden in einem Käfig an die Arena herangeholt und dann in den weiten, vergitterten Raum hineingelassen. Wie alle jungen Tiere, die noch nicht die bei Raubtieren so gefährliche Geschlechtsreife erlangt haben, sind die jungen Tiger und Löwen weich und lehrbegierig. Sie lassen sich daher ruhig an einen starken Lederriemen legen, an dessen Ende sich eine Stange befindet. Nun beginnt der eigentliche Dressurakt. Um die Tiere an den Pferdesattel zu gewöhnen, werden in treppenartiger Form durch kleine Zwischenräume von einander getrennt, Verschläge auf dem Boden aufgebaut. Das größte am Ende der Treppenpyramide befindliche Verschlag enthält einen Pferdesattel mit roter Decke. Hat sich das junge Raubtier einmal daran gewöhnt, diese rote Stelle zu fixieren und auf ihr nach Kommando zu verweilen, dann ist es reif für den Sattel auf dem lebenden Pferd gewordet. Wie bei jeder Erziehung der Raubtiere, verfährt man auch hier, indem man das einzige Mittel anwendet, das allein zum Ziele führt: nämlich Liebe und Güte. Die kleinen Tiere erhalten für jeden Fortschritt, den sie machen, als Belohnung kleine Fleischstücken, während ihnen gleichzeitig aus dem Munde ihres Lehrers in sanftmütender Art und Weise ein Lob für ihren Gehorsam gespendet wird. Herr Direktor Charles versicherte bei dieser Gelegenheit, daß die Ansicht ganz falsch sei, daß die Tiere in irgend einer Form gequält würden, was um so mehr eine irrige Annahme sei, da ein Raubtier sich einfach nicht quälen läßt. Liebe, Güte und Geduld seien die Erziehungsmittel, die hier allein zum gewünschten Ziele führen. Ein übrigens in Abwesenheit Raubtier weiß sich der Bändiger manchmal von der Eisengabel oder durch Revolverschüsse vom Leib zu halten. Ferner versicherte Direktor Charles auf der Probe den Beweis von der tadellosen Behandlung der Tiere, die einen Abschnitt aus dem wirklich heißumstrittenen Gebiet von der Tierliebe bildet. Während der eine der beiden Löwen sich willig den Anweisungen seines Lehrers fügt, bleibt der andere störrig und ist nicht zu bewegen, die vorgeschriebenen Dressurmanöver zu befolgen. Nach der Aussage, die Herr Direktor Charles erteilte, sind beide junge Tiere Brüder und zu gleicher Zeit zu jenem Dressurakt erzogen. Der eine ist also offenbar talentlos und hoffnungslos, während der andere als sehr vielversprechender Schüler ist. Aus dem weiteren Verlauf der Probe erschließt man, bereits auf dem Rücken eines russischen Schimmelwallachs eine Strecke durch den Zirkus führen. Es ist eine Freude zu sehen, wie das gelehrige Tier jedem Wink seines Lehrers folgt und sich willig mit Verständnis ihren Anweisungen unterwirft. Nicht minder gelehrig sind die beiden jungen Tiger, die zu denselben Kunststücken abgerichtet werden. Um die in der Raubtierschule von Hagenbeck so einfach bewunderten Löwen- und Tigerbabande zu ergänzen, betont Direktor Charles die jungen Löwen mit den jungen Tigern zwecks Gewöhnung aneinander zusammen. Trotz seine Löwen, die zur Schließung dieses Freundschaftsbundes ausersehen sind, aus dem sich später mitunter Gefühle entwickeln sollen, drängen sich zur Zeit noch eng zusammen und wollen nicht mit den jungen Tigern, die sich ihnen spielerisch nähern, zu tun haben. Es ist noch Hoffnung vorhanden, daß sie sich bald an die jugendlichen Spielkameraden von anderen Raubtierarten gewöhnen werden.

Dompteur Wagner versicherte, daß nur seine Ruhe und Geistesgegenwart das Geheimnis seiner Erfolge bilden. Auch er erzieht seine Tiere mit Liebe und Güte und wendet Gewalt mußte nur im Notfall zu seiner Verteidigung an. Wie er nachdrücklich erklärt, ist eine genaue Kenntnis der seltsamen Eigenheiten eines jeden der ihm anvertrauten Tiere notwendig, um so erfreuliche Gesamterfolge zu erzielen. Ferner muß man streng die einmal befolgte Methode einhalten und kann ein dem Tier ungewohnter Programmwechsel das Bändigers den Anlaß zu einer roten Revolverszene geben. Es heißt also auch hier: „Vielerlei Ursachen, große Wirkungen.“ Der Umgang mit dem mehr als hundertjährigen Löwen ist natürlich weit weniger gefährlich, als mit dem noch Jahrzehnte stets unberechenbaren Tiger.

E. K.

* Vom Schwurgericht. In der am 15. Juni unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Kammerowski beginnenden Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost: Bankdirektor G. Schlieper, Maschinenfabrikant R. A. Ganzella, Rentier R. Schrader, Kaufmann E. Menges (Bad Homburg), Kaufmann K. Schäller, Bankdirektor R. A. Roth-mann, Direktor O. Wittemeyer, Fabrikbesitzer H. Z. Winterstein, Gärtner und Wirt G. H. B. Wagner, Fabrikant J. Ph. G. Reis, Arbeiterfekretär J. H. B.

Wilh. M. Mayer
Cederweg 19—21. Telephon I 2182
Alleinvertretung der Fabrikate von
Blüthner, Friedrich Schwechten — Hardt — Uebel & Lechleiter — Mächer — Krause u. a.
Klavierspiel-Apparate
— Coulante Bedingungen. — Bequemste Teilzahlung auf Wunsch.

Helden, Fabrikant H. G. Poppelbaum, Direktor E. H. Rölle, Kunst- und Handelsgärtner J. Knöpfel, Privatier G. L. H. Faerenschon, Landwirt A. Kuthes (Alt-Niederursel), Oberlehrer S. J. P. Reuter, Privatier A. K. Hinkel, Architekt und Bauunternehmer J. B. Blattner, Bankdirektor F. L. Reinhart, Direktor J. L. Sauer, Stadt- und Regierungsbaumeister E. A. Kern, Landschaftsgärtner J. Ph. A. Mikel, Prokurist F. A. Mouson, Privatier E. K. Nebel jr., Rentier F. Breitwieser, Apotheker F. Chr. Dietrichs, Privatier K. O. v. Deuster, Architekt E. F. Flemming und Fabrikant A. Reuse.

* **Fortschrittlicher Volksverein.** Er hi nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute Mittwoch Abend folgende Bezirksgruppen ihren Stammtisch haben: Alt- und Innenstadt in Hamburg Brönnlin, Zeil 117, Nordend im „Nachtay", Ostend, Weg 69, Nordost im Restaurant Seibel, Nebengebäude.

* **„Eine Woche in Frankfurt a. M."** Ein Wegweiser durch Frankfurt und seine Sehenswürdigkeiten, Theater und sonstige Veranstaltungen, der in geschmackvoller Ausstattung und praktischer Disposition von Th. Schäfer-Gilbertbach unter Mitwirkung des Frankfurter Verkehrsvereins (Verlag und Druck von E. Th. Hauber u. Co., Frankfurt am Main, Bleichstraße 22) herausgegeben wird, erscheint soeben zum buchhandelspreis und mit einem Stadtplan versehen im 5. Jahrgang 1914/15. Ausgehend von dem Bedürfnis, jedem Fremden durch eine knappe und doch erschöpfende Information über Frankfurt eine zweckmäßige Ausnützung seines Aufenthalts und eine gründliche Kenntnis der Stadt zu ermöglichen, soll „Eine Woche in Frankfurt a. M." einen handlichen Führer darstellen, der alles, was der Tag an wichtigen Veranstaltungen bringt, in seinem Vergnügungs-Anzeiger berücksichtigt. Der Wegweiser ist reich illustriert, beschränkt sich auf 36 Textseiten und wird in allen Hotels, Reisebureaus usw., sowie in der Geschäftsstelle des Frankfurter Verkehrsvereins, Bahnhofplatz 8, kostenlos abgegeben.

* **Turnabend beim städtischen Tiefbau-Amt.** Nunmehr ist für alle Abteilungen am Mittwoch die angesetzte Arbeitszeit von morgens 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr eingeführt worden. Dadurch können persönliche Geschäfte Mittwochs zum größten Teil während der Mittagszeit erledigt werden.

* **Sonderzüge am Himmelfahrtstage.** Folgende Sonderzüge kommen am 21. Mai zur Beförderung: Friedrichsfeld-Frankfurt Hauptbhf. Ab 7.42 abends, an 10.18. Der Zug führt 2. bis 4. Klasse und hält auf den Zwischenstationen. Erbach (Odenwald)-Frankfurt Südbhf. Ab 6.45 abends, an 8.31. Der Zug führt 1. bis 3. Klasse und hält in Michelstadt, König i. O., Hainstadt, Dieburg, Groß-zimmern, Babenhausen, Seligenstadt, Heinstadt, Hanau, Offenbach. In Hanau Ost schließt er an den 8.17 abends abgehenden Zug nach Frankfurt Hauptbhf. an. Ankunft daselbst 9.48.

* **Bezirkseisenbahnrat.** Am 28. Mai, vormittags 10 Uhr, findet eine Sitzung des Bezirkseisenbahnrats im Konferenzsaale des Hauptbahnhofs statt.

* **Personalien.** Dem Polizeidiener Josef Ohlhausen, Mainstraße 49 (Bezirk-Inspektion), wurde bei Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden die Rettungsmedaille verliehen.

* **Die Affäre Grünebaum.** Die Griesheimer Polizei ermittelte bis jetzt 68 Männer und Frauen, die von dem Kaufmann Grünebaum (Frankfurt) Wasch- und Schleierwaren aus dem Engrosgeschäft von Gustav Bauer kauften. Von diesen Leuten bezogen 67 bereits freiwillig oder unfreiwillig große Bestände an Kleidern, Kleiderstoffen und sonstigen Textilwaren, also diese Summen auf einem Misthaufen Griesheim, mit dem Grünebaum auch „Verbindungen" angeknüpft hatte.

* **Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte.** Die Zahlabendstelle Hirschgraben 11, 2. Freitag, 22. Mai geschlossen.

* **Städtisches Schwimmbad.** Am Himmelfahrtstag bleiben das städtische Schwimmbad, sowie die übrigen städtischen Warm-Badeanstalten den ganzen Tag geschlossen. — Die Freibäder im Main und in der Nidda werden bis 6 Uhr nachmittags offen gehalten.

* **Konzert im Günthersburgpark.** Am 21. Mai (Himmelfahrtstag) findet von 12 bis 1 Uhr Konzert der Feuerwehrkapelle im Günthersburgpark statt.

— **Frankfurter Theaternachrichten.** Bei der am Freitag als geschlossene Vorstellung der Frankfurter Kammerspiele im Schauspielhaus stattfindenden Aufführung des dramatischen Gedichts „Die Hochzeit der Sobeide" von Hugo von Hofmannsthal sind die Hauptrollen besetzt mit den Herren: Wendt, Obermar, Janssen, den Damen: Hune und Antonius. In dem den Abend schließenden Einakter „Der Abenteurer und die Sängerin" von Hugo von Hofmannsthal wirken die Herren: Wendt, Krekina, die Damen: Ehalt und Antonius mit. Die Regie beider Stücke führt Herr Martin. — Die Direktion des Neuen Theaters teilt mit, daß sich Herr Richard Schmid am Freitag den 22. Mai in der Rolle des „Musiker-lehrer" (Nabucco) in „Hilmzauber" verabschiedet.

Herr Toni Impekoven wurde auf Grund seines Gastspiels in dem Lustspiel „Der dunkle Punkt" auf drei Jahre an das Schauspielhaus engagiert.

* **Radfahrerzusammenstoß.** In der Kaiserstraße stießen zwei Radfahrer gegeneinander, wobei beide zu Fall kamen. Der eine davon, Georg Rickert, erlitt durch diesen Sturz einen Oberschenkelbruch und mußte dem Marienkrankenhause zugeführt werden.

* **Der Straßenbahnunfall in Oberrad,** durch den der achtjährige Sohn des Gärtners Karl Ludwig zu Schaden kam, hat nicht zum Tod des Opfers geführt. Der Knabe ist zwar sehr schwer verletzt, befindet sich aber am Leben. Eigentlich ist es zu verwundern, daß bei den Straßenverhältnissen in Oberrad nicht mehr Unglücksfälle vorkommen.

* **Leichenfindung.** Unterhalb der Untermainbrücke wurde gestern Nachmittag die Leiche eines etwa vier Jahre alten Knaben aus dem Main gezogen, der schon einige Zeit im Wasser gelegen hatte. Möglicherweise handelt es sich um den kleinen Volpert aus der Rosengasse, der seit sechs Tagen vermißt wird, und von dem angenommen wurde, daß er mit anderen Kindern an den Main gegangen, ins Wasser gefallen und ertrunken ist. Die Leiche kam auf den Hauptfriedhof.

* **Eine Wagen mit zwei Pferden verschwunden.** Nach einer von Mannheim an die hiesige Kriminalpolizei eingegangenen Mitteilung ist dort seit Montag der siebenundzwanzigjährige Knecht Jakob Golzer (Wickenthum), der im Dienste des Gutspächters Weichbrod in Mannheim steht, mit zwei Pferden und Kastenwagen verschwunden. Golzer wurde am folgenden Tage mit den Pferden, einem Apfelschimmel und einem braunen Wallach, in Lampertheim gesehen und soll in der Richtung nach Darmstadt weitergefahren sein, so daß vermutet wird, daß er in Frankfurt aufgetaucht und versuchen wird, hier Pferd und Wagen zu verkaufen. Der Verkauf wird gewarnt.

* **Warnung.** Die Kriminalpolizei warnt vor einem hiesigen Privatlehrer, der schon in zwei Fällen wegen Betrug abgestraft ist. Er befaßt sich neuerdings mit der Ausbildung armer Mädchen, denen er erklärt, daß die Ausbildung durch ihn kostenlos sei. In Wirklichkeit kassiert er aber bei hiesigen Herrschaften Almosen für die Ausbildung dieser Mädchen. Für die veranstalteten Sammlungen hat der Lehrer keine Listen geführt, sodaß nicht festzustellen ist, wieviel die Sammlungen ergeben hatten. In einem anderen Falle wandte sich der Lehrer an einen jungen Mann, dem ein Arm fehlte. Diesen veranlaßte er, einen maschinenschriftlichen Brief zu schreiben, worauf der Lehrer Personalpapiere ging und dort Almosen erhob zur Beschaffung eines künstlichen Armes für den armen Schelm. Von dem gesammelten Geld hat der Lehrer dem Krüppel aber nur einen 20 Mark gegeben. Nach Ansicht der Kriminalpolizei dürfte der Lehrer viele Sammlungen in großem Stile, wobei der Löwenanteil des Ergebnisses natürlich seinem Lebensunterhalt diente.

Die Notbrück.

Wer bannt uns're bleiche Not —
Die Notbrück ist jetzt fertig. —
Dann trickt als Lepes Affgeklot
Die alte Brück e mertig
Gegrämte bis se ufferschrickt.
Un, in ihr Los ergeine,
Als „Meisterbrück" voll Majestät
Einst wieder uffzuleine.
Jetzunsche anwer soll uns waß
Die Notbrück — die aus Eise
Um Holz is — bis zum Artweitsschluß
Als nützlich sich erweise;
Se soll als Weg zum Schlemmel
Un als e Absicht alle
Patiente jetzt willkomme sei,
Die gern zum Urquell walle.
In leichter Kurv zieht sich der Bau
Für Wage- und Personeverkehr lang von der „Brückemau"
Zum „Wasserweibche" ohne
Gefahr for die Passantschar
Um for des leichte Fuhrwerk,
Um alles klabbi jetzt offebar
Genau wie in „n Uhrwerk.
Un is der Fußsteg auch net breed,
Es dhut's dann doch behage,
Hat mer vom „Schloßche" akurat
E „Aetsche" hoamzutrage;
Ihm jeder preist se — jetzt wo band
Die alt Brück mit dem Tod ringt —
Um hofft, daß nawer lang und lang
Die Notbrück niemand Nei bringt!

Jn.

Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

— **Kunstgewerbler-Vereinigung „Schnäbelei".** Am Donnerstag den 14. Mai hielt die Kunstgewerbler-Vereinigung „Schnäbelei" ihre Jahres-Hauptversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der 1. Vorsitzende, Jakob Rühmle, berichtete über das rasche Werden und Wachsen der Vereinigung, die sich in künstlerischer Beziehung wurden auch die wirtschaftlichen Bestrebungen nicht vernachlässigt. Die Versammlung beteiligte sich lebhaft an allen einschlägigen Ausführungen und den verschiedenen vorteilhaften Veranstaltungen des verflossenen Jahres. Es wurde beschlossen, alle Berichte hierüber zu einem künstlerisch ausgestatteten Jahresbericht zu vereinigen. Unter Leitung des Ehrenvorsitzenden, Stadtverordneten Theodor Walter, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, die folgendes Ergebnis zeitigte: 1. Vorsitzender Jakob Rühmle, 2. Vorsitzender Ch. Jenser, 3. Vorsitzender Gg. Hadicht, 1. Kassierer Ch. Stein, 2. Kassierer Walter Reutlinger, 1. Schriftführer W. Bücher, 2. Schriftführer W. Giebler, 3. Schriftführer K. Lammann, Bibliothekar Adolf Müller-Rathen. Juroren-Vermalter Jakob Schäfer, Beisitzer Adolf Büchner, Vertreter der Passiven Fr. Schardel.

— **Gedächtnisabend.** In der Gutenbergschule, Theaterstr. 5, wird am Donnerstag den 21. Mai, 8½ Uhr abends, der Redakteur Richard Hellwig ein Gedächtnisreferat abhalten, bei dem der Redakteur Dr. Borchi (Mainz) die Gedächtnisrede halten wird.

— **Wehrwald-Bund. Ortsgruppe Frankfurt a. M.** Am 21. Mai Ausflug über den Reifert, Eschborn nach Königstein, Cronberg und Oberursel. Abfahrt 8 Uhr 12 Hauptbahnhof.

— **Frühkonzert im Zoologischen Garten** findet am Himmelfahrtstag morgens von 5½—8½ Uhr (nur bei günstiger Witterung) statt. Am Nachmittag und Abend konzertieren die 68er. Samstag Nachmittag spielt die Trompeter-Schwadronkapelle aus Kassel. Die beiden Sonntagskonzerte werden von den 68ern ausgeführt.

= **Ein „freudiges Ereignis" im Circus Charlier.** Ein junges Frankfurter (altes Bergmännisches) Königstiger erblickte heute Nacht im Tierpark des Circus Charlier das Licht der Welt. Es ist dies ein auf Nerven sehr schwer zu kontrollierender Experiment, und es darf alle nicht Wunder nehmen, wenn dieses Ereignis spezielle Rücksichten einer ganz besonders aufopfernde Pflege heischt. Der junge „Erdenbürger" vermehrt die Zahl der Charlierschen Tiger auf sieben. Der Circus Herzog-Schumann hat sich bekanntlich mit dem Freitag Nachmittag um 4 Uhr den Frankfurt, Heute, Mittwoch, und morgen Himmelfahrtstag, werden nachmittags zwei Vorstellungen gegeben. Außerdem ist die große zoologische Kirchhofs täglich von 9—7 Uhr zur Besichtigung geöffnet.

= **Albert Schumann-Theater.** Die Wiener Operettenposse „Das haben die Mädchen so gerne", die in unbeschreiblicher Lustigkeit über die Bühne rollt, bietet allen Freunden urwüchsigen Humors als Führer durch das lebensfrohe Wien. Vom „Nachtasyl" und jenem denkwürdigen, altwiener Weinstübchen im Wiener Rathause (1. Bild), wird die lustige Expedition unternommen. Sie führt zunächst in eine Wiener Abendunterhaltung und von dort in das sehr bekannte Vergnügungslokal „Tabarin" (2. Bild), wo sich Verliebte ein Stelldichein Rendezvous geben, um sich in den frühesten Morgen Tag und Nacht bei vollen Gläsern jede Sorge wegzuscherzen. Im dritten Bild wird das durch einen roten Tarnanzug gekleidete Strandbad, der Wunsch der Wiener, der die Bezeichnung „Gänsehäufel" führt, gezeigt. Im dritten Bild findet eine richtige Blumenschlacht zwischen den Tarifleuten und dem Publikum statt. Am Freitag und Samstag wird die lustige Posse wiederholt.

= **Verein ehemaliger Angehöriger des Feldartillerie-Regiments No. 63.** Die Mai-Monatsversammlung fand unter dem Vorsitz des 1. Vorsitzenden Leutn. d. R. Wallauf am Donnerstag, den 14. Mai bei guter Beteiligung im Hotel Bellevue Dorf statt. Kamerad Gutzeit berichtete über die Beerdigung am 2. Festtage des Artilleristen Appelt in Bornheim. Es gab bekannt, daß er das Amt als Vertrauensmann für den städtischen Bezirk übernommen habe. Ein Sonderzug von Frankfurt nach Bornheim sei so gut wie gesichert. Kam. Homberg (Bornheimerberg) berichtete über die Bestrebungen und Ziele des vom 31. Juli bis 14. Juli stattfindenden Artilleristen Appells. Er führte weiter anderem an, daß bis jetzt 10,000 ehem. Artilleristen zur Feier angemeldet seien. Die Anmeldungen stammen sich nicht allein aus ganz Deutschland, sondern ganz besonders auch auf die nach dem Ausland verzogenen Artilleristen.

:: Tagesanzeiger. ::

Donnerstag, 21. Mai.

Turngem. Oberrad: Wanderung (Orientlauf) in den Stadtwald. Abf. 8 Uhr 10 Oberrad nach Bockenheim.

Ges. f. Vogelschutz u. Vogelliebhaberei: Tour Mainkur durch den Eschenheimer Wald nach Bockenheim. Treffp. 7 Uhr 30 Ostbahnhof.

Ditib. Touristenclub-Skizze: Wanderung nach Weilbach, Pfaffenwiesbach, Lochmühle, Königstein. Abf. 8 Uhr 20 Hauptbhf.

Krieger- u. Militärverein Württemberg: Ausflug nach Bonames. „Weißer Hirsch". Abmarsch Uhr. 9 Lokal: Sachsenhausen.

Vogelsberger Hohenklub: Wanderung nach Bad Vilbel — Langen (Gasthaus Adler). Abmarsch 10 Uhr a. Hauptbahnhof.

Frankfurter Klub Wartburg: Ausflug nach dem Wildpark bei Grebenau. Abfahrt 10 Uhr 1a Hauptbhf.

Weiblicher Krankenverein: Ausflug nach Neu-Isenburg. Weg. Schäfer.

Männergesang-V. Frankfurt-Ost: Ausflug. Treffp. Nm. 3½ Gütersloh Steg.

Ges. rheinmal. Allerheiligen-Schüler: Familienausflug nach Griesheim. Abfahrt 12 Uhr 20 Hauptbhf.

Wanderverein der Turngesellschaft Niederrad: A. Turnfahrtwanderung nach dem Goch-Genauer Turnpark. Abfahrt Station Goldstein 7 Uhr 19. Treffpunkt Ecke Hertzogstraße Uhr. B. Turnfahrt.

Wandergesellschaft „Alleinseitsfidel": A. Programmwanderung in die nähere Umgebung Frankfurts. Zusammenkunft Nm. 7 Uhr Offenbacher Lokalbahnhof.

Gesang-V. Goldstein-Westend: Familienausflug n. Isenburg. Treffp. Ecke Bockenheimer u. Hohenzollernstraße Nm. 3½.

Gesang-V. Thalia: Waldwanderung. Treffpunkt Ecke Turmstraße u. Schwarzwaldstraße, Nm. 3½.

Wandervereinigung d. Turngesellschaft Sachsenhausen: Abfahrt 7 Uhr 17 Stadtbahnhof mit Zwischenzug nach Eschersheim.

Radclub für Vergnügen: Besichtigung des Elektrizitätswerkes. Treffpunkt Hafenhalle der Straßenbahn Bingerstraße (Linie Schleusen-Hafenhaus). Nm. 7½.

Radfahrerverein Sachsenhausen: Familienspaziergang nach Schwanheim. Treffpunkt am Lindenbaum Nm. 3.

Radfahrerverein Pfeil: Ausflug nach Bergen-Enkheim. Treffpunkt an der Friedberger Warte Nm. 3½.

Frankf. Turn- u. Fechtklub: Fußwanderung nach der Unterschweinstiger. Treffpunkt Nm. 4.

Weinhändler-Karneval-Ges.: Spaziergang nach Grünebach. Treffpunkt an der Goethewarte Nm. 4.

Neuest. Privatkonzert-Orchester: Mitwirkung bei dem Bunten Abend des Konzertlokals Schmidt, Niederrad. Nm. 8.

Freitag, 22. Mai.

Architekten- u. Ingenieur-V.: Besichtigung (mit Damen) des neuerbauten Krankenhauses der israel. Gemeinde. Zusammenkunft Gegenüber, 36. Nm. 4.

Zentrale für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Stiftstraße 22 (Jugendwohl), unentgeltlich 3 bis 6 Uhr.

Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofplatz 8, erteilt allen Fremden kostenlos mündlich und schriftlich Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Offenbacher Nachrichten.

Der Wagenlackierermeister Heinrich Rhenbach, ein mit dem Eisernen Kreuz geschmückter Kriegsveteran aus 1870/71, kann heute auf eine 40jährige Tätigkeit bei der hiesigen Firma Gebr. Schmalz, Wachstuchfabrik, zurückblicken. Sein Jubiläum wurde in der Fabrik festlich begangen.

Der erheblich vorbestrafte 34jährige Kaufmann Georg Schmahl von hier hielt sich seit seiner im Januar erfolgten Entlassung aus dem Gefängnis außerhalb Offenbachs umher und verübte kürzlich in gewohnter Weise Einbrüche. Sie suchte er Langen, Heidelberg, Wiesbaden, Sindlingen (Höchst) heraus die Gegend von Aschaffenburg. Vor einigen Tagen kam hierher von der Polizei stets gesuchte Schwindler auch wieder in die hiesige Gegend und verübte dort neuerdings Einbrüche, wurde dabei erkannt und festgenommen.

Die in alt gewohnte, üble Angewohnheit, mit Spiritus oder Petroleum Heizöfen anzuzünden, hat heute Vormittag wieder ein schweres Brandunglück verursacht. Die in der Bergerstraße wohnende Frau Johanna Bader hantierte am Herd mit der Spiritusflasche, um Feuer anzumachen. Plötzlich explodierte die Flasche. Durch den umherspritzenden brennenden Spiritus fingen die Kleider der Frau Feuer. Am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, mußte die Frau ins Städtische Krankenhaus gebracht werden, wo sie bedenklich darniederliegt.

Wettervoraussage

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Donnerstag, den 21. Mai.

Eine wesentliche Aenderung der Wetterlage ist bis gestern nicht eingetreten. Das Hochdruckgebiet behauptet immer noch den ganzen Kontinent; an der östlichen Seite wird Kälte haben wird, unbeständige Winde, die einen Temperaturabfall bedingen, machen Wetter gemäßigten. Nachts sind allerdings merkbare Abkühlung ein. Gewitterneigung besteht voraussichtlich.

Aussichten für Donnerstag: Meist heiter, trocken, warm, nachts etwas kühler, vorherrschende südliche Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Tag und Stunde (Ortszeit)	Barometer reduziert auf 0°	Thermometer	Feuchtigkeit	Windrichtung und Stärke	Grad d. Bewölkung	Bemerkungen
	mm	°Celsius	proz.	0—12	0—10	
19. Mai (gestern abend)	706.7	+ 20.3	38	NO. 3	1	
do. 9 Uhr abends	706.0	+ 14.4	62	NO. 2	1	
20. Mai 7 Uhr morgens	706.5	+ 13.0	81	NO. 2	2	Tau

Höchste Temperatur am 19. Mai: + 24.0 | Tagesmittel der Temp. 19. Mai: +19.3
Niedrigste Temper. am 19. Mai: + 13.5 | Normales Tagesmittel 19. Mai: +14.3

Niederschlagshöhe 0.0 mm.

Wetterbericht vom Taunus-Observatorium.

	Luftdruck	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind	Bewölkung
19./5. 2 Uhr mittags	700.5	+ 18.3	42	NO. 3	Ser.
19./5. 9 Uhr abends	700.2	+ 14.2	49	NO. 3	"
20./5. 7 Uhr morgs.	700.9	+ 10.0	92	O. 1	"

Niederschlag mit 24 Stunden 0.0. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 19.0°. Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 10.5°. Verlauf gestern von 7 bis 2 Uhr wolkenlos, von 2 bis 9 Uhr wolkenlos, von 9 bis 7 Uhr heiter.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturangabe und Wetterlage.)

Breslau	+ 13 klar	Neufahrwasser	+ 4 bedeckt
Hamburg	+ 10 heiter	Trier	+ 14 klar
Neufahrwasser	+ 13 heiter	Eisenstein	+ 13 Regen
Hagapitz	— 4 heiter	Haparanda	+ 9 klar
Cuxhaven	+ 1 klar	Stockholm	+ 10 klar
Rom	+ 13 trübig	Moskau	
Biarritz	+ 15 bedeckt	Hermannstadt	+ 14 Regen

Wasserstandsnachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Mittelrhein, 19. Mai. Mx. 1.16—0.96m
Caub, 19. Mai. Mx. 1.33—0.96m
Niederlahnstein, 18. Mai. 1.31—0.95m
Mx.-Pegel, 20. Mai. Mx. 1.43—0.95m
Frankfurt, 20. Mai. Mx. 2.14—0.97m
Kastellaun, 20. Mai. Gestern 1.75+0.10m
" Mittags 1.63+0.08m
" Abends, Zufluß 0.00
Hafenlager, 19. Mai. 2.10—0.16m
Eisenstein, 19. Mai. Mittags 1.33—0.05m
Lauterecken, 19. Mai. Mittags 1.43+0.02m
Kehl, 20. Mai. Mittags 2.5—0.05m
Worms, 20. Mai. Pegel 2.46—0.15m
Mannheim, 20. Mai. Pegel 2.25+0.02m
Kaub, 20. Mai. Pegel 2.25+0.02m
Koblenz, 19. Mai. Pegel 2.15—0.06m
Köln, 19. Mai. Pegel 2.26—0.12m
Andernach, 19. Mai. Pegel 2.26—0.06m
Bingen, 19. Mai. Pegel 2.60—0.15m
Trier, 19. Mai. Pegel 0.72—0.15m

Kufeke
Kindermehl
Krankenkost
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nervenkranke. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Rotheim i. T. 1/2 Stunde von Frankfurt a. M. Prospekte durch Dr. Schulze-Kableyss, Nervenarzt.

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu berufen.

Friseh. Gänseklein per Pfund 40 Pfg. B. Pullmann, Spezialgeschäft für Wild und Geflügel, Goethestraße, Ecke Kl. Bockenheimerstr. Tel. Amt Hansa 230. 2967

Tapeten Rolle 7 ₰. 9 ₰. 12 ₰, 14 ₰, 18 ₰, 22 ₰ ohne jeden Aufschlag d. regl. Preis. Allerheiligenstr. 52 Tapeten-Kopf. 1385

URIN-Untersuchungen werden als Spezialität angefertigt in dem Spezial-Laboratorium der Engel-Apotheke, Gr. Friedbergerstr. 46.

Wagenverdecke Stallplanen in gr. Auswahl, Gelegenheitsposten billigst abzugeben. Braun, Offenbacherlandstr. 20. Telephon 10098 I.

Nicht ätzend und haltbar den Körper mehr als ein Fichtennadelbad mit Emulpin, allen Kranken ganz besonders empfohlen. 1 Flasche = 10 Bäder 2 Mark. 2760 Einhorn-Apotheke, Domstraße 1.

Damen finden Lehrgelle Aufnahme in deutscher Privat-Entbindungs-Anstalt. 3412 Fr. Weber, Rue Poincaré 26, Nancy (Frankreich).

Für jede Jahreszeit geeignet! Sekt Bronte gewonnen aus dem hochbewerteten Paraná-Tee (brasilianischer Tee). Anregend, erquickend, naturrein, ohne Alkohol. Eingeführt bei der Kaiserl. Marine, Offizier-Kasinos, Sanatorien usw. Kleinod für jeden Haushalt und Familientisch. Zugelassen auf der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart (Mai—Oktober 1914). Deutsche Matte-Industrie, G. m. b. H., Köstritz. Zweigfabrik Frankfurt a. M. Friedrich Stahl, Günthersburg-Allee 37. Tel. „Hansa", 259 und 714. Wiederverkäufer gesucht. 1225

RHENUS-BORAX-SEIFENPULVER ein altbewährtes Waschmittel! Paket 15 ₰. 2406

Damen gewähre diskret sicherste Aushilfe bei Ausbleiben u. ärztliche Hilfe. Ausküntt (gratis) Apoth. Friedrich Frankenstein Dr. Ewald, Paris 3 Rue de Rocher nächst d. Monceau-Park. Sprechstunde in Frankfurt 2—4 Uhr. 412

STEINWAY & Sons Flügel und Pianos

Prof. Max Reger schreibt: Die nicht zu übertreffende Solidität des Baues und Materials dieser wundervollen Steinway & Sons-Instrumente ist ebenso allgemein bekannt und bewundernd anerkannt, wie deren Ton von schier unbegreifter Fülle, Schönheit und Kraft. Die Steinway-Flügel u. -Pianinos sind für mich der Gipfelpunkt der mod. Instrumente.

Große Auswahl im Piano-Haus Ed. Nold & Sohn Stiftstraße Nr. 39, am Eschenheimer Turm. 489b

Schuldbuch der Stadt Frankfurt a. M.

(Postscheckkonto Nr. 2 Stadthauptkasse, beim Kaiserlichen Postscheckamt Frankfurt a. M., Reichsbank-Girokonto und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.)

Schuldverschreibungen der Stadt Frankfurt a. M. können unter Hinterlegung bei der Stadthauptkasse in das Stadtschuldbuch eingetragen werden. Die Eintragung besorgt, übernimmt die gesamte Verwaltung der hinterlegten Stadtobligationen einschl. Kontrolle der Verlosung, Uebermittlung der Zinsen u. s. w. Zur Antrag wird auch die fälligen Zinsen auch die Zahlung der Steuer bewirkt.

Verwaltern von Kassen, Mündel-, Stiftungs- und ähnlichen Vermögen ist die Benutzung des Stadtschuldbuches von besonderem Vorteil. Ueber den Inhalt des Schuldbuches ist das gesamte mit verwandte Personal dienstlich zu strengster Geheimhaltung verpflichtet. Die Gebühr ist eine einmalige und beträgt 50 Pfg. für je 1000 Mark. Nähere Auskunft erteilt die Stadthauptkasse, Rathaus-Nordbau, Paulsplatz 9, von wo besügliche Drucksachen unentgeltlich bezogen werden können. 1334

Magistrat. Rechnei-Amt.

Am Freitag, den 22. d. M., nachmittags 2 Uhr, soll im Stadtteil Bockenheim ein Posten im Wege des öffentlichen Angebots verkauft werden.

Verschlossene Angebote sind bis zu dem angegebenen Termin an den Unterzeichneten, bei dem auch die Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Frankfurt a. M.-Bockenheim, den 19. Mai 1914.

Der Bezirksvorsteher: Engelhardt. 3393

Ringfrei! Eis-Schränke Ringfrei!

und Gefriermaschinen neuester und elegantester Ausstattung nur erstklassigstes u. bestes Fabrikat

Größte Auswahl am Platze! gegenwärtig ca. 500 Eisschränke Zu außergewöhnlich billigen Preisen an Abonnenten mit Sonder-Rabatt.

Ringfrei!

nur Holzgraben 18 und Langestr. 23.

EIS

im Abonnement unter vorteilhaftesten Bedingungen bei bester und pünktlichster Bedienung in allen Stadtteilen.

Telephone: Amt Hansa 301, 416 und 418. 2878

Eiswerke J. H. Günther & A. Motsch G. m. b. H.

Zweiggeschäfte mit Eisschrank-Lager: Offenbach a. M., Schloßstr. 17, Telephon 582. Hanau a. M., Ameliastr. 50, Telephon 511.

Oeffentliche Verdingungen des Hochbau-Amtes.

Bemerkungen: Für die Verdingungen sind die vom Magistrat erlassenen Allgemeinen Bestimmungen und Bedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen vom 10. November 1903 und deren Nachträge maßgebend. — Die Unterlagen werden bei der Rechnungsführung des Hochbau-Amtes im Rathaus-Südbau, Weißfrauenstraße 3. II., Zimmer 247, vormittags 9—12½ Uhr gegen Entrichtung der beigesetzten, gemalten Abschriftgebühren ausgegeben. — Auf den Angebotsschreiben ist zu vermerken die Benennung und Nummer, unter der die Angebote eingetragen sind, und ferner den Inhalt kennzeichnende Aufschrift tragen. 3506

Gegenstand der Verdingung	Bau	Preis der Unterlagen	Eröffnungs- und Eröffnungstermin:
Malerarbeiten — 4 Lose —	Wohn- und Geschäftshäuser Bornheimerstraße Nr. 3, 5, 7 und 9	1 Exemplar	Mittwoch den 27. Mai 1914 vormittags 11½ Uhr.
Schreinerarbeiten — 2 Lose —	Kinderhort und Kindergarten im Kuhwaldgebiet	1 Exemplar	Mittwoch, den 3. Juni 1914 vormittags 10 Uhr.

Von nah und fern.

Verbandstag des Gastwirte-Verbands Frankfurt a. M.

M **Usingen**, 19. Mai. Der sechste Verbandstag des Gastwirteverbandes Frankfurt a. M., dem auch die Gastwirtevereine Homberg, Höchst, Kreuznach, Usingen, Eltville und Bieberich angehören, fand heute hier im Hotel Adler statt. Wie sich aus dem Bericht des geschäftsführenden Ausschusses ergibt, ist die Mitgliederzahl von 1419 auf 1190 gestiegen, was sich aus dem Ausscheiden des Gastwirtevereins Wiesbaden erklärt. Nach einem Referat von Mezschhäuser-Frankfurt wurde beschlossen, die Bundesleitung zu ersuchen, daß sie an maßgebender Stelle eine Abänderung des Vereinsgesetzes dahin fordert, daß den Vereinsgesellschaften hiesigen Vereine, die sich verpflichten, keinen Eintrittskartenverkauf zu halten, dieser aber doch ohne Wissen des Gastwirts vornehmen, lediglich der Verein aber nicht der Gastwirt bestraft werden kann. Auf Grund längerer Ausführungen von Schreiber-Frankfurt wird der Verband beim preußischen Finanzministerium beantragen, die am 30. Juni 1909 erlossene Stempelsteuer betreffend Waren- und Musikautomaten aufzuheben. Sollte eine Aufhebung nicht zu ergielen sein, so beantragt er, daß allen Steuerpflichtigen eine schriftliche Aufforderung zur Versteuerung Ende oder Anfang des Jahres zugeht. Ferner fordert der Verband die Abänderung der Ausführungsbestimmungen dahin, daß für die Automaten jährlich 20 bis 25 Prozent als Abnutzung abgeschrieben werden und neu eingeschaffte Rollen und Platten nicht hinzu zu rechnen sind. Der Verband sprach sich nach einem weiteren Referat von Schreiber-Frankfurt für die gänzliche Aufhebung der Feierabendstunde aus und legte in einer Entschließung Verwahrung gegen die Einziehung oder Verweigerung der Schankkonzession infolge wiederholter Bestrafung der Gastwirte wegen Uebertretung der Feierabendstunde ein. Außerdem protestiert er gegen die Auslegung solch harmloser Uebertretungen als „Förderung der Völlerei". Weiterhin beschloß der Verband nach einem Vortrag von Wollenhaupt-Frankfurt, keine Agenturen von Trustfabriken zu verkaufen. Zuletzt fand noch ein Meinungsaustausch von Mezschhäuser-Frankfurt Annahme, daß der Bundesvorstand bei der preußischen Regierung darum einkomme, daß die Polizeiverordnung vom 10. Februar 1912 aufgehoben werde, wonach es Personen unter 16 Jahren nicht gestattet ist, ohne Begleitung Erwachsener an öffentlichen Vergnügungen teilzunehmen. Der nächstjährige Verbandstag findet in Bad Homburg statt.

Brandstifter und Mörder.

em **Darmstadt**, 19. Mai. Das Eberstädter Brandunglück in der Villenkolonie stellt sich nach den jetzt erfolgten weiteren Ermittelungen mit Sicherheit als wohl vorbereitetes Verbrechen heraus, das der gestern in Haft genommene 23 Jahre alte Student Vogt von hier ausgeführt hat. Ueber die Motive sind verschiedene Annahmen berechtigt. Jedenfalls hat man im Laufe der heutigen Ermittelung der Verhafteten vor dem Oberstaatsanwalt, dem Untersuchungsrichter eingestanden, daß er am fraglichen Tage mit dem Privatgelehrten Heydrich in Streit geraten war, weil der die Tochter der Schwester der Frau Heydrich heiraten sollte, was gegen seine Absicht war. H. habe ihm Vorsprechungen gemacht, ihn weiter studieren zu lassen und dann Verhandlungen über seine ablehnende Haltung gemacht. Hierdurch sei er gereizt worden und habe mit einem Stuhl auf H. eingeschlagen, wie es dann weiter gegangen, wie der Brand entstanden, und wie H. verbrannt sei, könne er sich nicht weiter erinnern.

Die Ermittelungen haben ergeben, daß die Angaben des V., nach welchen er über ein bares Vermögen von M. 19000 zu verfügen hat, nicht den Tatsachen entsprechen, daß vielmehr seine Angehörigen wenigstens z. Zt. nicht in der Lage sind, ihn wie selber zu unterstützen. Es ist daher möglich, daß zwei Motive der Tat zu Grunde liegen, zunächst die Beseitigung des Mannes, damit er seine Beziehungen zu der Frau ungestört fortsetzen konnte und weiter der Umstand, daß er dadurch mit Hilfe der Frau in den Besitz größerer Mittel kam, da H. bekanntlich sehr vermögend war.

Heilstättenverein für Lungenkranke.

r **Wiesbaden**, 18. Mai. In der Generalversammlung des nassauischen Heilstättenvereins für Lungenkranke konnte im Jahresbericht eine erfolgreiche Arbeit festgestellt werden. In der Anstalt Raunen wurden 895 Patienten gegen 490 im Vorjahre aufgenommen. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 27,965, das entspricht einem täglichen Bestand von 77 Patienten. Der Heilerfolg war ein erheblich günstiger als im Vorjahr. 66 sind als geheilt und weit erwerbsfähig 80 Patienten gleich 23 Prozent entlassen, als gebessert und teilweise erwerbsfähig 195 gleich 56,7 Prozent, ungeheilt wurden 69 gleich 20 Prozent entlassen wurden, nur ein Todesfall gleich 0,2 Prozent kam vor. Unter den männlichen Patienten rangieren mit 83 gleich 23,1 Prozent die Kaufleute, es folgen die Bauern mit 15, Landwirte mit 14, Glaubiger mit 13, Handwerker mit 10. Von den 395 Patienten waren 20 gleich 5,8 Prozent zum zweiten Mal in der Anstalt. Die Durchschnittszeit der Kur betrug 71 Tage. Von den ledigen weiblichen Patienten waren 75 ohne Beruf, 12 Lehrerinnen, 9 Korrespondentinnen, 7 Verkäuferinnen, 5 Krankenschwestern. Der Haushaltungsplan für 1914 wurde auf ℳ 218,635 festgesetzt, unter den Einnahmen ℳ 9600 Mitgliederbeiträge und ℳ 186,000 Haushaltungskosten. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Ein Veteranenschicksal.

e **Mannheim**, 19. Mai. Unter tragischen Umständen suchte der siebzig Jahre alte Uhrenschalenmacher Wilhelm Kurz von hier, der in Hanau beschäftigt ist, aus dem Leben zu scheiden. Er schmückte sich mit seinen sämtlichen militärischen Abzeichen, die auch mit den Feldzugsdenkzeichen von 1870—71, und legte sich am Grabe seiner Frau auf dem Friedhofe eine Kugel in den Kopf. Friedhofsarbeiter fanden ihn morgens früh in bewußtlosem Zustande auf und sorgten für seine Ueberführung in das Krankenhaus.

Gautag des Leipziger Verbands in Mannheim.

Die Gaue Pfalz, Saar, Mosel, Schwaben und Südwestdeutschland des Leipziger Handlungsgehilfenverbands, die Baden, Württemberg, die Pfalz und Elsaß-Lothringen umfassen, veranstalten vom 30. Mai bis 1. Juni in Mannheim einen südwestdeutschen Verbandstag, auf dem Dr. W. Otz-Frankfurt a. M. und Gustav Schneider-Leipzig sprechen werden. Zu den für den Verbandstag in Aussicht genommenen Vorträgen sind ebenfalls hervorragende Kräfte gewonnen worden. Aus Anlaß dieser Tagung wird die Stammnummer des „Südwestdeutschen Handlungsgehilfen" wieder als Festnummer in erweitertem Umfang erscheinen. Sie enthält verschiedene Aufsätze von Dr. W. Otz über die „Bildungsfrage" von Josef Reiß-Leipzig. Die Schriftleitung hat sich ferner mit einer Umfrage über die Zukunftsaussichten der deutschen Sozialpolitik an verschiedene hervorragende Sozialpolitiker gewandt. Bisher haben Professor Dr. Stein, H. Potthoff-Düsseldorf, Reichstagsabgeordneter Giesberts, Professor Dr. Theobald Ziegler, Friedrich Naumann und Pfarrer Dr. E. Lehmus-Heidelberg geantwortet. Die Antworten werden in der Festnummer veröffentlicht. Sie kann bezogen werden von der Geschäftsstelle Mannheim M. 6, 12.

Geligenstadt, 20. Mai. Nach Mitteilungen der Bürgermeisterei sind gegenwärtig Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Faktoren im Gange, deren Zweck die Erbauung einer Brücke über den Main ist. Es wurde beschlossen, zwei mehreren Firmen Kostenvoranschläge und Pläne für eine Brücke mit zwei Pfeilern von je sieben Meter Spannweite einzufordern. Als Erbauungskosten sind 400 000 bis 600 000 Mark schätzungsweise vorgesehen worden.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

Rönnegasse 2.

Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Mai — **Verlobungen.**

18. Groß, Sebastian Ludwig Friedrich, Kaufmann, 49 J., Bleichstraße 32 II.
Fischer, Emil Wilhelm, Witw., 74 J., Eppenheim 40.
Theuerkauf, Anna Margarete, geb. Appel, Witw., 66 J., Eschenheimer Anlage 14.
19. Hochstein, Theodor Adalbert, Lagerhausarbeiter, verh., 44 J., Bleichstraße 24.
Reichmann, Ludwig Heinrich, 19 Stunden, Hafenstraße 8.
Zucker, Emma Josefine Katharine, Ehefr., 28 J., Leerbachstr. 127.
Schmuck, Elisabeth, geb. Zick, Privatlehrerin, 78 J., Richard Wagnerstr. 11.
Täschner, Friedrich Wilhelm, verh., 54 J., Alt Bockenheim 15.
Ratsgeber Eveliena Antonia, 5 J., St. Weichselstraße 8.
Eisenkraut, Leonhard, Kellner, verh., 51 J., Eschenheimer Anlage 14.
Müller, Sophie, geb. Kirn, 24 J., Eschenbachstr. 14.
Freibert, Paul Richard Erich, 1 J., Eschenbachstr. 14.
Herbert, Anna Josefine Barbara, 1 J., Wiesenstraße 51.

Thomas Koschat †.

Der Sänger des allbekannten Liedes „Verlassen bin i!", des idyllischen und verträumten unter zahlreichen anderen volkstümlichen Liedern im Ton seiner kärntner Heimat, die er selbst dichtete und sang, Thomas Koschat, ist nicht mehr. Der tätliche Feind des beginnenden Greisenalters, die Altersverkalkung, hat gestern, wie uns gemeldet wird, den im 71. Lebensjahre Stehenden hinweggerafft, in Wien, wo er den größeren Teil seines Lebens garnische. Im Jahrgängen durch den Zauberton seiner Weise mancherlei Sorgen entlohnen. Aus dem Lerchen Kärntnerland aus stehen sie sich, ursprünglich für Männerquartett geschrieben, in ein- und mehrstimmigen Vortragsweise, mit oder ohne Zither- oder Klampfenbegleitung in allen Tonlagen das ganze deutsche Sprachgebiet erobert, während auf ihrem heimischen Heimatboden, darunter

HANDELSZEITUNG.

Surrogate.

Der New Yorker Hutfabrikant James B. Regan, der alljährlich nach Europa kommt um Bekleidungsartikel für seine Einkaufsreisen einzukaufen, äußerte dieser Tage in Berlin gelegentlich einer Gesprächs mit einem Pariser Vertreter: „Die Deutschen übertreffen sogar die Japaner in der Herstellung von Imitationen. Sie sind imstande, alles zu imitieren." Herr Regan wollte damit offenbar unserer Industrie ein Lob erteilen, und in der Tat verdient, wenn auch nicht gerade alles, so doch ein großer Teil von dem, was sie mit ja weit Geschicklichkeit an Imitationen und Surrogaten zu erzeugen versteht, wirklich ein solches Lob. Was wird nach heutzutage nicht alles an derartigen Sachen auf den Markt gebracht! Man kann sich mit „künstlichen" Edelsteinen schmücken, Kleider aus Kunstseide tragen, Kunstbutter und Kunsthonig genießen. Man ersetzt natürliche Riechstoffe durch die synthetischen Nachbildungen. Eine jubilierende Arbeiterschaft befaßt sich mit der Herstellung von künstlichen Blumen. Mit trauervollem Bauerpinsel täuscht man farbige Fensterscheiben, mit entsprechend bedruckerem Blech Wandplattenbelag, mit Linkrustatapeten die echte Linkrusta vor. Das Zellulosid vertritt das Elfenbein, die gepreßte Pappe das Leder, während marmorierte Baumwollstoffen den Effekt von feinerem Herrenstoffen suchen.

Passen wie die angeführten Beispiele, die man beliebig vermehren könnte, näher ins Auge, so finden wir, daß das Surrogat mitunter bereits seine Existenzberechtigung auf der wirklichen Konkurrenz und Rentabilität des Artikels herleitet, den es zu ersetzen beabsichtigt. Wir sagen: beabsichtigt. Denn in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wird das Surrogat eigens fabriziert, um einer ganz bestimmten Warengattung konkurrierend zur Seite zu treten. Diese Absicht zu kaschieren, läßt sich auch zuweilen schon der Benennung des Surrogats entnehmen, so z. B. auch den Namen Gerstenkaffee und Pflanzenbutter. Nicht immer geht man aber gerade darauf aus, die Ware, für die ein Ersatzartikel geschaffen werden soll, in ihrer Form und ihren spezifischen Eigenschaften mehr oder weniger getreu zu kopieren. So soll die papierene Cuniette nicht den Anschein einer aus Stoff gearbeiten erwecken, ebensowenig wie ein Gipsabguß den Eindruck des Marmors gibt. Aber daß häufig genug das Streben dahin zielt, eine Täuschung zu bewirken, ist unverkennbar. Nur muß man einen Unterschied machen. Der Käufer des Artikels darf selbstverständlich nicht getäuscht über die wirkliche Beschaffenheit nicht im Unklaren gelassen werden. Für Verhütung von Täuschungen des kaufenden Publikums hat auch der Gesetzgeber im 26 im öffentlichen Interesse für geboten erachtet wurde, Vorschriften erlassen, so z. B. im sogenannten Margarinegesetz und in dem gesetzlichen Verbot des Verkaufs von Mischungen zur Herstellung künstlichen Kaffees bohnen. Daß aber anderen Personen etwas Besonderes vorgespiegelt wird, als etwa ein Papierkragen für einen leinenen gehalten werden soll, verletzt naturgemäß oft genug dem Surrogat auf seinem Wert und seine praktische Brauchbarkeit.

Einer der dankbarsten Gebiete der Surrogatindustrie bildet der Markt der Nahrungs- und Genußmittel. Welch gewaltige Fortschritte z. B. die Ersetzung von Kaffee durch Zichorien in den letzten Jahrzehnten (und zwar besonders in Süddeutschland) gemacht hat, ist zur genüge bekannt. Einen ähnlichen Aufschwung hat auch die Fabrikation von Butter aus tierischen und Pflanzenfetten zu verzeichnen.

Es wäre nun höchst interessant, die Wechselbeziehungen zwischen der Preis- und Marktgestaltung dieser oder jener Ware auf der einen und ihrer Surrogate auf der anderen Seite zu beobachten. Exakte Feststellungen darüber sind jedoch sehr schwierig. Es ist aber kaum daran zu zweifeln, daß aus einem starken Surrogatangebot manchmal ein Druck auf den Preis der Ware, die es zu ersetzen gilt, resultiert. Man darf wohl annehmen, daß die Preisbefestigung stählern wieder die Nachfrage mehr oder weniger zugunsten der ersetzten Artikel verschiebt. Im allgemeinen ist, wie es scheint, den Verfassern dieser letzteren der Wettbewerb der Surrogate unangenehm, und mitunter wird er sogar gefährlich. So hat beispielsweise der Kaffeehandel des öfteren über die Konkurrenz des Malzkaffees und anderer Surrogate Klage geführt. Und unsere Zuckerindustrie konnte vor ernster Bedrängnis durch ein chemisches Produkt nur mit Hilfe des Süßstoffgesetzes von 1902 gerettet werden.

Dr. J.

Internationale Baugesellschaft, Frankfurt a. M. Den Bericht für 1913 entnehmen wir, daß auf der Beteiligung bei der Philipp Holzmann A.-G. G. m. b. H., die wieder 15 pCt. Dividende bezahlt, nach Abzug des Anteils der Nebenteiligten Mark 716,200 (wie i. V.) zur Verfügung standen. Der Immobiliarbesitz vermehrte sich auf ℳ 18,601 (ℳ 51,521). Mieten und Zinsen betrugen ℳ 31,641 (ℳ 57,483), Konzertsaalbetriebsquoten ℳ 233,704 (ℳ 265,960). Der Reingewinn beträgt ℳ 0,76 (0,80) Mill., die Dividende für Stamm- und Vorzugsaktien wieder 12 pCt. Der Vortrag beläuft sich auf ℳ 0,09 (0,60) Mill. Der Verkauf an Grundstücken ist ungefähr als früher gewesen. Im Kommanditgeschäft habe sich wenig geändert. Die Sozialeinrichtungen seien weiter gesetzlich fortgeschritten. Ueber die hauptsächliche Betätigung, die bei dem Baugeschäft Philipp Holzmann A.-G. G. m. b. H. in Frankfurt a. M., wird u. a. berichtet, daß alle Bauabteilungen, sowohl die Hochbau- als auch die Tiefbau- und die Kanalabteilung, gut beschäftigt waren. Trotz der sehr erheblichen Belastung der Holzmann-Beteiligungen für die Gesellschaft selbst konnte noch die ziffernmäßigen Angaben (Mieten und Gewinn- und Verlustrechnung) bestehen. Die Bilanz der Internationalen Baugesellschaft verzeichnet bei unverändert ℳ 3,35 Mill. Vorzugs- und ℳ 3,50 Mill. Stammaktien die Kreditoren auf ℳ 1,74 (1,02) Mill. erhöht. Die Akzept-Verpflichtungen sind von ℳ 0,04 auf ℳ 60,000 zurückgegangen. Die eigentlichen Debitoren erhöhten sich unbedeutend auf ℳ 60,000 auf ℳ 0,07 Mill. Die Immobilien erscheinen jetzt mit ℳ 4,50 (5,11) Mill.; davon entfallen auf Beteiligungen in Frankfurt ℳ 4,39 (2,99) Mill., auf Grundstücke ebenda zum Umbau ℳ 2,05 (1,78) Mill. und auf Liegenschaften außerhalb ℳ 0,35 Mill. (wie i. V.). Ihre Hypothekenbelastung beträgt ℳ 3,65 (4,30) Mill. Die Kontokorrentbeteiligungen erhöhten sich um weitere Eingänge auf ℳ 3,64 (3,56) Mill. Das Interesse an der Firma Holzmann erscheint mit unverändert ℳ 5 Mill., wovon die an Mitglieder der Gesellschaftsleitung der G. m. b. H. für deren Anteilbesitz Unterbeteiligungen mit ℳ 225,000 (wie i. V.) abgehen. Die Abschlußposten verminderten sich auf ℳ 0,90 (1,07) Mill. Die Reserve mit ℳ 1,20 Mill. unverändert.

Aktien-Ges. Bad Salzschlirf, Salzschlirf. Mit den an der Frankfurter Börse gestellten ℳ 1 Mill. Aktien des Unternehmens sind nun sämtliche Aktien zum Aufruf gekommen. Die Zahl der Aktionäre hat sich bisher auf rund 1000 erhöht. Die Zuckerkur betrug in den ersten zwei Jahren je 4 pCt., dann bezahlte sie 5, zweimal je 6, viermal je 7 und zuletzt dreimal je 8 pCt. Der Betriebsgewinn betrug für 1913 ℳ 245,750 (i. V. ℳ 220,048), wozu ℳ 161,078 (ℳ 139,789) Erträge treten, so daß insgesamt ℳ 407,728 (ℳ 359,837) verfügbar sind. Nach Abschreibungen und Vortrag werden die Abschreibungen von ℳ 51,107 auf ℳ 177,855 erhöht.

Die „Helvetia" Konservenfabrik Groß-Gerau A.-G. beantragt eine Kapitalserhöhung um ℳ 500,000 auf ℳ 1,75 Mill.

Bei den Nickelhütten Mansfeld A.-G. in Hettstedt ist eine Dividendenherabsetzung zu erwarten, doch soll es sich nicht um eine übermäßige handeln. Für 1912/13 wurden 12 pCt. verteilt.

Neue Rheinschiffahrtsgesellschaft. Mit einem Kapital von Fr. 2 Mill. ist zum Betrieb der Rheinschiffahrt insbesondere auf der Strecke Basel-Straßburg eine Aktiengesellschaft in Bildung begriffen, die sich an die Rheinschiffahrt A.-G. vorm. Fendel in Mannheim in Form einer Interessengemeinschaft anschließen soll.

Börsenberichte.

Frankfurt, 20. Mai. Die Börse konnte sich nur wenig erholen von der Abschwächung, die gestern Abend auf die Nachricht von der Verhaftung Essad Paschas eintrat. Das Ereignis selbst wird von der Börse in günstigem Sinne kommentiert, weil man annimmt, daß nunmehr die Zukunft Albaniens ruhiger beurteilt werden könne. Immerhin entschloß sich die Spekulation in nur geringem Maß zu neuen Geschäften. Die Kurse am Montanmarkt zogen eine Kleinigkeit an, auf das weitere übrigen Gebieten waren gleichfalls keine größeren Veränderungen zu beobachten.

Notierungen: Kredit-Aktien 203⅛, Diskonto-Kommandit 187⅞, Darmstädter Bank 116⅝, Dresdner Bank 149⅜, Handelsgesellschaft —.—, Deutsche Bank 260⅛, Staatsbahn 151⅜, Lombarden 30⅝, Phönix Gruben 197⅝, Gelsenkirchen 181⅛, Harpener 177½, Laurahütte —.—, Tendenz: Ungestalt. Privatmarkt —.—, Ungarische Kreditaktien —.—, Ungarische Goldrente 91⅜, 4½proz. Japaner —.—, Russen 1906er —.—, Bankverein 128⅛, Nordwestbahn Stamm 113—, Prinz-Diskont 3½ Prozent. Tendenz gut behauptet.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 20. Mai. Die Börse war abgeschwächt auf die Vorgänge in Albanien, der Geschäftsgang war aber sehr geschäftslos. Die Kursrückgänge waren nicht so erheblich, wie man anfangs erwartet hatte, da bereits am gestrigen Nachmittag ziemlich umfangreiche Realisationen auf die neuen Schwierigkeiten in Albanien vorgenommen worden zu sein scheinen. Die Rückgänge betrugen am Montanmarkt etwa ½ pCt. Nach den ersten Kursen trat für Montanwerte durch Deckungen eine kleine Erholung ein. Schwach lagen besonders Schiffahrtsaktien, in denen etwas Material herauskam.

	letzte Schluß-kurse	heutige Anfangs-kurse		letzte Schluß-kurse	heutige Anfangs-kurse
Handelsgesellschaft	151⅞	—.—	Bochumer	220¼	220.—
Deutsche Bank	260⅛	259⅞	Phönix	198⅞	200,50
Diskonto-Gesellsch.	183⅜	182⅞	Gelsenkirchen	181⅜	181⅜
Dresdner Bank	149⅞	149⅝	Harpener	178.—	177⅞
Darmst. Bank	161⅝	161⅜	Laurahütte	199⅜	198⅝
Lombarden	30⅜	—.—	Nordd. Lloyd	112⅛	111,80
Bankverein	92⅞	—.—	Allg. Elektr.-Ges.	244⅞	243⅞
Russen	194⅛	194,80			

Letzte Drahtmeldungen.

Reichstagsschluß.

□ Berlin 20. Mai. Der Reichstag wurde gegen ½8 Uhr nach Erledigung seiner Tagesordnung vom Staatssekretär Dr. Delbrück auf Grund kaiserlicher Botschaft geschlossen. Der Präsident gab in seiner Schlußansprache der Befriedigung über die gesetzliche nachverabschiedete Arbeit Ausdruck. Er dankte den Mitgliedern und Beamten des Hauses, die in langer angestrengter Arbeit die Möglichkeit einer großen Fülle von Material endgültig hätten. Darauf erhielt, als ein Mitglied aus dem Hause den soeben schlichen Dank an den Präsidenten aussprechen konnte, Staatssekretär Dr. Delbrück das Wort zur Verlesung der Schlußbotschaft. Die Sozialdemokraten blieben im Saale, erhoben sich aber während der Verlesung der Botschaft nicht, stimmten auch in das vom Präsidenten Kämpf ausgebrachte Kaiserhoch nicht ein. Als bei Kaiserhoch verlangen war, gab der Präsident seinem Bedauern Ausdruck, daß ein Teil des Hauses bei dem Kaiserhoch Ihre geblieben war. Unterste Rate auf der Linken: „Das geht nur uns an" rufenden. Der Präsident sahe fest, das Haus sähe durch sein Erheben aus den Plätzen die verfassungsmäßige Stellung des Kaisers (Schluß der stürmischen Beifall bei allen bürgerlichen Parteien).

Vom Prinz Heinrich-Flug.

— Hamburg 20. Mai. Es sind eingetroffen 15 Flieger gelandet, die in Frankfurt starteten. Oberleutnant v. Beaulieu landete in Hamburg 8 Uhr 34, hatte mitten und landete in München 11 Uhr 45. Leutnant v. Buttlar landete in Hamburg um 9 Uhr 32 fuhr ab 10 Uhr 02 und landete in München 11 Uhr 36, um bald weiterzufliegen. Hauptmann v. Thüna in Hamburg gelandet 8 Uhr 52, ab Hamburg 9 Uhr 17, in Münster gelandet. Oberleutnant Geyer in Hamburg gelandet 9.07, ab Hamburg 9.18 mußte 10 km östlich von Lokhausen Notlandung machen wegen Bruch des mittleren Zylinders. Oberleutnant Hentelmann hat in Braunschweig einen Trudzgen angetroffen, der Propeller wurde beschädigt. Ein von Hannover herausgekommener Flieger hatte ihm seinen Propeller zur Verfügung. Um 11 Uhr 20 hebt er von Hamburg ab. Oberleutnant Emrich machte eine Zwischenlandung in Lollar notwendig, fehlte nach Frankfurt geriet und kann erst in der Nacht des Nachmittags weiter fliegen. Oberleutnant Jolly landete in Hamburg 10.19 Uhr, Thelen landete 9.55 Uhr, Ludewig landete um 10.43 Uhr und fuhr 11.51 weiter, Kraemich ist um 12.23 Uhr hier gelandet und gegen 1.50 Uhr weitergeflogen; Hiemer ist zu berichten, daß Pfeifer Hamburg 8.11 passiert hat und in Braunschweig landen mußte, weil das Untergestell aus der Maße beschädigt waren.

Hannover, 20. Mai. Ingenieur v. Buttlar startete 11.20 Uhr. Leutnant Bandel 11.45 die Kunststation. Oberleutnant Hentelmann traf 12.40 über der Bahnschmiede Hasde ein. Die drei Flieger warfen ihre Postkarten herab und wurden ungeheuerlich über sind während der Landung der Postkarte nicht, stimmten auch in das vom Präsidenten Kämpf ausgebrachte Kaiserhoch nicht ein. Als bei Kaiserhoch verlangen war, gab der Präsident seinem Bedauern Ausdruck, daß ein Teil des Hauses bei dem Kaiserhoch Ihre geblieben war. Unterste Rate auf der Linken: „Das geht nur uns an" rufenden. Der Präsident sahe fest, das Haus sähe durch sein Erheben aus den Plätzen die verfassungsmäßige Stellung des Kaisers (Schluß der stürmischen Beifall bei allen bürgerlichen Parteien).

Vom Prinz Heinrich-Flug.

— Hamburg 20. Mai. Es sind eingetroffen 15 Flieger gelandet, die in Frankfurt starteten. Oberleutnant v. Beaulieu landete in Hamburg 8 Uhr 34, hatte mitten und landete in München 11 Uhr 45. Leutnant v. Buttlar landete in Hamburg um 9 Uhr 32 fuhr ab 10 Uhr 02 und landete in München 11 Uhr 36, um bald weiterzufliegen. Hauptmann v. Thüna in Hamburg gelandet 8 Uhr 52, ab Hamburg 9 Uhr 17, in Münster gelandet. Oberleutnant Geyer in Hamburg gelandet 9.07, ab Hamburg 9.18 mußte 10 km östlich von Lokhausen Notlandung machen wegen Bruch des mittleren Zylinders. Oberleutnant Hentelmann hat in Braunschweig einen Trudzgen angetroffen, der Propeller wurde beschädigt. Ein von Hannover herausgekommener Flieger hatte ihm seinen Propeller zur Verfügung. Um 11 Uhr 20 hebt er von Hamburg ab. Oberleutnant Emrich machte eine Zwischenlandung in Lollar notwendig, fehlte nach Frankfurt geriet und kann erst in der Nacht des Nachmittags weiter fliegen. Oberleutnant Jolly landete in Hamburg 10.19 Uhr, Thelen landete 9.55 Uhr, Ludewig landete um 10.43 Uhr und fuhr 11.51 weiter, Kraemich ist um 12.23 Uhr hier gelandet und gegen 1.50 Uhr weitergeflogen; Hiemer ist zu berichten, daß Pfeifer Hamburg 8.11 passiert hat und in Braunschweig landen mußte, weil das Untergestell aus der Maße beschädigt waren.

Rücktritt des Ministeriums Don mergue?

Paris, 20. Mai. Bezüglich des Rücktrittsgedankens des Ministerpräsidenten wird gemeldet, daß Doumergue dem Präsidenten der Republik bereits vorgestern in Versailles während des Besuches des dänischen Königs angedeutet habe, daß das Gesamtministerium sich veranlaßt sehen könnte, seine Entlassung zu nehmen, wenn es nicht gelänge, bei dem Zusammentritt der neuen Kammer sein Demissionsgesuch der Kammer zu überreichen. Doumergue soll sich dabei auf das Beispiel Waldeck-Rousseaus berufen haben, der gleichfalls nach den Kammerwahlen zurücktreten sei, obgleich ihm diese eine starke Mehrheit gesichert hatten. In parlamentarischen Kreisen ist die Absicht Doumergues lebhaftes Aufsehen hervorgerufen.

Englische Gäste in der Reichshauptstadt.

Berlin, 20. Mai. Gestern Abend fanden auf Einladung eines deutschen Komitees, in dem der Reichsverein Berliner Arbeiter und Angestellten eine besondere Rolle spielt, etwa 100 englische Gäste in Berlin ein, vornehmlich englische Arbeiter, darunter auch 40 Damen, um durch das Kennenlernen Deutschlands an der deutsch-englischen Verständigung mitzuwirken. Auf dem Bahnhof wurden die englischen Gäste vom Vertretern deutscher Arbeiter- und Angestelltenvereine unter der Führung der Arbeitersekretäre Erkelenz und Tischendörfer empfangen. Im Landes-Ausstellungspark fand dann eine offizielle Begrüßung statt. Der frühere Staatssekretär Dernburg hieß die Gäste in englischer Sprache willkommen und hielt begrüßte in längeren Ausführungen das Herrenhausmitglied Geheimrat v. Böttinger von den Elberfelder Farbenwerken die englischen Gäste.

Gewitterschwüle in Mexiko.

Mexiko City, 20. Mai. Die Lage wird als sehr ernst angesehen. Man befürchtet, daß in einigen Tagen ein Aufstand ausbrechen wird. Die Telegraphenleitung von Vera Cruz Puebla ist durchschnitten. Es heißt, daß die Konstitutionalisten Guadalajara angreifen.

Verschiedenes.

o **Heidelberg** 20. Mai. Bei einem Radfahrerwettstreit in Eppelheim wurde dem 20jährigen Radfahrer Schweigler beim Ringkampf das Rückgrat gebrochen. An den Folgen der schweren Verletzungen ist er jetzt im hiesigen akademischen Krankenhause gestorben.

i **Mannheim**, 20. Mai, 11.50 V. Der vor einigen Tagen nach Unterschlagung von 30 000 Mark bei der Diskontgesellschaft in Dortmund flüchtig gegangene Bankdiener Wilhelm Hermann wurde gestern Abend hier verhaftet. Er hatte sich einige Tage in Köln aufgehalten und war dann nach Mannheim gereist.

Dresden, 20. Mai. Das hiesige Geschworenengericht verurteilte den Photographen Richter zu zwei Jahren Zuchthaus und den Photographen Tröger zu 1½ Jahren Gefängnis. Beide hatten hier ein gemeinschaftliches photographisches Atelier. Beschäftigten sich aber nicht so sehr mit der Herstellung hervorragender Bilder, als mit der Fabrikation falscher Banknoten. Es wurden bei ihnen für 7000 Mark fertige und 20 000 Mark unfertige Banknoten gefunden.

München, 20. Mai. Der Zimmermann Gasser aus Schnaitsee, der am 1. April den Bauern Sebastian Bachmann auf der Landstraße ermordete und der Barschaft beraubte, wurde vom Münchener Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Hamburg, 20. Mai. Der Steinsetzer Alberts, der am 8. September 1913 die Frau des Landmannes Eggers in Moorfleth erwürgt und beraubt hat, ist heute Morgen im Hof des hiesigen Gerichtsgefängnisses hingerichtet worden.

Brüssel, 20. Mai. Gestern sind an Bord des Dampfers „Manhattan" gegen 1000 Ueberlebenden der „Columbian" angekommen. Kurz vorher trafen an Bord des Dampfers „Kroonland" 10 andere Passagiere des Dampfers ein. Nachdem die 25 Mann vernommen waren, brachten sie ihrem Kapitän Marbonald eine Ovation dar. Die Geretteten können sich nicht genug tun, in dem Lobe, das sie dem Kapitän und den Offizieren für ihren Mut und ihre Geistesgegenwart zollen.

New York, 19. Mai. (Reuter.) Roosevelt erklärte nach seiner Landung, er habe sich nie über die Möglichkeit ausgesprochen, daß er für die Präsidentschaft kandidieren wolle. In den Gouverneurswahlen des Staates New York werde er nicht kandidieren.

London, 20. Mai. Minen-Chartes. Hamburg 1/8 neue Ia Perl 19⅝, Braubalk 7½, Rand Mines 6—, Rio Tinto 34⅛, Zent. anac. 6⅝.

Paris, 20. Mai. Rohzucker. Nieder. Kurse 36.25—00.—, Spanier 36.50. Tendenz: Ruhig. Rio Tinto 1744.

Marktberichte.

Mannheim, 20. Mai. Getreidemarkt. Tend. ruh.

	19.	20.		19.	20.
Ia. 2 Rot Win. Zoll-Tag	196.—	196.50	3 Tag Mehl Nr. 0	27.—	27.—
Ia. 2 Hart Winter Zoll	195.—	195.50	3 Tag Mehl Nr. 1	25.—	25.—
Ia. 2 Hart Winter Kan.	193.—	193.—	3 Tag Mehl Nr. 2	23.—	23.—
Ia. 1 Hart. Manitoba	193.—	193.—	3 Tag Mehl Nr. 3	21.—	21.—
Ia. 2 Manit. Zollfrei	187.50	187.—	3 Tag Mehl Nr. 4	19.—	19.—
Ia. 2 Manit. Zollfrei	187.50	187.—	3 Tag Mehl Nr. 5	17.—	17.—
Ia. 1 Plata Mennonite	—.—	—.—	Kleie	120.—	120.—
Ia. 2 Plata Zollfrei

Persil für Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Schlüterbrot macht Wangen rot.

Kirchliche Anzeigen.

(Nachträglich eingegangen.)

Christuskirche, Bockenheim. Himmelfahrtstag, 10½ Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Pfr. Bürner.

Immanuelskirche, Holzhausenstraße. Himmelfahrtstag 10 Uhr Hauptgottesdienst. Hr. Pfr. v. Dehn.

Evangelisches Vereinshaus „Nazareth", Wingertstraße 18/20. Himmelfahrtstag, 3½ Uhr Gottesdienst, Hr. Pfr. Lindner. Nachmittags 1 Uhr Abmarsch zum Gemeinschaftsfest in Wiesbaden 8 Uhr Abmarschstelle Nazareth.

Christliche Gemeinde, Taunusstraße 12. 1. Himmelfahrtstag, vorm. 9½ Uhr Predigt.

BRENNABOR

Kinderwagen, Puppenwagen, Kindermöbel, Polst. Rohrmöbel, Klappstühle etc. Krankenfahrstühle, alle Arten Korbwaren. Gute Ausführung; billige Preise. Reparaturen und einzelne Wagenteile billigst. Katalog steht gern zu Diensten. Eine Anzahl zurückgesetzter Kinderwagen, Puppenwagen u. Rohrmöbel unter Preis.

Robert Leuthold Zeil 46. Telephon I 5099. [189b

Regelmäß. zwei Abnehmer für **Bayerische Eier** frischeste Qualitäten gesucht. 81971 G. Sommer, Regensburg.

Gemäldesammlung erster moderner Meister

darunter vorzügliche Werke von Andr. Achenbach †, Theo van Brakhausen, Anton Burger †, Franz von Defregger, Johann Friedr. Engel, Paul W. Ehrhardt, Max Feldbauer, Friedrich Friedländer †, Max Gelbser, Hugo von Habermann, August Herrmann-Achgha, Josef Kinzel, Frank Kirchbach †, Adolfo Lavier, Max Liebermann, Emil Lugo, Gabriel von Max, Adolf von Menzel †, Willy Merath, E. von Müller, Adolf Münzer, Heinrich Ranch †, Adrian Ludwig Richter †, Eduard Schleich, Victor Schivert †, Norbert Schrandl †, E. Simonson-Castelli, Ludwig Skarnatzki †, Eduard von Steinle, Karl Stahlschmidt, Karl Sohrlandt, Hans Thoma, Bertel Thorwaldsen †, Wilhelm Velten, Albert Wolff †, Ludwig Wilkelder †, Rudolf. Seb. Zimmermann †, Heinrich Zügel u. a.

Alte orientalische Teppiche

Kollektionen Ferner von A. und Baumeister C. H. in M.

Antiquitäten und Kunstsachen

dabei: Miniaturen, Bronzen, Zinn, Keramik.

Edelmetall-Arbeiten

aus Privatbesitz und Nachlässen.

Versteigerung

freiwillig gegen Barzahlung an den Meistbietenden

in Frankfurt a. Main, Neue Börse, Oberlichtsaal,

Eingang Weißfrauenstraße (Westseite)

Dienstag und Mittwoch, den 26. und 27. Mai, vorm. 10 und nachm. 3 Uhr,

unter Leitung des Unterzeichneten.

Öffentliche Ausstellung, frei für Jedermann: Samstag und Montag, den 24. und 25. Mai, vorm. 10—1, nachm. 3—6 Uhr.

Kataloge 8035 (illustriert) und 8036 bis zum Auktionstag durch 8071

Telephon Hansa Nr. 547. **Rudolf Bangel,** Neue Börse.

Der beste **Einkoch-Apparat REX Conserven-Gläser**

viele Millionen im Gebrauch. Überall bevorzugt.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex" *für Gelee, Marmelade und Säftebereitung. Halbe Kochzeit • 30% Zuckerersparnis.*

Rex-Conservenglas-Gesellschaft Bad Homburg

Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

LANGE 119 Fahrgasse 119 (Constabler Wache)

Touristen-Hüte von ℳ 2.25 an.

Unstreitbar sind meine **Gebirgs-Hänge-Nelken** der schönste Schmuck für Veranda, Balkon, Fensterbretter usw. Prospekt gratis und franko. **Ludwig Eibl.** Spezial-Hängepflanzenkultur. Traunstein b. Chiemsee. Verlang Abonnem. 1970

Kleine Anzeigen.

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anträge, über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt zu unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (sonst wären 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

Offene Stellen

Die Einsehen von Offertbriefen auf Chiffre-Inseratenaufträge machen wir darauf aufmerksam, daß die Aufbewahrung der betreffenden Anzeigen der Expedition erfahrungsgemäß nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiedererlangung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus denselben Gründe im Interesse der Aufbewahrer wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Köchinnen, Haus-, Kinder- und Alleinmädchen, erhält unter Stell. Frau Cath. Kayser, gewerbsm. Stellenvers. 10, Gärtnergasse 7, I. v. d. Katharinenpf. 345

Alleinmädchen, Köchinnen Haus- und Kindermädchen erhalten kostenlos gute Stellungen. Lohn- u. Gehaltszahlung durch mündl. Verkauf. **Städt. Arbeitsnachweis,** Sandgasse 12—14. Geöffnet 8—12 u. 2—6. 8115

Städtisches Arbeitsamt

Männliche Abteilung und **Gastwirtschaftsabteilung**

Eingang für Arbeitgeber u. weibl. Hotel- u. Wirtschaftspersonal: **Große Friedbergerstr. 28.**

Eingang für weibliche Arbeitsuchende: **Porzellanhofstraße 17.**

Weibliche Abteilung und Mädchenheim:

Sonckenbergstr. 14/16.

Fernsprecher Hansa 582, 583, 584, 585.

Vermittlung in allen Berufen hier und auswärts (passer kaufm.)

In 8 Abteilungen für Männer u. 8 Abteilungen für Frauen.

Vermittlungsgestunden: 8-12 u. 2-6.

In der Gastwirtschaftsabteilung: von 8—8 Werktags und 9—1 Sonntags. 8460

Tüchtiger Putzfrau für morgens 1—2 Std. gesucht. Näh. Bleicher Mainzerstraße 49, 2. r. 106778

Mehrere Frauen,

Fräulein gesucht zur Ausbildung als

Bademeisterinnen,

Masseusen u. Krankenpflegerinnen. Alter 18—40 Jahre. Anfangsgehalt 18—1200 ℳ. Prospekte frei. 2661

Fachschule Cassop i. W.

Schuhbranche.

Für Filiale München suche ich

1. Verkäuferin

als Filialleiterin per 15. Juni evtl. 1. Juli. Off. mit Gehaltsansprüche an 2966

Schuhhaus Emil Goldschmitt Aschaffenburg.

Tücht. Fleischfrau auch 1. Mai solide, ges. Röm. Bornheimer Landstraße 77, 2. 106619

Frauen od. Mädch. f. d. Besuch v. ständ. Kunden gesucht. Näh. Hochstätterstraße 10, Hof, 1. 106699

Frauen zum werben von Abonnements auf Modenjournale gesucht. **Halle,** Schützenhofstraße 58. 106311

Verdienst in freien Stunden

Neuer angenehm. Hauserwerb. Leichtes Nebeneinkommen bis 200 Mk. pr. Monat. Für Herren, auch Damen passend, die unbedingt eigene Wohnung a. 2—900 Mk. zur Verfügung haben. Bewerbungen unaufgefordert unter Neuerwerbsweg 600 Kolonial-Kriegsdank, Berlin W. 35. 350

Mehrere Zuschneider

für Konfektion per sofort gesucht. **Scheuer & Plaut** Herrenkleider-Fabrik **Mainz.** [3664]

Kellner, Köche und sonstiges männl. u. weibl. **Wirtschaftspersonal** sind in unserer Fachabteilung zu jeder Zeit zu haben. Geschäftszeit ununterbrochen von 8 Uhr bis 6 Uhr. Sonntags von 9 bis 1 Uhr. Städt. Arbeitsnachweis gr. Friedbergerstr. 38, II. Tel. Amt I. 582, 583, 584 u. 585. 8133

Kräftiger junger Mann

zur Bedienung eines kleinen Milch- und Käsegeschäfts gesucht. Eintritt 1. Mai. Offerten unter Nr. 2664 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schwarzwaldheim Schönberg bei Hildbach.

1 älterer tüchtiger **Bauschlosser** sucht für dauernd [2850] **W. A. Hess.** Friedberg i. H.

Arbeitsnachweis der **deutschen Gewerkvereine** Hirsch-Dunckersche Frankfurt a. M. Alte Mainzergasse 90. Bureaustunden für Stellensuchende: 9—11 Uhr. Hansa 8437. Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Gesucht werden:

Junger Küfer. 1 Weißbinder. 1 Werkzeugschlosser. Maschinenformer und mehr. Maschinenformer. Spengler noch einstellig. Schwarzblechschlosser noch einstellig. Maler u. Weißbinder noch einstellig. Wagner noch einstellig.

Stellen suchen:

Maschinenschlosser, Dreher, Eisenhobler, Maschinist, Schreiner, Bürodiener, Bauarbeiter, Bäckergehilfen.

Arbeiter, gleichviel welcher Berufe, die genügt Kraft, ihre Stellung zu ändern, wollen sich deshalb ohne Scheu an obigen Nachweis wenden.

Existenz

oder Nebenbeschäft, vorzugsweise für Damen. Wer übernimmt den Vertrieb eines weltlich bekannten **Fruchtkaffees?** Hoher Rabatt. Jede Hausfrau ist Käufer und holt die Ware. Gefl. Angebote unter **N. 3884** an die **Annoncen-Expedition Kurt Gehring, Bielefeld.** 2861

Bedeutende Gesellschaft von Ruf der Unfall-, Haftpflicht-Branche hat für **Frankfurt a. M.** eine

Inkasso-General-Agentur

unter günstigen Bedingungen an einen selbständig arbeitenden Herrn zu vergeben. Gefl. Offerten unter **B. 7007** an **Invalidendank, Frankfurt a. M.** erbeten. [20e

Zwei tüchtige **Dreher** und zwei tüchtige **Maschinenschlosser** finden sofort dauernde, gutbezahlte Beschäftigung. Off. unter **2865** an die Exp. d. Bl.

Sicheres Existenz bietet sich tüchtigem Schlosser, d. sich selbständig machen will. Off. u. 106489 an die Exp. d. Bl.

Arbeitsmarkt bei Arbeitsnachweises **Offenbach** am 20. Mai 1914.

Es werden gesucht:

a) gelernte Arbeiter:

Zeitler 1, Schneider 2, Schreiner 1, Tapezierer 1, Drechsler 1, Gürtelmacher 1, Modellschreiner 1, Wagner 4, Schmied 1.

b) weibliche Arbeiter:

Dienstmädchen 28, Arbeiterinnen 6.

Stellengesuche

Jeune fille, de langue française 19 ans, cherche place pour aider dans petit ménage ou auprès d'enfants. Ecrire à Mme. Ritmeyer, Nyon (Suisse). 10695

Geb. Frl., welches im Ausl. war, im Nähen, Frisieren u. Reinen bewandert u. gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung als Jungfer od. Reisebegl. zu Dame. Off. 2857 an d. Exp. d. Bl.

Geb. Hausdame f. Sanatorium oder dergl. i. ges. Betrieb sucht mit- oder nach Süd. gerne Jemand, evtl. auch zur Bedienung. Off. unter **50494** a. d. Exp. d. Bl. Fr.

Maschinenschreiber Hessenmöbelfabrik, i. Stelle. Off. u. 2850 an die Exp.

Wohnungen

Hausbesitzer u. Vermieter

möchten Euer zu vermietendes **Wohnungen** bei dem **Städt. Wohnungsnachweis,** Paggeigasse 12, Gr. Markthausflügel, an. Telefon Amt „Hansa" 4029. **Die Vermittlung ist vollständig kostenlos.** Geöffn. werktags 9-12½ u. 3-7 U. Samstags b. 9-12½ u. 3-5 Uhr. 1960

Im Trutz Frankf. Nr. 20, 2. St. schöne 5 Zim.-Wohn. m. Zubehör u. Gartenbenutzung sofort zu vermiet. Näh. bei Hausmann, Fr. Ferber, Stiftstr. 27. 12090

Schöne Parterre-Wohnung, 3 Zim., Zubeh., Bad, Garten, auf sof. od. spät. sehr preisw. zu verm. Näh. Hausen, Hohe Straße 27. 106668

4 Zim.-Wohn. sofort od. später preisw. zu verm. Mittelstraße 44, 3. 106648

Eschersheimerlandstr. 15, pt., 4 Zimmer-Wohng., Bad, an ruh. Mieter z. 1. Juni od. später. Näh. daselbst. 106368

Baumweg 25, part., per 1. 7. schöne freundl. hergerichtete 3 Zimmer-Wohnung, parterre, an ruhige Leute zu vermieten. Näh. 1. St. bei Frau Gall. 2824

Immobilien-Verkehr

Kleines Haus i. Gemüsegegend gesucht. Off. u. 105408 a. d. Exp.

An- und Verkauf

Bücher aller Art einzeln, sowie ganze Bibliothek, alte Bilder, Autographen, Stammbücher, ganze Bibliothek, gegen bar. Off. u. 1606 Frankf. a. M. Postl. 104 Ext. 1 erbeten. 1878

Gebisse ganze, zerbrochene **Altes Gold, Platin, Silber, Double** zu höchsten Preisen **W. Liedmann,** Bleichstraße 72, 1, Gärtnerviertel. 6849

Anzüge, Paletots v. feinst. Cheviotstoffen sehr preisw. gefertigt, prima Sitz, tad. Maßarbeit, in allen Größen, auch für Korpulente **12, 16, 20, 28 Mk.** Gehrock-, Smoking-, Cutaway-Anzüge, Hosen, Sport- und Reisejoppen, Lodenjoppen, Gehrock- u. Smoking-Westen billigst. Neu! Garderobe staunend billig. Nur **Handel,** Gr. Friedbergerstr. 6, 1. a. d. Konstabler Wache.

Schöner heller **Kastenwagen,** 3—4 T., billig zu verk. Weißfrauenstraße 18, 2. 106458

Wagen f. 12—14jähr. Knaben (wie neu) zu verkaufen. Mainzerlandstraße 6, 2. St. 106675

Kaufe alle Möbel Betten, ganze Einrichtungen, Zeitgemann, Tongasse 14, Telephon 6125. 4209

5 engl. Reit-Anzüge f. Mittelfigur ℳ 15—25, Mainzerstraße 28, 2. Stock. 2877

Braune Backenzahn, Größe 50 (auch neu) Wert ℳ 70 für ℳ 35 abzugeb. Mittelstraße 63, 1. r. 106219

Schwarz-Weiß- u. Crême-Plüsch Größe 42/44 i. T. noch wen. getr. i. verk. Mittelstraße 63, 1. r. 106709

Billig abzugeben: Sopha, Tischgarnitur, Spanischer Wand, Lampe, Mainzerstraße 15, 2. St. 106698

Moderner Divan (Neu) neu, Umz. halb. preisw. zu verk. Königstr. 50, 2. links. 2877

1 Vertik., 1 Schrank, 1 Küchenschrank, 2 Betten, 2 Stühle, alles noch gut erhalten, **Bettfedern** zu verkaufen Sachsenhausen, Schifferstraße 31, 2. r. 2760

Billige gebrauchte Möbel Schlafzimmer 20—25, best. Betten 30—40—50 Mark, zweit. Spiegelschr., Waschk. mit Marmor, pol. u. lack., Vertikow, Komode 10 Mk., Plüschdivan, Sofa 10 Mark, Chaiselongue, Küchenschr. 10, mehr. best. tpl. Schlafzimmer, Seligmann, Tongasse 14 p. 4209

Brautleuten! Große Gelegenheit, prachtvolle Braut-Ausstattung! Eleg. Nußb. pol. Mod. Schlafzimmer mit bill. Inhalt, eleg. mod. Wohnzimmer u. praktische Küchenausrüstung für den Spottpreis von 360 ℳ abzug. Nicht im Gebrauch gewesen. Tadellos hochherrschaftliche Mahagoni-, Eiche- u. Nußbaum-Schlafzimmer, nußb. Kleiderschr., Spiegel u. Herrenzim., praktisch, preisw. Küche zu jedem passenden Preis abzug. Auch einzelne Möbel können gekauft, umgetauscht, aufgearbeitet werden. Dezente Garantie. Kein Laden. Kein Kaufzwang. **Hildastraße 67, part.,** an Hospitalstraße. 9021

Kaufe

gebrauchte Möbel, Betten, ganze Einrichtungen, Nachlässe, Kleider zu hohen Tagespreisen. 4559 **Alb. Bieber,** Bockenheimerstraße 36, 1.

Küchenschrank, hell, neu, groß, hell, zu verk. Berg, Wilhelmstraße 30, Bingen a. Rh. 106659

Sehr billiger Möbelverkauf. Hochf. **Schlafzimmer 260,** pol. Kleiderschrank mit Spiegelsch. 450, Vitr.-Schrank mit Spiegelsch. 450, Sofa, Küche 65, Diwan, Anbau-Büfett, Vertikow, Chaiselongue zu jed. entsprech. Preis sofort abzugeben. Kompetenzgasse 20, 1. 1786

Gediegene Möbel! tad. Betten, komplt. 25 ℳ an, Diwan 30 ℳ, Spiegelschränke, Waschkommode, Nußbettstelle 15 Mk. **Alb. Weber,** Saalgasse 35. 1602

Möbel [1602] Komplt. Wohnungs-Einrichtung, Schlafzim. mit 2m Schrank, pol. Betten, Tisch, Stühle, Küche ℳ 385. Ein Posten hoff. Schläfe, Matratzen, u. Kücken preiswürdig. **Falk, 81, Hirschgraben 11, I.**

Neue und gespielte **Miet-Pianos** in allen Preislagen. **Wilh. M. Mayer** Obermainanlage 10—12, 1—7 Uhr.

1 besonders gut erhaltene Phonola für nur Mk. **625** u. voll Garantie zu verkaufen. A. W. Zahlungserleichterung. **Phonolahaus Lichtenstein** Zeil 104 I.

Mietpianos sehr billige Mietpreise. **M. Wolff,** Schillerstrasse 28. 4419

50 Jahre bewährt 1864 1914

Neue Qualitäts-**Pianos** empfiehlt zur **= Miete =** mit Anrechnung bei Kauf i. Vertrag **Lichtenstein** ZEIL 102. 780

Pianinos gebrauchte, grosse Auswahl **M. Wolff,** Schillerstrasse 28. 4419

Zither zu verkaufen Sachsenhausen, Schulstraße 37, p 227

Bülow-Pianinos und Flügel **Pianoforte-Fabrik** **Wilh. Arnold** k. k. Hoflieferant **Aschaffenburg** von Hans v. Bülow u. ersten Pianisten Frankfurts als vorzügl. erklärt. Marks anerkannt und empfohlen. 7715 Fabrikniederlage: Große Bockenheimerstr. 17, am Taunus.

3 Petrol.-Zug-Hängelampen, fast neu, billig zu verkaufen. Mittelstraße 7, 1. l. 106720

Doppel-Heißbügeleisen, fast neu, zu verkaufen. Berger Wegweg, 1. Stock r. 106719

Jugendwagen u. **Bett** billig abzugeben. Darmstadt, Wilhelminenstraße 41. 106279

Eine Mineraliensammlung für 150 ℳ zu verkaufen bei Bockenheim. Mittelstraße 7, Vorderhaus. 106694

2 Hängelampen, 2 Chaiselongedecken, 1 zu verkaufen. Elisabethenstraße 48, 4. 106675

Die Kaiser Friedrich Jubiläums-Marken, ungebraucht, und auch Nachlaß zu verk. Off. unter 106668a a. d. Exp. d. Bl.

Engl.-Franz. Stiche schwarz u. bunt, sowie Ansichten von Frankfurt u. Umgegend kauft u. verkauft **G. Mögle,** Buchgasse 6. 4302

Gut erhaltener Kinderwagen für 12 ℳ zu verkaufen. Mainzerlandstraße 62, Gth. 2. 106555

Neuer Fahrradmantel mit Torpedofutt., früh. 120 ℳ, jetzt neue 6½ ℳ u. laut Garantieschein b. Referat. im 1. J. unbenutzt. **Neue Gerhardt-Hose,** 98 ℳ, Gebr. Bäder von 15 ℳ. Fahrradh. **Groh,** Kleyerstraße 67. 2870

Großer Abbruch Hofgut Eschersh. Chaussee 615 ca. 100,000 Ziegel 8—9 Meter lg. Sparren, Gebälk, Fachwerkbalk. 2 Schuppen, zum Wiederaufbau geeignet, Fensterrahmen, um schnell zu räumen, billig abzugeben. **Jean Hartz Nachf.,** Gr. Gallusstraße 24, 2. Taunus 121. 2931

Milchgeräte, Kannen, Eimer, Berge, Milchgefäße, Milchseihtücher, Milchkannen, Milchkannenhalter, Milchkannenschlösser, Milchkannenschlüssel, Milchkannenschlüsselhalter, Milchkannenschlüsselhalterschlösser, Milchkannenschlüsselhalterschlösserschlüssel, Milchkannenschlüsselhalterschlösserschlüsselhalterschlösserschlüsselhalterschlösser

Besonders vorteilhaftes Angebot

Reise-, Staub- und Regenmäntel

Aussergewöhnlich billig! Aussergewöhnlich billig!

Paletots in melierten Geweben: braun, sport usw. Grosses Revers, Glockenformen, Garnierungen 155 cm lang — Mk. 8.–

Paletots in feinfädigem Covercoat. Braun u. grau Popelines in mod. Farben. Grosses Revers, Glockenformen, Garnierungen 150 cm lang — Mk. 13.–

Paletots in Wollkammgarn, Glockenform. Mode, kaki, kupfer, marine, schwarz. Melierte Kammgarne mit Moiré-kragen — Mk. 18.–

Paletots Wollkammgarn in guter Qualität. Raglan-Aermel, Gürtel. Hochgeschlossen und Reversformen. Sport, mode, sand, blau, schwarz — Mk. 21.–

Wagener & Schlötel

Goethestrasse 9 und II.

3429

I. Mainzer Reise nach der Wasserkante
vom 8. bis 15. Juli 1914.

(Bremen - Bremerhaven - Helgoland - Hamburg - Friedrichsruh - Lübeck - Travemünde - Kiel) 25588
Preis ℳ 98.—. Alles eingeschlossen.
Ausführl. Programm kostenlos bei den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen, oder direkt durch das Reisebureau
L. Lyssenhop & Co., G. m. b. H., Mainz, Kaiserstr. 7.

Unübertroffen nährkräftig, wohlschmeckend und bekömmlich, weil im Gegensatz zu anderen angeblich „nahrhaften" Brotsp. [1295] im Schlüterbrot die sonst unverdaulichen Nährstoffe in leicht verdaulicher u. ausnutzungsfähiger Form enthalten sind
Was nicht verdaut wird — nährt nicht!
Echtes Schlüterbrot ist zu haben wo Schlüterbrotplakate aushängen.

Milani's Kaffee
Hervorragend in Qualität und
Täglich frisch gebrannt.
Bleichenstr. 6/8. Tel. Hansa 165
24161.

Café Balke
Mainzerlandstraße 237 (neue der Gartenwarte)
früher Frankenallee, Ecke Gutenbergstraße.
Vorzüglicher Kaffee, Portion 12 Pfg.
Prima Backwaren in bekannter Weise.
Bier aus der Brauerei Sieboldshöfer. 4240
Spezialität: Braunschweiger u. Holsteiner Wurst i. Ausschnitt.

schützt man sich vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Tabletten.
Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 M.
2b

Opernhaus.
Mittwoch, den 20. Mai.
Polenblut.
Donnerstag, den 21. Mai.
29. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement.
Abends 7 Uhr
Der Ring des Nibelungen
Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend von Richard Wagner.
Vorabend.
Das Rheingold.
Musik. Leitung: Dr. Dr. Rottenberg
Leiter d. Aufführung: Dr. Kleiber
Wotan . . . Dr. vom Scheidt
Donner . . . Brinkmann
Froh . . . Hirt
Loge . . . Breitenfeld
Alberich . . . Berthold
Mime . . . Schramm
Fasolt . . . Schreiber
Fafner . . . Greuff
Fricka . . . Fr. Claassen
Freia . . . Fr. Sellin
Erda . . . Fr. Forster-Salbach
Gutrune . . . Fr. Bärenreuther
Waltraute . . . Frl. Jung
Rheintöchter . . . Frl. Carnelius
Anf. 7 Uhr. E. 9½ Uhr. Gr. 9

Freitag, den 22. Mai.
29. Vorstellung im Dienstag-Abonnement.
Abonnements-Vorstellung f. den am 12. Mai 1914 ausgefallenen Dienstag.
Martha
oder
Der Markt zu Richmond.
Oper in vier Akten von Fr. v. Flotow.
Musikal. Leitung: Dr. Rottenberg
Leiter d. Aufführung: Dr. Kleiber
Lady Tristan . . . Fr. Bärenreuther
Nancy . . . Fr. Forster-Salbach
Lord Willoughby . . . Dr. Hirtel
Sheriff . . . Hutt
Plunkett . . . Thos
Richard Lionheart . . . Hacker
Mistr. Pitt . . . Frl. Carnelius
Lady Sheriff . . . Bender
Betty Wirt . . . Fr. Wells-Bertram
Anf. ½8 Uhr. E. n. 10 U. Gew. Pr.

Samstag: 147 Uhr „Der Ring des Nibelungen, 1. Tag „Die Walküre." Im Abonn. Gr. Pr.
Sonntag: 7 Uhr „Aida." Im Abonn. Große Preise.
Montag: ½8 Uhr „Gebildete Leute." Neu. Abonn. Gew. Pr.
Dienstag: 8 Uhr „Der Ring des Nibelungen" 2. Tag „Siegfried." Im Abonn. Gr. Pr.
Mittwoch: ½8 Uhr Buchenvorstellung „Der Juxbaron." Außer Abonn. Geschl. Preise.

Schauspielhaus
Mittwoch, den 20. Mai.
Seite 105.
Donnerstag, den 21. Mai.
Neues Abonnement.
Vorstellung bei ermäß. Preisen.
Die Tango-Prinzessin.
Posse mit Gesang und Tanz in drei Akten von A. Neu u. Curt Kraatz. Musik von Jean Gilbert.
Leiter d. Aufführung: Dr. Clemens.
Musikal. Leitung: Kapellm. Dr. Wolf.
Don Toffe . . . Dr. Faber
Anton Tannenbaum . . . Kallenberger
Käte, i. Leben Frl. Gessler a. G.
Hubert Hofmann Hr. Hoffmann
Emil Weinberg . . . Jenssen
Isabella . . . Frl. Hönig
Lisette . . . Renner
Lina Tütchen . . . Gregke
Prinz Gladdas Hr. Lüdtke
Giovanni Tostini Hr. Schoof
Lumpig . . . Frl. Schott
Einlage im 3. Akt: „Kolumbine u. ihr Schwesternen", Duett von Hermann Hualleiter, Musik von Arnold Winter, vorgetragen von Frl. Nobbe und Herrn Winter.
Anf. ½8 U. E. 10½ Uhr Gew. Pr.

Freitag, den 22. Mai.
Außer Abonnement.
Geschlossene Vorstellung der Frankfurter Kammerspiele.
Die Hochzeit der Sobeide.
Drama. Gedicht in 3 Akten von Hugo von Hofmannsthal.
Regie: Herr Martin.
Ein reicher Kaufmann . . . Hr. Ehrdt
Sobeide . . . Frl. Dene
Bedrias . . . Hr. Faber
Sobeides Mutter . . . Frl. Lyn
Schwiegermutter . . . Hr. Hübner
Hassan . . . Jenssen
Gastwirt . . . Frl. Hönig
Habakuk . . . Hr. Kuerbos
Ein Schuldner . . . Kratina
Diener
Der Abenteurer u. die Sängerin.
Dramat. Gedicht in einem Aufzug von Hugo von Hofmannsthal.
Regie: Herr Martin.
Weiberkenner . . . Hr. Wendt
Lorenzo Venier . . . Martius
Diener . . . Frl. Wulf
Die Arbergenda . . . Kottmann
Schiffer . . . Hr. Ehrdt
Marietta Gardella Frl. Nenff
Ihre Mutter . . . Frl. Lyn
Soleino . . . Hr. Lüdtke
Der Abbate Gamba . . . Faber
Der Sohn des Gastwirts . . . Böhme
Pr. Tuc . . . Schoof
Ein Fischer . . . Gebhardt
In dieser Vorstellung findet ein Schlußverkauf nicht statt.
Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Samstag: 8 U. „Populärsymphonisches Konzert." Im Abonn. Gew. Pr.
Sonntag: ½4 Uhr „Die Tangoprinzessin." Neu. Abonn. Gew. Pr. Preise. — ½8 U. „Der Pfarrer von Kirchfeld." Neues Abonn. Gewöhnl. Preise.
Montag: 8 U. „Populärsymphonisches Konzert." Im Abonn. Gew. Pr.
Dienstag: ½8 Uhr „Die Tangoprinzessin." Neu. Abonn. Gew. Pr.

Theaterzettel d. Nachbarstädte.
Donnerstag, den 21. Mai.
Karlsruhe. Die Meistersinger von Nürnberg.
Kassel. Der fliegende Holländer.
Kreuznach. Der wilde Jäger.
Mannheim (H.) Nirwana.
Bad Nauheim. Im weißen Rößl.
Wiesbaden (H.) Donnerstag: — (M.) Wie ich noch im Flügelkleide.

Konzert-Programme

Palmengarten.
Donnerstag, 21. Mai, nachm. 4 Uhr: Frühkonzert. Kapellm. Fr. Blum. 2. Ouvert. zur Oper „Die Stumme v. Portici" Auber. 3. Selektion aus der Oper „Faust" Gg. Gounod. 4. Phant. aus der Oper „Rigoletto" G. Verdi. 5. Ballettmusik aus „Rheinnixen" Rheinlieder, Fr. Lisst. 6. Serenade u. Ballade aus „Der fliegende Holländer", R. Wagner. 7. Polp. aus der Operette „Die Dollarprinzessin", Leo Fall. 8. Im Walzertakt, Walzer, Paul Lincke.
Abends: 1. Prinz Heinrich-Marsch, R. Eilenberg. 2. Jubel-Ouverture, C. M. v. Weber. 3. Potpourri aus der Oper „Der Freischütz", C. M. v. Weber. 4. Ouvertüre zu „Tannhäuser", R. Wagner. 5. Duett aus der Oper „Der Barbier von Sevilla", G. Rossini. 6. Ouvertüre zu „Die Meistersinger von Nürnberg", R. Wagner. 7. Selektion aus der Operette „Der Vogelhändler", C. Zeller. 8. Slawische Weisen, P. Lincke. 9. Entr'acte, Pizzicato, R. Schreiber.
Abends: 1. Exaltationsmarsch, C. Müller. 2. Fest-Ouv., M. Lacking. 3. Ein neues Wienerlied, M. Lange. 4. Phant. a. d. Oper „Lohengrin", R. Wagner. 5. Orchesterstückchen. C. Riese. 6. Deutsche Burschenlust. Ouv., H. Wendt. 7. Selektion a. d. Op. „Die Geisha", S. Jones. 8. Wiener Bürger, Walzer, C. M. Ziehrer. 9. Krautjunker-Marsch, Peter. 10. Hallelujah, Potpourri, R. Schneider.
Abends: 1. Exaltationsmarsch, C. Müller. 2. Fest-Ouv., M. Lacking. 3. Ein neues Wienerlied, M. Lange. 4. Phant. a. d. Oper „Lohengrin", R. Wagner. 5. Orchesterstückchen. C. Riese. 6. Deutsche Burschenlust. Ouv., H. Wendt. 7. Selektion a. d. Op. „Die Geisha", S. Jones. 8. Wiener Bürger, Walzer, C. M. Ziehrer. 9. Krautjunker-Marsch, Peter. 10. Hallelujah, Potpourri, R. Schneider.

Samstag, 23. Mai, nachm.: Konzert des Original-Schmidseder-Kapelle.
Sonntag, 24. Mai, nachm. und abends: Konzert der Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 63.
Dienstag, 26. Mai, nachmittags: Konzert der Kapelle des Inf.-Regt. Nr. 63 „Frankfurt" (Musikmeister Paul Georgi).
1. Choral: „Lobe den Herrn" 2. Ouv. z. Op. „Tell Gläubers des Vaterm", R. Maillart. 3. Tedeum, Prol. R. Wagner. 4. Ouvert. z. 1. Op. „Andrea", R. Lorking. 5. Marschpotpourri, O. Seidenglanz.
Nachm.: 1. Aus grauer Zeit, Marsch, W. Billinger. 2. Intermezzo und Gebet aus der Oper „Manon", R. Wagner. 3. Gebilden, H. Schubert. 4. Fantasie aus der Oper „Hugenotten", G. Meyerbeer. 5. Gesellenmarsch a. „Barbier", R. Wagner. 6. Ouvertüre zur Operette „Die Nürnberger Puppe", A. Adam. 7. Selektion aus der Operette „Der Vogelhändler", C. Zeller. 8. Slawische Weisen, P. Lincke. 9. Entr'acte, Pizzicato, R. Schneider.

Zoologischer Garten.
Donnerstag, 21. Mai: vormitt. 10½—12½ Uhr:
Früh-Konzert
der Kapelle des 2. Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 63 „Frankfurt" (Musikmeister Paul Georgi).
1. Choral: „Lobe den Herrn" 2. Ouv. z. Op. „Tell Gläubers des Vaterm", R. Maillart. 3. Tedeum, Prol. R. Wagner. 4. Ouvert. z. 1. Op. „Andrea", R. Lorking. 5. Marschpotpourri, O. Seidenglanz.
Nachm.: 1. Aus grauer Zeit, Marsch, W. Billinger. 2. Intermezzo und Gebet aus der Oper „Manon", R. Wagner. 3. Gebilden, H. Schubert. 4. Fantasie aus der Oper „Hugenotten", G. Meyerbeer. 5. Gesellenmarsch a. „Barbier", R. Wagner. 6. Ouvertüre zur Operette „Die Nürnberger Puppe", A. Adam. 7. Selektion aus der Operette „Der Vogelhändler", C. Zeller. 8. Slawische Weisen, P. Lincke. 9. Entr'acte, Pizzicato, R. Schneider.

Grand Hotel Königstein i. Taunus. Bes. Ed. Stern. 170 Zim. 20 Bäder
Eden-Hotel und Kurhaus Taunusblick
Tel. 21. Beste Lage direkt a. Wald. Ich. Geschw. Rehmann.
Hotel Bender in schönster Lage. Volle Pension M. 5.50 bis 8.—. Man verl. Prospekt.
Wald-Sanatorium San.-Rat Dr. Amelung f. Nerven- u. innere Krankheiten
Pension Raetia. Ganzjahrig d. Hochwalde. Bes. H. Fenis.
2334

Königstein im Taunus
Ein landschaftliches Paradies. 400 m über dem Meere. 1913: 9554 Kurgäste. Direkte Bahnverbindung mit Frankfurt a. M. und Wiesbaden
8 Aerzte. Prospekt frei durch die städtische Kurverwaltung

Nievern bei Ems. „Zur Traube". Gute ländliche Restauration. Selbstgekelt. Wein a. Rotenstein. Gegen Höhen. 771

Spessarttour Prinzenkasten, Schiefenhöhe, Kinzig, Kinzigberg, Rhönblick, Hohenmark, Eisava, Hochstein, Steinkopf, Wirtheim a. M. [41

Kurhaus Wilhelmsbad
bei Hanau a. M.
— Verbindung vom Ostbahnhof halbstündlich —
Am Himmelfahrttag
7 Uhr: Frühkonzert. — 4 Uhr: Militärkonzert.
6 Uhr: Reunion in den kleinen Sälen.
Von 7 Uhr ab: Großes Militär-Abendkonzert
bei voller Parkbeleuchtung 2966

Sommerfrische Biedenkopf im Lahntal.
Reizendste Wanderungen. — Preiswerte Pensionen. — Badeanstalt. — Licht, Gasherd. — elektr. Licht. — Telephon. — Auskunft, Prospekt und Führer durch den Bürgermeister Hellfahrt: Kramers Bergpavillon — Hotel Tannhäuser — Pensionshaus Frauenthal — Hotel zur Krone — Bahnhofshotel — Hotel Stapp — Hotel-restaurants: Braun — Benk — Meier. 521
Privatpensionen: L. Unkel — Gust. Wagner — Aug. Pfeil.

Charles
Frankfurt a. M. — Tel. Hansa 6605. — Eriegkstr.
Nur noch 3 Tage!
8 Uhr Täglich 8 Uhr
Ehegarrs wahnwitzigst Wagnis
Im Kampf mit wilden Tigern
und die mit unerhörtem Beifall aufgenommene Wildwestromantische Pantomime
„Die Rächer der Prärien"
unter Mitwirkung über 100 echter Sioux-Indianer, Mexikaner, Trapper, Cowboys, Cowgirls etc.
Lebensbilder — Bräuche — Prärienleben (3471)
Ueberraschungen und Szenen mit über 100 Pferden.
Heute Mittwoch und Morgen Himmelfahrt:
4 Uhr: 2 Brillante Fremden- und Familien-Vorstellungen 2 8 Uhr
Donnerstag (Himmelfahrt) vorm. eine Extra-Matinee
Lagerleben der Sioux-Indianer Wild-West in Frankf. a. M.
Freitag, den 22. Mai, nachm. 4 Uhr:
Gala-Dank- u. Abschieds Vorstellung

Besucht die Oberhessischen Volksfeste der Weißen Lilie
Täglich bis einschließlich 24. Mai.
3735

Hotel Löwenhof, Hanauer Landstr. 93.
Jeden Sonn- und Donnerstag: Gr. Reunion. [2706

Oberrad. Gasthaus zum Engel
Himmelfahrtag: Große Tanzmusik.
Französische Besetzung.
Es ladet ein [2820] Besitzer: Heinrich Jakob.

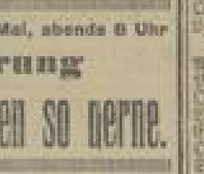
Praunheim. Zum Nassauer Hof.
Himmelfahrt- und 2. Pfingstfeiertag:
Grosse Tanzmusik.
Es ladet höfl. ein [3821] Hartmann Hebe.

Schumann-Theater Tel. I. 4603 Albert Tel. I. 4603
Wiener Operetten-Festspiele
Direktion: W. Karczag. Spielleiter: Dir. Alfred Cavar.
Heute Mittwoch den 20. Mai, abends 8 Uhr
Hoheit tanzt Walzer.
Morgen Donnerstag, den 21. Mai, abends 8 Uhr
Erstaufführung
Das haben die Mädchen so gerne.
Operettenposse in 5 Bildern von F. Antony.
Musik von Ernst Wolf.
1. Bild: Im Rathausstüberl 20c
2. Bild: Die Edele Rettungsgesellschaft
3. Bild: Eine Nacht im „Tabarin"
4. Bild: An der schönen blauen Donau
5. Bild: Reich' ihm die Hand, mein Leben!

Besuchszeiten der Sammlungen
Freitag, 22. Mai.
Städtisches Museum 10—12½ Uhr unentgeltlich.
Kunstgewerbliches Museum: 10—1 und 3—5 Uhr. 50 ₰.
Stadtbibliothek: Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 6—9.
Städel'sches Kunst-Institut (Städel'sche und Städtische Gemäldesammlung) 10—1 Uhr unentg., an 3 übrig. Tagen ℳ 1. — Kupferstichkabinett 11—1, 5—7 Uhr unentg.
Städt. Skulpturen-Museum (Bernuthaus). 10—1 Uhr unentgeltlich, an den übrigen Tagen ℳ 2.
Goethe-Museum 11-1 unentg.; an den übrigen Tagen 50 ₰.
Senckenberg-Museum 9—1, 3—6 Uhr. ℳ 1.
Weltausstellung Museum 10—1 und 3—5 Uhr unentgeltlich.
Stadtarchiv 10—1, 4—5. (Einführung 10—1)
Senckenberg-Museum 10-1 Uhr 50 ₰.
Senckenbergische Bibliothek: 10—1, 3—6 Uhr.
Kunstgewerbeschule: 11-1, 4—7
Zentralbibliothek der Lesehalle (Stadtgebäude) 9—4, 6—9 Uhr.
Gewerbeaufsichtsamt-Ausstellung d. Stadt: Unentgeltlich 4—6 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Gerbergasse 28.
Goethehaus-Museum 10—1 u. 2—5 Uhr 50 ₰.
Nähere Auskunft sofort durch d. Fremdenverkehrs-Zentrale, Hauptbahnhof 8.

Sommerfrische
Miltenberg die Perle des Mains
(Privat-) Pension Bührion
— gut bürgerliches Haus. —

Sommerfrische Esch i. T.
1 Stunde von Bahnhof Höchst, in schöner Lage direkt am Walde. Volle Pension bei ℳ 3.— an. 3747 Der Kurverein.



Prima **Aepfelwein** zapft 236
Herm. Müller, Saarburg 12.

Verantwortlich für den politischen Teil: Eugen Overzier; für den Feuilleton: Hans Pleschinski; für Lokales und den allgemeinen Teil: Julius Gilson; für Kirchliches und Unterricht: Jakob Reichert; sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.

Sportzeitung der „Kleinen Presse".

Rudersport.

Zur Frankfurter Regatta. In dem Rennen um den Taunuspreis (zweiter Doppelzweier) ist von den beiden Brüsseler Rudervereinen, dem Cercle des Régates und dem Royal Sport Nautique, eine gemeinschaftliche Meldung abgegeben, die nach den Verbandsbestimmungen ungültig ist. Gemischte Mannschaften werden auf Regatten des Verbandes nicht zugelassen. Unter diesen Umständen dürfte daher die Beteiligung der Brüsseler am Taunuspreis sehr zweifelhaft sein. Immerhin bliebe die Beteiligung der Ruderer von Brüssel und Namen am Prüfbedienpreis und bei den Stilfernen bestehen. Um den zahlreichen Besuchern der Regatta die auf der Straße am Mainufer und am Hafen Aufstellung nehmen, die Ergebnisse der Rennen rasch bekannt zu machen, wird ein Nummern-Apparat bei 1000 Meter errichtet werden. Diese Einrichtung wird mit Dank begrüßt werden, da man die Endkämpfe von beiden Strecke aus nur sehr schwer verfolgen kann. Es werden etwa 30 bis 38 Vereinen, vor den Wettbewerben der Regatta notwendig werden. Diese Vorrennen finden am Vorabend und am Vormittag des ersten und zweiten Regattatages statt. Am 2. Juni werden die Sieger an den Mainstürmen gelegt werden.

h **Regatta in Trier.** Der Meldeschluß für die am 7. Juni auf der Mosel bei Trier stattfindenden 9. Regatta des Mosel- und Saar-Regatta-Verbandes ist auf Samstag, den 23. Mai, festgesetzt worden. Der noch junge Verband steht im deutschen Rudersport bereits in gutem Ansehen und an seiner Regatta beteiligen sich die namhaftesten und bedeutendsten Vereine. Im vorigen Jahre starteten u. a. der Metzger Ruderverein, der Ludwigshafener Ruderverein, der Mannheimer Ruderklub, der Frankfurter Ruderklub, fast alle rheinischen Vereine und die Mosel- und Saarvereine. Voraussichtlich wird die Beteiligung auch in diesem Jahre wieder eine sehr rege und die Regatta in dem alterwürdigen historienreichen Trier ein glänzendes und interessantes Wassersportfest werden.

Luftschiffahrt.

Ostafrikanische Antarktis. Heut „Berliner Lokalanzeiger" setzt die vom Berliner Großkaufmann Rudolf Herzog ausgerüstete Flugexpedition, die mit dem Flug in Swakopmund begann, jetzt ihre Tätigkeit in anderen Teilen der Kolonie fort. Büchner startete am 18. früh 6½ Uhr in Swakopmund, landete um 8 Uhr bei Kilometer 120 der Otavibahn. Seine Höchstgeschwindigkeit betrug 120 Stundenkilometer. Heinen flog er mit einem Postsack zur Ablieferung der ersten Luftpost auf und erreichte Karibib.

Fußball.

h. **Nordwestkreis-Pokalspiel.** Zum Rekordspiel um den Nordwestkreis-Pokal gegen den Fußballsportverein Frankfurt tritt morgen Nachmittag ½4 Uhr auf dem Platz an den Sandhöfer Wiesen die Fußballabteilung Germania des Frankfurter Turnvereins an. Im Vorspiel gegeben beide Mannschaften vollständig gleichwertige Leistungen, der Kampf war durchweg äußerst spannend, das Interesse an dem Rekordspiel ist daher ganz besonders gestärkt worden. Auf eigenem Platze stellten die Turner gewonnen.

Am Himmelfahrtstag treffen sich die 1. Mannschaft des Vereins für Rasenspiele Frankfurt und die des Sportklub „Alemannia" Frankfurt auf der Bundeswiese um 5 Uhr nachmittags zu einem Wettspiel.

Am Himmelfahrtstag spielt die erste Fußballmannschaft der Turngesellschaft Rödelheim in Oberursel auf der Stierstädter Höhe im Kreisbezirksspiel gegen die Mannschaft des Usinger Lehrerseminars, die die Meisterschaft des Feldbergs Turngaus errungen hat. Das Spiel findet nachmittags um 4 Uhr statt. Am Sonntag weilt Rödelheim in Bayhach auf dem Exerzierplatz dem Fußballmeister des Gaues Hessen entgegen.

Das erste Meisterspiel der Nordkreis-Pokalrunde fand am Sonntag in Heddernheim statt. Es standen sich die beiden Mannschaften der Union Niederrad und Fußballklub 1907 Heddernheim gegenüber. Gleich von Anfang an schlug das Spiel ein flottes Tempo an und Schuß auf Schuß folgte von beiden Seiten. Die Torwächter waren aber auf dem Posten. Bei Halbzeit stand das Spiel 0:0. Das Spiel endete 1:1 unentschieden.

Die zweiten Mannschaften beider Vereine trafen ebenfalls auf dem Sportplatze des Fußballklub 1907 an. Hier zeigte sich Niederrad als die bessere Mannschaft. Heddernheim war im Laufen am Sonntag zu langsam und das Zusammenspiel wollte nicht klappen. Mit 2:0 ging es zur Pause. Es endete das Spiel 3:1 für Niederrad. Die dritten Mannschaften genannter Vereine spielten auf dem Platze der Union Niederrad. Das Spiel endete 4:4 unentschieden.

Am Sonntag standen sich, wie schon kurz berichtet, in Offenbach die Ligamannschaften der Kickers und des Fußballklub „Phönix" Karlsruhe gegenüber. Die Kickers leisteten mit diesem Spiel wohl ihr Bestes in dieser Saison. Die Verteidigung war wie immer sehr ballsicher, die Läuferreihe glänzte im Vollbringen und Zuspiel, besonders Koch, der den Internationalen Wegele vollkommen im Schach hielt. Auch die Stürmer versuchten ihr Bestes. Es ist hier besonders der unermüdliche K. Keller lobend zu erwähnen. Die Phönixmannschaften zu kritisieren erübrigt sich, da deren vorzügliche Eigenschaften zur Genüge bekannt sind. Endresultat 2:1 für Offenbach. Die Ersatzmannschaft der Kickers siegte nach überlegenem Spiel in Langendiebach mit 4:1. Auch die 2. und 3. Jugend der O. F. K. „Kickers" siegte mit 4:0 resp. 9:2 über den Gegenkreiser der Klasse B, Olympia Arheiligen 1. und 2. Mannschaft. Die Reservemannschaft brachte in Heusenstamm gegen den dortigen Turnverein ein 8:3 heraus.

Leichtathletik.

Frühlings-, Anfänger- und Junioren-Wettkämpfe. Zu dem Sportfest des Turnsport 1897 der Leichtathletik-Abteilung des Frankfurter Fußball-Vereins am Himmelfahrtstag haben ca. 200 Teilnehmer aus Frankfurt, Darmstadt, Offenbach, Mainz, Worms, Höchst usw. ihre Meldungen abgegeben. Alle Konkurrenzen werden starke Felder auf und lassen spannende Endkämpfe erwarten. Zu den Stafettenläufen treffen sich als Hauptgegner FC. Olympia-Darmstadt, FC. Frankfurt 1880, Rugby-Klub 1914, Frankfurter Turnverein sowie der Veranstalter und zieht diese Besetzung Garantie für erstklassigen Sport. Die Vorkämpfe beginnen pünktlich um 10½ Uhr vormittags, während die Entscheidungen der 22 Konkurrenzen nachmittags ab 2½ Uhr zum Austrag gelangen.

Wettkämpfe in Neu-Isenburg. Die am vergangenen Samstag von dem Sportverein Neu-Isenburg veranstalteten leichtathletischen Wettkämpfe nahmen unter zahlreicher Teilnahme einen schönen Verlauf. Die erzielten Resultate waren teilweise vorzüglich. Besonders die Leistungen der Soldatenmannschaften, der Dragoner und Infanterie-Regiment 118, fanden allseitige Anerkennung. Die Einzelresultate sind folgende: 1000 Meter-Laufen: 1. Portz; Müller-Hechenheim 2 Minuten 51 Sekunden.; 2. W. Brocar FC. Isenburg 2 Minuten 56 Sekunden; 3. K. Wagner FC. Isenburg 3 Minuten. — 500 Meter-Laufen: 1. Müller-Hechenheim; 2. Sauvant-Niederrad; 3. Karl Zimmer-Isenburg. — 200 Meter-Laufen 1. G. Beller FC. Neu-Isenburg; 2. Trag. Gelsenheimer Drag.-Regt. 23; 3. K. Herbel FC. Neu-Isenburg. — 100 Meter-Laufen 1. Klaus-Hechenheim; 2. K. Herbel FC. Neu-Isenburg; 3. Fr. Völker FC. Neu-Isenburg. — 100 Meter Junior-Laufen 1. Emil Fühler FC. Neu-Isenburg; 2. Heinr. Michel FC. Nieder-Erlenbach; 3. G. Gehringer FC. 03 Egelsbach. — Fußballweitstoß 1. Drag. Schmidt, Drag.-Regt. 23, 45 Meter; 2. Gest. Müller, Drag.-Regt. 23, 43 Meter; 3. Stumpfhöner 03 Langen, 40,50 Meter. — Schlagballweitwerfen mit dem 100 Gramm schweren Ball 85 bis 85 Meter. 3. Schnellaufen über 100 Meter in 13 bis 14 Sekunden. Sieger ist, wer mindestens 90 Punkte erreicht hat. Schlagballweitkampf um den Wanderpreis des Herrn Geh. Oberregierungsrat Eleff (Feldgeschen). Wettkampf um den Wanderpreis der Stadtschulinspektion Saarbrücken (Wanner) am Freitag, 31. Juli, nachmittags. Nur offen für die Knabenschulen der Stadt Saarbrücken. Nähere Bestimmungen hierzu werden noch bekannt gegeben. 4. Für die Mädchen (die nach dem 30. September 1900 geboren sind): Dreikampf, bestehend aus Hochspringen ohne Brett über eine Latte, von 0,80 bis 1,10 Meter. Weitspringen vom Brett 2,20 bis 2,80 Meter, Schnellaufen über 80 Meter in 18 bis 14 Sekunden. Wettkampf um den Wanderpreis der Stadtschulinspektion Saarbrücken (Wanner) am Freitag, 31. Juli, nachmittags. Nur offen für die Mädchenschulen der Stadt Saarbrücken.

Weltkämpfe in Neu-Isenburg. Die am vergangenen Samstag von dem Sportverein Neu-Isenburg veranstalteten leichtathletischen Wettkämpfe nahmen unter zahlreicher Teilnahme einen schönen Verlauf. Die erzielten Resultate waren teilweise vorzüglich. Besonders die Leistungen der Soldatenmannschaften, der Dragoner und Infanterie-Regiment 118, fanden allseitige Anerkennung. Die Einzelresultate sind folgende: 1000 Meter-Laufen: 1. Portz; Müller-Hechenheim 2 Minuten 51 Sekunden.; 2. W. Brocar FC. Isenburg 2 Minuten 56 Sekunden; 3. K. Wagner FC. Isenburg 3 Minuten. — 500 Meter-Laufen: 1. Müller-Hechenheim; 2. Sauvant-Niederrad; 3. Karl Zimmer-Isenburg. — 200 Meter-Laufen 1. G. Beller FC. Neu-Isenburg; 2. Trag. Gelsenheimer Drag.-Regt. 23; 3. K. Herbel FC. Neu-Isenburg. — 100 Meter-Laufen 1. Klaus-Hechenheim; 2. K. Herbel FC. Neu-Isenburg; 3. Fr. Völker FC. Neu-Isenburg. — 100 Meter Junior-Laufen 1. Emil Fühler FC. Neu-Isenburg; 2. Heinr. Michel FC. Nieder-Erlenbach; 3. G. Gehringer FC. 03 Egelsbach. — Fußballweitstoß 1. Drag. Schmidt, Drag.-Regt. 23, 45 Meter; 2. Gest. Müller, Drag.-Regt. 23, 43 Meter; 3. Stumpfhöner 03 Langen, 40,50 Meter. — Schlagballweitwerfen mit dem 100 Gramm schweren Ball 85 bis 85 Meter. 3. Schnellaufen über 100 Meter in 13 bis 14 Sekunden. Sieger ist, wer mindestens 90 Punkte erreicht hat. Schlagballweitkampf um den Wanderpreis des Herrn Geh. Oberregierungsrat Eleff (Feldgeschen). Wettkampf um den Wanderpreis der Stadtschulinspektion Saarbrücken (Wanner) am Freitag, 31. Juli, nachmittags. Nur offen für die Knabenschulen der Stadt Saarbrücken. Nähere Bestimmungen hierzu werden noch bekannt gegeben. 4. Für die Mädchen (die nach dem 30. September 1900 geboren sind): Dreikampf, bestehend aus Hochspringen ohne Brett über eine Latte, von 0,80 bis 1,10 Meter. Weitspringen vom Brett 2,20 bis 2,80 Meter, Schnellaufen über 80 Meter in 18 bis 14 Sekunden. Wettkampf um den Wanderpreis der Stadtschulinspektion Saarbrücken (Wanner) am Freitag, 31. Juli, nachmittags. Nur offen für die Mädchenschulen der Stadt Saarbrücken.

• **Sportverein Seligenstadt.** Der Sportverein Seligenstadt (Hessen) hat die Anmeldefrist zu seinem am 23. und 24. Mai l. J. stattfindenden Sportfest bis zum 24. Mai morgens 8½ Uhr verlängert. Zu den leichtathletischen Wettkämpfen, bestehend in 100 Meter-Lauf für Anfänger und Jüngeren, 1000 Meter-Laufen, Kugelstoßen, Fußballweitstoß, Dreikampf, 400 Meter-Stafette und Schlagball, sind zugelassen: Fußballvereine (Verbands- und Nichtverbandsvereine), Turnvereine, Militärmannschaften und Einzelpersonen, desgleichen zu den Faustball-Wettkämpfen. — Das Deutsche Sportabzeichen kann erlangt werden. Anmeldungen sind an D. Singer, Bahnhofstraße 24, zu richten.

Prüfungstermine für das Deutsche Sportabzeichen. Für Ablegung der leichtathletischen Uebungen sind für die nächste Zeit folgende Termine vorgesehen: 21. Mai Frankfurt a. M., Platz des F. F. V., am 24. Mai in Frankfurt a. M., auf demselben Platz und in Seligenstadt in Hessen auf dem Platz des Sportvereins, am 1. Juni in Frankfurt a. M. Für die Städte Homburg, Nauheim, Aschaffenburg, Hanau, Bensheim, Darmstadt, Worms, Mainz, Wiesbaden, Ingau Bingen und Offenbach sind ebenfalls für die nächsten Wochen Prüfungstermine geplant und werden Anmeldungen schon jetzt entgegengenommen. Alle Anfragen sind an die Geschäftsstelle des Frankfurter Verbandes für Turnsport, Frankfurt a. M., Saalburgstraße 44, zu richten.

Von der Deutschen Turnerschaft.

Spicherer Berg-Turn- und Spielfest 1914. Das Spicherer Turn- und Spielfest feiert dieses Jahr sein zehnjähriges Bestehen.

Folgende Wettkämpfe gibt der Turnausschuß bekannt: 1. Für die erwachsenen (über 17 Jahre alten) Turner: Vierkampf, bestehend aus Stabhochspringen, Hochspringen (ohne Brett), Steinstoßen und Schnellaufen über 100 Meter. Ringkampf, Silbersturmlauf um den Wanderpreis des Zentral-Ausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele (Schmuckendorf-Plakette), Wettspiele im Faustball, Tamburinball, Schlagballball, Fußball, Schlagball usw. Männliche Herr. Gegner werden gern berücksichtigt. Schlagballweitkampf um den Wanderpreis (Banner) des Herrn Stadtverordneten Mahlberg. 2. Für die Jugendgruppe 1 (Jünglinge der deutschen Turnvereine und Schüler, die in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 30. September 1900 geboren sind): Dreikampf, bestehend aus 1. Stabhochspringen von 1,40 bis 2,40 Meter, 2. Kugelstoßen mit der 7½ Kilogramm schweren Kugel 6 bis 9 Meter, 3. Schnellaufen über 100 Meter in 17 bis 13 Sekunden. Für die Ausführung der Uebungen finden die Bestimmungen der deutschen Wettkampferordnung Anwendung. Die Wahl der Schule ist freigestellt. — Wer mindestens 35 Punkte erreicht hat, erhält einen Eichenlaubzweig als Siegerzeichen. Schlagballweitkampf um den Wanderpreis des Bismarckklubs der Germanen (Bismarckschild). 3. Für die Jugendgruppe 2 (Schüler, die nach dem 30. September 1900 geboren sind): Dreikampf, bestehend aus 1. Hochspringen ohne Brett über eine Latte, von 0,80 bis 1,00 Meter. Ballweitwerfen mit dem 100 Gramm schweren Ball 35 bis 55 Meter. 3. Schnellaufen über 100 Meter in 18 bis 14 Sekunden. Sieger ist, wer mindestens 90 Punkte erreicht hat. Schlagballweitkampf um den Wanderpreis des Herrn Geh. Oberregierungsrat Eleff (Feldgeschen). Wettkampf um den Wanderpreis der Stadtschulinspektion Saarbrücken (Wanner) am Freitag, 31. Juli, nachmittags. Nur offen für die Knabenschulen der Stadt Saarbrücken. Nähere Bestimmungen hierzu werden noch bekannt gegeben. 4. Für die Mädchen (die nach dem 30. September 1900 geboren sind): Dreikampf, bestehend aus Hochspringen ohne Brett über eine Latte, von 0,80 bis 1,10 Meter. Weitspringen vom Brett 2,20 bis 2,80 Meter, Schnellaufen über 80 Meter in 18 bis 14 Sekunden. Wettkampf um den Wanderpreis der Stadtschulinspektion Saarbrücken (Wanner) am Freitag, 31. Juli, nachmittags. Nur offen für die Mädchenschulen der Stadt Saarbrücken.

Schach.

Das Petersburger Schachturnier. Die Partien Lasker-Capablanca und Tarrasch-Alechin, die in besserer Stellung für Lasker und Alechin abgebrochen worden waren, wurden von diesen gewonnen. Capablanca hat damit die erste Niederlage in diesem Turnier erlitten. — Gestern wurde die Partie Alechin-Marshall remis, die Partie Capablanca-Tarrasch wurde in besserer Stellung für Tarrasch abgebrochen. Lasker war spielfrei. Der Turnierstand ist: Capablanca (1), Lasker (1) 11; Alechin (1) 10; Marshall 8; Tarrasch (1) 7. In den noch ausstehenden zwei Runden haben Capablanca, Lasker und Marshall noch je zwei Partien zu spielen, Alechin und Tarrasch noch je eine Partie, und zwar Capablanca gegen Alechin und Marshall, Lasker gegen Marshall und Tarrasch.

Kegeln.

Frühjahrspreiskegeln. Das am Sonntag den 17. d. M. zu Ende gegangene Frühjahrspreiskegeln der Kegler-Vereinigung war ein sportliches Ereignis ersten Ranges. Es beteiligten sich daran nicht nur Frankfurter Kegler, sondern auch aus der näheren und weiteren Umgebung Frankfurts waren die Kegelfreunde hierhergeeilt. Speziell in den letzten Tagen war der Andrang geradezu so stark, daß die vorhandenen 7 Kegelbahnen kaum ausreichten. Zum erstenmale machte die Kegler-Vereinigung hier den Versuch, das Gruppensystem einzuführen, und der Versuch war ein voller Erfolg. Von der Gruppe I konnten 19 Kegler Preise erringen und in Gruppe II siegten deren 60. Am Meisterschaftskegeln beteiligten sich fast sämtliche Mitglieder, doch gelang es nur 3 Herren, die vorgeschriebene Punktzahl zu erreichen. Für den kommenden Sonntag ist nun noch ein Damenpreiskegeln für die Damen der Mitglieder auf zwei Bahnen des Kegelheims vorgesehen, worauf dann abends im gleichen Lokal die Preisverteilung stattfindet.

Briefkasten

M. T. in Niederrad. Nach der Dienstordnung für Schuldiener in Frankfurt a. M. ist von der Untersuchung von entarteten Kindern abzusehen, wenn die Eltern vor dem festgesetzten Termin dem Rektorate einen Antrag auf Unterlassung der Untersuchung einreichen und glaubhaft ein ärztliches Zeugnis über die Körperbeschaffenheit und den Gesundheitszustand beibringen. — 1. Karotten ausklopfen und in heißem Wasser mit Butter und Kartoffeln nach Belieben essen. 2. Nach dem Bad in früher Morgenstunde und gegen Abend. 3. Zum Einlegen der Karotten ist besonders Wasser mit gutem Essigessenzgehalt vorzuziehen und ganz besonders empfehlen wir Gurken, die abgetrocknet werden können. Während ersteren Sie auf der Essigsäure über Trockenheit von der Sonne, Luft u. s. w.

J. M., 34. Die Gegenstände können nur innerhalb aus dem Hause entfernt werden, als sie nicht, weil für die Mietenverleihung getroffen hätte, infolge der Art ihrer jetzigen Verbindung mit dem Hause wesentlicher Bestandteil desselben geworden sind.

Peter Sch. Wir empfehlen Ihnen, sich an das Bürgerassistenzamt in Sprechstunden zu wenden, der Ihnen Auskunft geben wird.

H. B. 200. Sie erhalten doch Auskunft von dem Einwohnermeldeamt in Offenbach a. M.

Eisschrank. Um den Geruch aus dem Eisschrank zu entfernen, reiben wir Ihnen sich in einer Drogerie Kaliumpermanganat zu kaufen und sich eine tiefbraunrötige Lösung in Wasser anzufertigen; mit dieser pinseln Sie den ganzen Schmutz innen weißen Stein tüchtig aus und waschen mit heißem Wasser nach. Sie können dann auch noch aufgeweichte gebrauchte Holzkohle in den Schrank einige Tage aufbewahren, dann wird der Geruch verschwunden sein.

Stammtisch „Bad Ems." Das zum Wirtschaftsbetrieb bestimmte Lokal bietet für die Hypothek, insbesondere es zur Zeit der Verpfändung nahezu das Grundstück dem Verschuldungsgrenzen gehört und sich auch auf dem Grundstück befindet. (Paragraph 1120 bis 1122, 97, 98 B. G. B.)

Großen Glückspilz. Die genannten Frankfurter Pferdelose haben nichts gewonnen.

Alter Abonnent in Eis. Soweit Ihre Darstellung ersehen läßt, sehen Ihnen weitergehende Ansprüche nicht zu.

Nach Geisenheim. Die Hochzeit des jungen Braunschweigischen Herzogspaares fand am 24. Mai 1913 statt.

Abonnent Gr. Sie benutzt: O. I: Allgemeine Schwächlichkeit; A 46: Unregelmäßigkeiten des Stuhlgangs. Schmerzen oder Schwindelanfälle; A 49 gibt es nicht; A 75: Hämorrhoidalbeschwerden oder Hitze.

Nach Niedernhausen. Flüssige Kohlensäure wird in eisernen Flaschen in den Handel gebracht, die nur so weit gefüllt sein dürfen, daß das Volumen der Flüssigkeit beim Erwärmen bis + 31,9 Grad (kritische Temperatur) noch nicht den Flaschenraum erfüllt, weil sonst in starker Ueberdruck entsteht, durch die Gefäße zerbrechen. Sie dient zum Drücken und Heben von Flüssigkeiten, z. B. für Bierdruckapparate. Für den Apparat wird eine Kohlensäureflasche angeschaffen, deren Druck (50—75 Atmosphären), durch ein eingeschaltetes Reduzierventil auf Manometer-Druckstärke (Bierdruckmanometer) beliebig herabgesetzt oder konstant erhalten werden kann. Die Bestimmungen der Versicherungsgesellschaften, die fast überall polizeilichen Ueberwachung unterstehen, müssen sorgfältig von Behörde geachtet werden.

Colorado. Frankfurt-Erfurt-Leipzig haben Sie einen starken Wagen, wenn Sie den Zug, der abends 10.50 Uhr in Frankfurt abgeht, benutzen; Ankunft in Leipzig morgens 5.37 Uhr, ab Leipzig 7.45, an Posen 1.49 Uhr, an Berlin 2.01 Uhr, an Berlin-Lehrter 3.30 Uhr, vorr. wenn Sie bei Thorn durchfahren, an Thorn 4.00 Uhr nachmittags. In Hohenlinden geht um 4.00 Uhr ein Zug nach Insterburg, der um 5.54 Uhr nachmittags dort ankommt. Von Thorn fahren Sie, wenn Sie wollen einen Nachtzug benutzen, so kommen wir Ihnen die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt hier, Weißfrauenstraße 7.

Naturschutzpark. — H. H., König i. C. Die Zeile haben nichts gewonnen.

A. Sch. in Kronberg. Ihr Los ist noch nicht gezogen.

H. P., 100. Sie bekommt a. M.: ohne Gewähr.

K. B., Weißkäufen. Mitteilung kann zur Grundlage der Einkommensteuer nicht in Rechnung gestellt werden.

Parteien. Wir empfehlen Ihnen, sich an Herrn Stadtrat Prof. Dr. Stein, Frankfurt a. M. (Institut für Gemeinwohl), zu wenden, der Ihnen gewünschte Literatur zu diesen Fragen angeben wird.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
(Nachdruckrecht durch G. Ackermann, Stuttgart.

Die Lämmerschur.

Ein New Yorker Börsen-Roman.
Von Otto Hocker.

Damit war die Sintflut gekommen. In ihrer Gesamtheit hatten sich die Bären auf ein vorübergehendes Anziehen der Kurse eingerichtet gehabt und danach ihre Vorbereitungen getroffen. Bei Börsenbeginn standen Lackawazen Vorzugsaktien, um die der erbitterte Kampf sich hauptsächlich drehte, auf hundertzehn und einhalb. Das Auftreten ihrer eigenen Mine sollte den Fall der Kurse um mindestens zwei Punkte bewirken; die Makler-Firmen hatten in ihrer übermittelnden Mehrzahl den Auftrag erhalten, zu diesem Kurs zu kaufen, dann das von der Hausse mit Sicherheit bewirkte Anziehen der Preise abzuwarten und beim geringsten Anzeichen, daß die Kurse stillzustehen begannen, sämtlichen Aktienbesitz loszuschlagen und dadurch den eigentlichen Kursabsturz herbeizuführen.

Nun war das Gegenteil eingetreten. Die Kurse stiegen nicht um einen Achtelpunkt, aber sie fielen stetig von einem halben Punkt auf den anderen. Noch war die Börse an diesem verhängnisvollen Ultimo keine halbe Stunde alt geworden, da erscholl bereits in sämtlichen Maklerkontoren, wo die Stammkunden sich um den Ticker scharten, der Ruf nach Deckung. Noch waren die wenigsten Spekulanten zur Stelle. Aber die ihnen über den Fernsprecher bestellten Eilbotschaften liefen sie rasch auf dem Kriegsschauplatze erscheinen. Um solche handelte es sich bald in einer jeglichen Maklerofffice.

Der Ticker klapperte unaufhörlich und meldete eine Hiobsbotschaft nach der anderen. Im Geschäft von Seaman, Fisher u. Co. war die Privatoffice für diesen Tag gleichfalls direkt mit der Börse verbunden. Unheimlich alt tauchte an diesem kritischen aller Börsenvormittage die feiste Gestalt Fishers unter der Tür seines Privatkontors auf, hielt scharfe Musterung im Kreis seiner Stammkunden, winkte entweder einen zu sich hinein oder gab an der Telephonstelle einen kurzen, in allen Fällen gleichlautenden Auftrag, den betreffenden Kunden anzuweisen, binnen Stundenfrist sein Depot um einen bestimmten Betrag zu erhöhen, widrigenfalls er „ausverkauft" werden würde.

Wer von den Kunden anwesend war und dem Ruf ins Privatkontor Folge leistete, verweilte nicht lange darin, sondern kam in der Regel schon die Minute darauf mit gar bleich gewordenen Mienen wieder zum Vorschein und stürzte aus dem Lokal. Keiner hielt ihn mit Fragen auf, denn jedweder wußte, was drinnen verhandelt worden war und wartete auf den schicksalbangen Augenblick, wo auch ihm die kurze Mitteilung gemacht werden würde, daß sein Depot erschöpft war und entweder sofortige Deckung herbeigeholt oder aber das Konto abgeschlossen werden müßte. Mit anderen Worten: die Aktien wurden verkauft und die Einlage des Spekulanten war verloren.

Ben stand in nächster Nähe des Tickers. Um alles in der Welt hätte er heute die Preise vom Papierstreifen nicht ablesen können. Aber er schaute dem Clerk, der dies besorgte, über die Schulter und wachte mit Argusaugen darüber, daß jedes Achtel zu seinem Rechte kam.

Er war vorsichtiger als die meisten seiner Mitspekulanten gewesen und hatte sich einen nahezu doppelten Spielraum gesichert. Die Kurse konnten zehn Punkte tief fallen, ehe auch nicht einen einzigen Deckteil mehr. Stunden verstrichen; die Bären hatten sich von ihrem ersten Entsetzen erholt und all ihre Reserven einberufen. Nun versuchten sie's mit der Hausse. Ihre Deckungskäufe brachten die Kurse wieder um drei Achtel oder einhalb in die Höhe. Aber sobald die Nachfrage aufhörte, setzte die sinkende Tendenz wieder ein. Die Bullen standen hoffnungslos und warteten die Entwicklung ab; sie gestalten sich in ihrer angemaßten Bärenrolle ausgezeichnet.

Diese Börsenstunden streckten sich ins Unendliche. Sie wurden für den ewig in der Schwebe hängenden Ben nicht nur zur Seelenfolter, sondern die Angst vor dem Eintritt des immer unvermeidlicher Werdenden marterte ihn auch leiblich.

Dreimal, viermal sanken die Kurse bis auf einundneunzig Dreiviertel. Dann glaubte Ben nicht anders, als daß das Herz ihm vor Angst und Schrecken stillstehen müßte. Nur ein halber Punkt noch trennte ihn von jenen Mühlsteinen, von denen der Volksmund sagt, daß sie langsam aber schrecklich klein mahlen.

Schweißgebadet fand er, die Augen fest, die wenigen ihm noch verbliebenen Haare gesträubt, das Gesicht bald schlaganfallartig rot, bald wieder leichenfarben. Mit verkniffenen Lippen, die Fingernägel in die Handteller vergraben, daß sie blutige Spuren zurückließen. Krampfhaft, unregelmäßig, stoßweise kam der Atem über die bläulich angelaufenen Lippen. Und während er starrte und auf die nächste Meldung des Tickers wartete, die vorläufige Rettung oder endgültige Vernichtung bringen mußte, durchbebte ein irres, lallendes Beten seine Seele. Ein bleischwerdes Gebet, das nicht zum Himmel dringen konnte. Und zwischendrein verfluchte er seinen Wahnsinn! Das war nun die todsichere Spekulation! In Scherben das letzte Glück! Vor ihm nur noch Nacht und Grauen!

Und wie sein Herzschlag beim nächsten Geklapper aussetzte und wie er gierig vom Papierstreifen abließ — und wie es dann wieder in ihm jubelte und die alte Zuversicht über ihn kommen wollte, wenn die Kurse anzogen — ein Achtel, wieder eins — dann ein Viertel — einen ganzen Punkt! Ah, das war Rettung — er konnte wieder atmen und hoffen. Köstlichstes aller Himmelsgeschenke, die Hoffnung!

Oft stand Reggie, der sich an diesem schwarzen Tage nur vorübergehend in den Außenräumen zeigte und fast fortwährend sich in seinem unmittelbar an Fishers Empfangsraum stoßenden Privatkontor aufhielt, beinahe neben Ben, ohne daß dieser in seiner grenzenlosen Erregung auch nur das geringste von seiner Anwesenheit gemerkt oder den Blick gefühlt hätte, der so streng und doch wieder mit solch herzlich warmem Mitgefühl auf ihm ruhte. Eines Argen Blick, der Schmerzen bereiten muß, um der Heilung willen. Ein guter, treuer Wannenblick, der Reggie um viele Jahre gereifter erscheinen ließ und dem gegenüber die kindlich bang am Ticker klebenden Augen Bens unreif erschienen.

So verstrich der Tag. All die Viertelstunden über war das weite Lokal der Schauplatz gemeiner Auftritte geworden. Da hatten manche die Stunde ihrer Rebuat verflucht, andere hatten wie Kinder geweint, wieder welche hatten sich drohend um Ben geschart und ihn mit den niedrigsten Schimpfnamen belegt. Aber ein Blick in seine, dumpfe Verzweiflung ausdrückenden Züge hatte sie verstummen lassen. Mit einem Achselzucken hatten sie sich von ihm abgewandt. Waren sie „gemacht" worden, so war's ihr Gewährsmann ganz sicherlich auch. Das war Spekulantenlos! Der Tip an sich war gut gewesen, daran war nicht zu zweifeln. Hätten die Bullen nicht vorzeitig Wind bekommen und ihre Gegenmine springen lassen, so hätte man jetzt vielleicht alle Taschen voll Geld. Nun handelte es sich darum, Brot für den nächsten Tag herbeizuschaffen und seinen Witz anzustrengen, wie man am ehesten wieder flott werden konnte.

Einer der Scharen nach dem anderen verließ das Lokal. Zuletzt war Ben fast allein mit den Clerks. Seine Siegeshoffnung war längst dahin; aber er vermochte aus dem eingemeinen Schiffbruch vielleicht Bruchteile zu retten. Das war nach seine allerletzte Hoffnung.

Aber auch sie schlug fehl. Kurz vor Börsenschluß fiel der seiner Spekulation den Circus machende Entscheidungsschlag.

Wieder klapperte der Ticker. Gespannt starrte Ben über die Schulter des vom Papierstreifen ablesenden Clerks. Dann begannen die Knie unter ihm zu wanken, die fieberisch in seinen Augen aufflackernde Glut erlosch und tödliche Blässe verdrängte die hektische Röte auf seinen Wangen.

„Zehntausend Lackawazen zu einundneunzig einviertel — ebenso viele zu einundneunzig — zu neunzig einhalb — zu neunzig! — Ausverkauft!"

Ein blödes Lächeln prägte sich in seinem jungsgewordenen Zügen aus. Es blieb ihnen haften, als Fisher unter der Tür seines Privatkontors erschien und ihm winkte.

In der Privatoffice stützte sich Ben mit beiden Händen auf die Schreibtischplatte. Der wuchtige Klubsessel stand dicht daneben. Aber Fisher drängte ihn heute nicht mit kordialer Aufgeräumtheit in die weichen Lederkissen wie beim letzten Male. Auch keine Zigarre wurde dem unglücklichen Spekulanten angeboten.

„Hm, ich glaube nicht, daß Sie mir die Geschichte wiederkauen müssen, Joe," sagte er nach verschiedenen vergeblichen Ansätzen zum Sprechen. „Seaman hat mich ausverkauft, als der Kurs auf neunzig fiel."

„Schon einen Punkt früher, Ben. Geschäft ist Geschäft." Das klang kühl und wurde von einem noch frostigeren Achselzucken begleitet.

„Geschäft ist Geschäft!" wiederholte Ben tonlos. Es fiel ihm plötzlich ein, daß er seiner kleinen Frau daheim beim Frühstück am nächsten Morgen hundertzwanzig Dollars Haushaltungsgeld auf den Tisch legen sollte, und dabei hatte er nicht mehr so viele Pennies in seinem Besitz. Die schreckliche Gewißheit, endgültig abgetan zu sein, sah ihm noch benommen in den Gliedern, daß er vorübergehend völlig seinen feinen Verstand verzagt, wonach es für ihn überhaupt kein Morgen mehr geben durfte.

Tausend Worte drängten sich ihm mit einem Male auf die Zunge. Er wollte sich Joe Fisher offenbaren, ihm eingestehen, daß es seines Kindes Geld war, das er verspielt hatte, ihn um Rückerstattung dieser Summe anflehen; wenn es sein mußte, auf den Knien. Aber er sprach keines von all diesen Worten aus. Ein Blick in das feiste Gesicht des Maklers, der sich nun mit großer Umständlichkeit eine Regalia aus der Zigarrenkiste aussuchte und in Brand steckte, genügte ihm. Wenn man aus taubem Gestein Wasser schlagen?

„Well, ich bin ausverkauft — das hilft nun nichts!" brachte er stockend hervor. „Mannessache, seine Medizin zu schlucken — nur die — die alte Frau daheim — sagen Sie 'mal, Joe, als Sie 'runter waren, da pumpte ich Ihnen auch Geld — waren Fünfhundert damals —"

„Die ich Ihnen bis auf den letzten Heller prompt zurückgezahlt habe," entgegnete Fisher, fühl bis ans Herz hinan.

„Ja, gewiß, aber wenn Sie mir nun auch Fünfhundert borgen wollten, Joe, so — so —"

Unter dem Blicke eisigen Erstaunens, mit dem der andere ihn maß, stockte und verstummte er ganz.

„Als ob Sie jemals im Leben Fünfhundert Dollars zusammenkratzen könnten, Mr. Fairer," sagte er mit verletzender Betonung in Ton und Haltung. „Wovon denn? Etwa von Ihren Börsengewinnen?"

„Aber Sie — Sie gaben mir doch den Tip, und —"

„Nun, war er nicht etwa gut, dieser Tip?" polterte Fisher. „Na, lesen Sie die letzten Notierungen!"

Ohne daß einer von ihnen

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
(Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

Der Eiserne Wagen.

Detektivroman von Sven Elvestad (Stein Riverton).

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Dr. Ludwig Brühl.

„Ich muß abreisen," sagte ich, „ich fange an, mich vor diesen Aufregungen zu fürchten."

„Ja, Sie sind nicht so kräftig, wie ich anfangs glaubte," erwiderte der Detektiv. „Dieses letzte Erlebnis hat Sie ziemlich stark mitgenommen; wenn ich Sie nicht in meinen Armen aufgefangen hätten, wären Sie glatt hingestürzt."

Ich erhob mich halb im Bett. Ah, nun merkte ich, daß es in meinem Hirn noch unklar brauste.

„Seien Sie aufrichtig zu mir," bat ich inständig, „und erzählen Sie mir, was mir in dieser Nacht zusammen erlebt haben."

„Dessen entsinnen Sie sich ebensogut wie ich selbst."

Ich wollte nicht geradewegs auf die Sache losgehen, daher fragte ich:

„Haben Sie mit dem jungen Gjaernaes gesprochen?"

„Ja," sagte der Detektiv, „er ist soeben nach Hause gefahren."

„Allein?"

„Allein, wenigstens als einziger Lebender."

Der Detektiv stand auf und ging nachdenklich im Zimmer auf und ab.

„Lieber Krag," fuhr ich fort, „wollen Sie wirklich behaupten, daß wir in der Tat alles das erlebt haben, was ich nun erlebt zu haben glaube?"

Der Detektiv blieb vor mir stehen und sah mich lange schweigend an.

„Ja," sagte er, „wir haben heute Nacht seltsame Dinge erlebt."

„Ja."

„Einen alten Mann. Und zwar fanden wir ihn genau an derselben Stelle, wo wir vor drei Wochen den erschlagenen Forstmeister Blinde gefunden hatten."

Nähjem Krag nickte.

„Genau dort, wo wir glaubten, daß der eiserne Wagen zum Meere heruntergerollt sei."

Er nickte wiederum.

„Aber jener alte Mann," stammelte ich, „jener alte Mann ... aber das ist ja unmöglich, lieber Krag ... es kann einfach nicht möglich sein —"

„Jener alte Mann," fuhr der Detektiv fort, „war der Vater des jungen Gjaernaes."

„Aber der ist ja vor vier Jahren ertrunken!"

„Nein, das ist eben unmöglich."

„Unmöglich —?"

„Das liegt doch auf der Hand," erwiderte der Detektiv, „wenn er doch ganz bestimmt noch heute Nacht um zwei Uhr am Leben gewesen ist!"

„Das Boot trieb draußen in den Schären kieloben an Land," murmelte ich.

„Und seine Mütze schwamm auf dem Wasser," fuhr der Detektiv fort, während er an das Fenster trat und die Vorhänge beiseite zog. „Alle Mützchen waren in Ordnung."

Ich dachte nach und begann zu ahnen, wo hinaus der Detektiv wollte.

„Sie glauben also," fragte ich, „daß der alte Gjaernaes den ganzen Unfall selber in Szene gesetzt hatte?"

„Ja."

„Daß er flüchtete, von der Bildfläche verschwand — und die Leute absichtlich in dem Glauben ließ, er sei ertrunken?"

„Ja."

„Aber warum, warum —?"

Nähjem Krag setzte sich wieder auf den Bettrand.

„Das werde ich Ihnen erzählen," sagte er. „Der alte Gjaernaes war ein Betrüger; der Tod hat ihn davor bewahrt, wegen Versicherungsbetrugs angeklagt zu werden."

„Woher wissen Sie das?"

„Ich ahnte es seit langem, aber ich habe nun endlich vollgültige Beweise für meinen Argwohn erhalten, teils dadurch, daß ich den Alten mit eigenen Augen sah, teils aus der Erzählung des jungen Gjaernaes. Lieber Freund, Sie waren in dem Glauben, daß ich hier gelebt habe wie ein Mensch, der seine Ferien verbringt — daß ich mir die Zeit hauptsächlich mit Fußtouren, mit Lesen, Essen und Baden vertrieben habe. Und doch habe ich mich zu jeder Minute, Tag und Nacht, soweit ich nicht schlief, allein mit dieser schrecklichen Geschichte befaßt. Ja, es ist richtig, ich habe Fußtouren gemacht, aber damit verband ich in allen Fällen eine besondere Absicht, die in Beziehung zu dem Fall stand, sei es, daß ich nach etwas sehen, sei es, daß ich mit jemand sprechen wollte. Während der Mahlzeiten habe ich mich an dem allgemeinen Gespräch fleißig beteiligt und oft die Unterhaltung auf den Punkt hingelenkt, wo ich sie haben wollte. Und wenn ich anscheinend mit Lesen beschäftigt war, habe ich in Wirklichkeit Stunde auf Stunde vor mich hingebrütet oder die Berichte verglichen und verwertet, die ich von meinen Agenten erhielt."

„Von Ihren Agenten?" fragte ich. „Aber Sie sind ja die ganze Zeit hier ganz allein tätig gewesen."

„Ja, hier," erwiderte der Detektiv, „hier im Brennpunkt der Begebenheiten war ich ganz allein. Aber ich hatte meine Agenten in Kristiania und anderwärts. Ein Detektiv braucht viele Auskünfte, und ich habe auch viele bekommen, sowohl über Gjaernaes wie auch über den gebieten Forstmeister."

„Bessere Auskünfte konnten Sie aber doch hier am Platze einholen" wandte ich ein.

„Keineswegs," erwiderte der Detektiv. „Nicht nur über das Leben des Forstmeisters kurz vor seinem Tode wollte ich Auskunft haben, sondern ich wollte auch wissen, was er tagtäglich sonst im Leben trieb. Er kam ja von Kristiania."

„Ich selbst bin ihm in Kristiania begegnet."

„Ich weiß es," erwiderte der Detektiv. „Ich habe auch Nachricht darüber erhalten, mit wem er zu verkehren pflegte. Sie gehörten nicht zu seinem näheren Verkehr, aber Sie trafen ihn doch ab und zu in Gesellschaften, zu denen auch Hilde Gjaernaes eingeladen war."

„Dessen erinnere ich mich nicht so genau; es ist übrigens durchaus möglich. Hilde Gjaernaes und ich verkehrten in denselben Kreisen, als sie in Kristiania wohnte, und der Forstmeister lichte zu Hilde. Natürlich traf er Vorsorge, dort zu sein, wo sie war."

„Sie ziehen Ihre Schlüsse sehr logisch," antwortete der Detektiv, und wieder einmal lag das ironische Lächeln über seine Züge. „Schön, aber nun wollen wir nicht so viel von dem Forstmeister reden, sondern vom alten Gjaernaes."

„Ja, gewiß. Und was haben Sie über ihn in Erfahrung gebracht?"

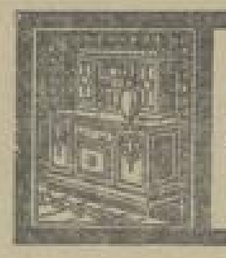
„Eine der ersten Tatsachen war, daß er sein Leben für dreißigtausend Kronen versichert hatte. Sie wissen selbst, daß seine Verhältnisse, als er vor vier Jahren verschwand oder, wie man damals sagte, ertrank, außerordentlich schlechte waren. Später hat sein Sohn einigermaßen Ordnung in die Sache gebracht, hauptsächlich mit Hilfe jener dreißigtausend Kronen, die ihm die Versicherungsgesellschaft auszahlte. Der junge Gjaernaes hat mir erzählt, daß sein Vater leider auch zwei falsche Wechsel hinterlassen hat. Eben diese Wechsel hingen vor vier Jahren drohend über dem Haupte des Alten, und die Furcht vor einer Katastrophe war es, die ihn dazu trieb, jene dreiste und schreckliche Komödie zu spielen. Der alte Gjaernaes war ein passionierter Fischer, so war es also nicht weiter verwunderlich, daß er am 24. August um drei Uhr morgens auf den Fischfang hinausfuhr. Im Laufe des Tages fand man das unglückliche Boot und die an Land getriebene Mütze. Ich glaube annehmen zu können, daß er die Flucht mit großer Schlauheit vorbereitet hat. Er hatte alles bare Geld — etwa zweitausend Kronen — mitgenommen. Schon vor mehreren Tagen habe ich die Dampfschiffahrtspläne aus jener Zeit studiert; es stellte sich heraus, daß gerade am 24. August um sieben Uhr morgens von hier ein Dampfer nach Kristiania abging. Wahrscheinlich war Gjaernaes verkleidet und ist dann von Kristiania ins Ausland geflüchtet. In den Zeitungen hat er dann die Nachricht von seinem eigenen Tode gelesen."

„Ein sonderbares Abenteuer," murmelte ich entsetzt. „Kann so etwas wirklich geschehen?"

„Ja," sagte der Detektiv; „und Sie irren sich, wenn Sie glauben, daß der Fall vereinzelt dasteht. Im Gegenteil. Dieser Versicherungsschwindel ist recht bekannt, besonders in der internationalen Kriminalistik. Ich habe in meiner juristischen Bibliothek einen interessanten Fall dieser Art, wo es ein Mann in England fertigbrachte, vierzehnmal zu sterben, bis er endlich lebend ermischt wurde."

„Es kommt mir so vor," sagte ich, „als ob Sie schon während der ganzen Zeit einen Argwohn dieser Art gehabt hätten."

(Fortsetzung folgt.)



Verlobten
empfehlen wir Berücksichtigung unserer Ausstellung.
Frankfurter Werkstätten für Wohnungseinr. u. Innendekoration
A. Wolf & Co.
Neue Mainzerstraße 54
nächst Schauspielhaus.

Zur Aufklärung

bemerken wir Ihnen, daß das

Kaufhaus für Monatsgarderobe Zeil 95, 1 Treppe

das erste und größte Geschäft dieser Art am Platze ist und dafür bürgt, daß Sie von besseren Leuten wenig getragene, gut erhaltene Herren-Garderobe für wenig Geld erhalten. In neuen Anzügen haben wir meistens Partien weit unter Preis gegen Cassa erstanden und sind wir in der Lage, auch diese mit geringem Nutzen zu verkaufen. — Sämtliche getragenen Garderoben werden vor Verkauf in eigener Werkstätte gut gereinigt und ausgebessert. Die Preise sind für neu sowohl wie für getragen v. M. 14.—, 16.— u. 28.— an. Frack- und Gehrock-Anzüge auch leihweise. Verliehen gewesene Anzüge werden billig verkauft. Hosen und Gummi-Mäntel zu Reklame-Preisen.

Sport-Paletots. Cutaway, Westen.

Kaufhaus für Monatsgarderobe

Zeil 95, 1 Treppe — nur Straßenbahnhaltestelle vor Ecke Zeil und Hasengasse — Eingang Hasengasse 19.

Pilo

ist des Leders

beste Nahrung,
schönste Kleidung.

Zur Frühlingskur empfehle meinen bewährten
Blutreinigungs-Tee
(Ph. Trinit. franc.) das Paket 50 Pfg.
In Wacholdersaft und alle medizin. Kräuter sind in meiner Spezialabteilung stets frisch am Lager.
Glocken-Drogerie, Apoth. Sassmann
Allerheiligenstr. 53.

Bedarfsartikel
hygienische, für Damen und Herren kaufen Sie zu bekannt billigen Preisen bei
W. Petermann,
Frankfurt a. M. 2. Fallstr. 36.
Versand nach auswärts.

Warum
kauft die rechnende Hausfrau mit Vorliebe
Latscha's Sentakaffee?
ooo
Weil
Latscha's Sentakaffee seines feinen Aromas und billigen Preises wegen
allen Wünschen entspricht.
ooo
Weil
jedem Paket v. 75 Pf. an ein Gutschein beiliegt. Gegen Rückgabe v. 20 Gutscheinen
1 Paket gratis!

J. Latscha

Fischer & Jung
Große Eschenheimerstr. 4, Entresol, empfiehlt
Damenhüte
garniert und ungarniert in jeder Façon. Herrenhüte, Panama-, Wasch- u. Kinderhüte billigst. Reparat.

Bruchbänder
Leibbinden, Geradehalter etc.
für Kinder und Erwachsene
empfiehlt in sorgfältigster Ausführung unter Garantie für guten Sitz
Anton Bauer Nachf.
Frankfurt a. M. Gothmannstr. 19
(Haus der Allg. Ortskrankenkasse).
Sowie sämtliche Optische Artikel.
Lieferant der Allg. Ortskrankenkasse.

Schwarzkopf-Shampoon

das bekannte, vielstillionenfach verbreitete Volks-Haar-Pflegemittel erfreut sich täglich steigender Beliebtheit in allen Volksschichten. Es beseitigt Hautschuppen, Kopfunreinigkeiten und gibt dem Haar ein gesundes, weiches und fülliges Aussehen. Zur Erhaltung des Haarwuchses, auch zur Frischerzeugung des Haares nach den Kopfkrankheiten benutze man regelmäßig das Haarbalsam mit Perugyd-Emulsion, Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pf.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

10. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 16. Mai 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die beiden gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

10 [3000] 549 466 78 [500] 89 181 698 24 63 709 37 98 840 85 21 95 927 [500] 1395 819 [1000] 2033 [3000] 928 703 828 34 87 9227 45 3200 4393 [1000] 418 19 32 819 937 863 [500] 5263 93 321 524 61 952 [500] 6025 75 112 53 543 80 518 615 52 744 878 920 [500] 7081 111 9 95 708 78 785 867 [3000] 215 [1000] 329 489 644 78 98 722 [3000] 933 [1000] 8113 236 [1000] 417 593 753

10073 41 [3000] 79 814 940 72 [500] 782 943 11100 70 367 [500] 80 [3000] 573 674 697 905 [500] 75 [1000] 12028 50 [500] 120 54 [3000] 13198 48 88 968 [3000] 449 [3000] 90 899 934 [500] 14017 [3000] 230 477 582 718 879 15040 204 360 69 809 [3000] 90 899 903 53 71 98 **16**018 142 84 265 625 782 966 **17**093 130 45 414 529 725 [500] 885 [500] 18052 156 79 89 269 401 [500] 846 [500] 73 **19**010 158 289 407 [500] 674 [1000] 91 [500] 808 [500] 17 79

20159 451 [500] 795 914 **21**183 410 [500] 494 784 82 979 98 **22**040 197 341 747 941 [500] 23006 73 205 [500] 477 [500] 81 [1000] 543 **24**108 115 218 [500] 438 [500] 62 [500] 641 [500] 81 [500] **25**127 29 66 87 [500] 76 479 [500] 619 **26**048 [500] 975 730 852 910 71 **27**140 [500] 241 [500] 463 [500] 98 **28**418 74 587 764 [500] [500] [500] **29**108 228 427 49 84 [1000] 73 81 934 [1000] 80 86 [500] 748 814 52 [500] 958

30065 85 134 [500] 309 [1000] 88 81 84 89 857 782 **31**253 472 74 712 21 [500] [500] 910 **32**071 114 [1000] 97 [500] 413 85 864 711 **33**288 [500] 75 120 [500] 49 [500] 438 69 [500] 837 [500] [1000] **34**019 70 344 [500] [500] 83 [1000] 83 466 [500] 48 614 [1000] 862 **35**113 24 212 [500] 765 [500] **36**020 85 [500] 174 [500] [500] [500] 893 [1000] **37**111 [500] [1000] [500] 837 [500] **38**142 201 39 466 621 [1000] 608 728 73 [500] [1000] 902 10 54 **41**097 121 73 [500] 875 [500] 71 [500] 99 [500] **42**070 [500] [500] 255 [500] 876 **43**042 [500] [500] 877 **44**093 173 77 93 92 897 [2000] 730 [1000] 914 43 48 **45**100 [500] 77 [500] 809 [500] [500] 40 [500] 856 87 [500] **46**076 [500] 714 [500] 28 **47**107 [500] 202 [500] 448 [1000] 600 [500] **48**[illegible] [500] 72 [500] 444 [500] [500] [500] **49**[illegible] [500] 497 [500] [500] 43 [500] 883 [500] [500]

50051 [500] 377 [500] 429 [500] 974 747 93 [500] **51**[illegible] [1000] 64 [500] [500] **52**014 [500] 723 [500] 98 [500] **53**[illegible] [1000] 779 91 [500] 819 947 **54**120 170 73 [500] [500] 205 [500] 497 [500] 34 [500] 724 [500] 84 [500] **55**130 241 [500] 114 [500] 264 [500] 897 [500] **115**021 61 [3000] 938 [500] [illegible]

810 41 [500] 659 741 [500] 808 [500] 75 [500] **118**056 158 213 42 [500] 490 [500] 660 [500] **119**157 [500] 81 [500] [500] **120**072 140 [500] 472 [500] [3000] [500] 41 709 **121**[illegible] [500] 852 [500] [1000] 782 867 [500] 940 **122**[illegible] [500] [500] [500] [500] **123**[illegible] [500] 73 [3000] [500] 410 [500] [3000] [500] 779 [500] 857 **124**[illegible] [500] [3000] [500] [500] [1000] 60 [1000] 64 [500] 772 [500] [1000] [500] [500] **125**[illegible] [500] 10 [500] 57 [500] [500] [500] **126**[illegible] [500] 47 72 435 42 [500] 70 [500] **127**[illegible] [500] 113 [3000] [500] 782 [500] [500] 48 [500] **128**[illegible] [500] 71 [500] 548 [500] [500] [500] 477 [500] [500] 774 [500] **129**[illegible] [500] 84 [500] 27 [500] 733 70 [500] [500] **130**[illegible] [500] 48 [500] [500] [500] 771 [500] **131**[illegible] [500] [500] [3000] [500] 814 [500] [500] **132**[illegible] [500] 471 [500] [500] [500] [500] **133**[illegible] [500] [500] [500] [500] [500] [500] [500] **134**[illegible] [500] [500] [500] [500] [500] [500] [500